

Dieses Buch ist unter der „Creative Commons Attribution/Share-Alike“ Lizenz auf de.wikibooks.org erhältlich.

Anmerkungen zur 2. Edition sind unter der folgenden URL zu finden:
http://de.wikibooks.org/wiki/Elternkurs_Autorenleitfaden/_2._Auflage

Sie dürfen:



das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen



Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.



Weitergabe unter gleichen Bedingungen — Wenn Sie das lizenzierte Werk bzw. den lizenzierten Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise erkennbar als Grundlage für eigenes Schaffen verwenden, dürfen Sie die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Copyleft  2011 Bernhard Fastenrath

ISBN: 978-3-86931-483-9

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

GESUNDHEIT IST EIN MENSCHENRECHT

Deshalb hilft ÄRZTE OHNE GRENZEN in
rund 60 Ländern Menschen in Not –
ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion
oder politischen Überzeugung.

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin • www.aerzte-ohne-grenzen.de

Spendenkonto 97 0 97
Bank für
Sozialwirtschaft
BLZ 370 205 00



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.

Die PISA-Studie belegt jedoch in Übereinstimmung mit den Befunden früherer wissenschaftlicher Untersuchungen, dass die grundlegenden Fähigkeiten und Bereitschaften für schulische Lern- und lebenslange Bildungsprozesse der nachwachsenden Generation in den Familien geschaffen werden. Die Familie muss daher als die grundlegende Bildungsinstitution der Kinder und Jugendlichen anerkannt werden.

— Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen,¹⁰ Die bildungspolitische Bedeutung der Familie, Folgerungen aus der PISA-Studie¹¹

Inhalt

1. Vorwort für alle Benutzer	13
Vorbemerkungen für Lehrer und Erzieher	13
Kurzanleitung für Mentoren	15
2. Einleitung	17
Warum sollten Schüler ihren eigenen Kurs schreiben?	18
Einen Elternkurs in der Schule entwickeln	19
3. Erste Schritte	21
Die Autorengruppe vorbereiten	21
Persönliche Erfahrung	21

¹⁰ <http://www.familienwegweiser.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Ministerium/beiraete,did=9388.html>

¹¹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Programme/a_Familienpolitik/s_835.html

Kenne deine Zielgruppe	21
4. Forschungsmethoden	25
Interviews	25
Fragebögen	26
Experimente	27
Beobachtungen	28
5. Analyse und Ausarbeitung	31
Vorbereitungsphase	31
Themengebiete und Forschungsbereiche	32
Darstellungsarten, Widersprüche und Meinungen	33
Entwurfsphase	34
Andragogik	35
6. Konzepte und Begriffe der Elternbildung	37
Verhaltens-Fenster	37
Lebensstil	38
Grundbedürfnisse	39
Irrige Nahziele (Missverstandene Ziele)	39
Zeit, Zuwendung und Zuneigung	40
Einflusspyramide	41
Natürliche und logische Konsequenzen	41
Grenzen und Selbstständigkeit	43
Erziehungsstile	44
Bezugsgruppe	46
Emotionskompetenz	48
Medienkompetenz	48
Pubertät	49
7. Erziehungsziele	53
Erziehungsziele als moralische Verpflichtung	55
Haben die Eltern einen Erziehungsplan?	56
8. Bildungsziele	57
Die Familie als grundlegende Bildungsinstitution	57
Demokratische Erziehung	58
Selbstständiges Denken und Lernen	59
Interkulturelle Kompetenz	61

Philosophie, Psychologie und Pädagogik	63
Kognitive Verzerrungen	63
Selbstwertgefühl	65
Selbstkonzept und Metakognition	66
Höherstufige Wünsche und freier Wille	68
Maslowsche Bedürfnispyramide	71
Kategorischer Imperativ	72
Aktives mentales Vokabular	73
Inverse Motivation	75
Prädestination und Planungsmangel	76
Themenraster für Gespräche	77
9. Familienkultur, Schulkultur und Jugendkultur	81
Diskussion der Familienkultur	81
Kulturmodell	82
Testet eure Jugendkultur	87
Kapitalismus als Mittel zum Zweck	88
Elternkompetenzen und andere Kompetenzen	90
Respektökonomie	91
Idiokulturelle Kompetenz — Persönliche Kultur und Familienkultur	94
10. Verhaltensmuster und Anti-patterns	97
Pädagogische Verhaltensmuster	98
Familienkonferenz	98
Aktives Zuhören	98
Ich-Botschaften	98
Niederlagelose Konfliktlösung	99
Kess-erziehen	99
Edelsteinmomente	100
IRIS Strategie	101
Ermunterungsdusche	101
10-Punkte Strategie für Konfliktlösungen	102
Familienrat	103
Kommune	104
Empathie	104

Anleitung Dinge in Frage zu stellen	104
Verhalten in Frage stellen	105
Konstruktive Streitkultur	106
Vorbild (Positives Rollenmodell)	106
Familiencoach	107
Beziehungspflege	108
Pädagogische Anti-patterns	109
Du-Botschaften	109
Mangel an elterlicher Zuwendung	110
Mangel an Respekt	110
Mangel an Gemeinschaft	111
Mangel an Sozialisierung	111
Mangel an Quality Time	112
Erfolglose Diskussionen	112
Still abgelehnte Argumente	112
Mangel an Konsens	113
Erziehungsdifferenzen	113
Negatives Vorbild (Negatives Rollenmodell)	114
Mangel an Konsistenz	115
Positive Rückkopplung statt positive	115
Rückmeldung	
Funktionales (statt funktionierendes)	117
Sozialverhalten	
Probleme fortbestehen lassen	118
Fremde Ökologie von außerirdischen	118
Verhaltensmustern	
Anti-parents	119
Motivationsuppe statt Supermotivation	120
Roboterpsychologie	120
11. Verhalten von Kindern und Jugendlichen	123
Erziehungsprobleme und Verhaltensprobleme bei	124
Kindern	
Wechselwirkungen zwischen Verhalten von	125
Erwachsenen und Jugendlichen	
Jugendphase	127

Generation Praktikum	128
12. Glücksforschung	131
13. Schule	135
Klassenrat und Familienrat	136
Philosophiekratie	136
Flüssiger Klassenrat	137
Dienstleistungen für Eltern und durch Eltern	138
Familiengruppenarbeit	139
Elternbildung und Kooperation	141
Individuelle Lern - und Lehrpläne	141
Förderverein	144
Projekte	145
Elternführerschein	145
Kinderkurs	146
Weitere Projekte	148
14. Mentoring	151
Mentorenvereine	151
Cross-age Peer Mentoring	152
Psychosoziales und zielorientiert förderndes Mentoring	153
Eltern als natürliche Mentoren	154
Eltern als Mentoren-Mentoren	155
Interkulturelles Mentoring	157
Gesundheitsmentor	159
15. Qualitätskontrolle	161
Anhang	162
Kommentierter Mentorenfragebogen	162
Verhalten	162
Allgemeinbildung in der Familie	163
Allgemeinbildung außerhalb der Familie	164
Hobbys	164
Socializing, Soziale Fähigkeiten	165
Beispielregeln für einen Familienrat	165
Auftrag	165
Demokratie	166

Termine	166
Diskussionen	167
Aufgabenverteilung	167
Budgets und andere Ressourcen	167
Vertretungen	168
Listen	168
Liste der Probleme	168
Liste der Entscheidungen	168
Literatur	169
Kurse	169
Siehe auch	170



Gemeinsam schneller helfen



www.Aktion-Deutschland-Hilft.de

Aktion Deutschland Hilft –
zehn deutsche Hilfsorganisationen.
Das starke Bündnis bei Katastrophen weltweit.

1 Vorwort für alle Benutzer

Elternkurse sind ein modernes Mittel der Elternbildung, das allen Eltern helfen soll ihre Aufgabe als Erzieher und natürliche Mentoren¹² ihrer Kinder besser zu erfüllen. Eltern haben keine besondere Qualifikation, werden aber von Artikel 6 Absatz 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland mit einer besonderen Aufgabe betraut:

Artikel 6 Absatz 2 GG : Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Die Gemeinschaft nimmt hier also eine Personengruppe in die Pflicht, die für diese Aufgabe nicht notwendigerweise ausreichend qualifiziert ist. Die Teilnahme an einem Elternkurs könnte man daher fast schon als eine sich daraus ergebende Verpflichtung bezeichnen. Dieser Autorenleitfaden soll jugendliche Leser dabei anleiten einen solchen Elternkurs zu erstellen um ihren eigenen Eltern, sowie möglicherweise den Eltern jüngerer Mitschüler, bei der Erfüllung dieser Aufgabe zu helfen.

1.1 Vorbemerkungen für Lehrer und Erzieher

Dieses Buch ist gedacht für Schüler in der Mittelstufe oder am Anfang der Oberstufe (Jahrgangsstufen 8-10). Die Schüler benötigen keine Vorkenntnisse in Pädagogik, aber sie sollten in der Lage sein selbstständig Bücher zu lesen und in einer Arbeitsgruppe zu diskutieren. Diese Diskussion kann auch vollständig im Unterricht unter der Anleitung des Lehrers

¹² Seite154

stattfinden, aber eine selbstständige Arbeitsgruppe, die auch bereit ist einen Teil ihrer Freizeit zu verwenden, wird sicher bessere Ergebnisse erreichen. Die Schüler sollen für ihren eigenen Elternkurs wissenschaftliche Arbeitsweisen aus dem Gebiet der empirischen Soziologie¹³ verwenden. Eine vorbereitende Einführung in die Arbeit mit Fragebögen, Interviews und soziologischen Experimenten kann also durchaus förderlich sein, außerdem ist ein Grundverständnis für wissenschaftliche Arbeitsweise erforderlich. Die erforderlichen Grundlagen der Pädagogik und der Elternbildung sollen sich die Schüler während der Arbeit an ihrem eigenen Elternkurs aneignen, wozu zum Teil auch weiterführende Literatur und Webseiten empfohlen werden. Die empfohlenen Webseiten können aber auch bequem ausgedruckt und als Handreichungen an die Autorengruppe weitergegeben werden. An einigen Stellen kann es beabsichtigt sein, dass die Schüler über das Gelesene nachdenken und weiterdenken müssen; die Fehler, die sich ansonsten einschleichen können, sind aber von harmloser Natur und schaden dem Elternkurs nicht, auch wenn ein Pädagoge oder Soziologe sich zu recht wundern könnte (Beispiel: Kulturmodell). Das Ziel des Buches ist es Schüler in die Lage zu versetzen einen eigenen Elternkurs für ihre eigenen Eltern oder die Eltern jüngerer Schüler zu schreiben. Wenn jüngere Schüler als Zielgruppe gewählt werden ist es hilfreich die Autorengruppe in die Lage zu versetzen sowohl die Eltern als auch die Schüler zu interviewen, da sie auf den Bedarf ihrer Zielgruppe eingehen können sollen und nicht nur ihre eigenen Erkenntnisse aus ihrem eigenen Familienleben verwerten sollen. Für die Informationsgewinnung sollten die Schüler mit Anonymisierung von Daten vertraut gemacht werden; in diesem Kontext kann auch Datenschutz kurz erklärt werden. Zur Qualitätssicherung wird empfohlen den erstellten Kurs von ausgebildeten Kursleitern für professionelle Elternkurse oder Lehrern mit entsprechender Fortbildung abhalten zu lassen; dabei kann der

¹³ http://de.wikipedia.org/wiki/Empirische_Sozialforschung

Kurs auch beliebig um Teile professioneller Elternkurse ergänzt werden. Die Ergänzung sollte nach Möglichkeit mit den Schülern besprochen werden und die Schüler sollten zur ehrenamtlichen Mitarbeit bei der Durchführung des Kurses aufgefordert werden. Ehrenamtliche Arbeit der Schüler kann auf dem Abschlusszeugnis mit einem Sondervermerk gewürdigt werden.

1.2 Kurzanleitung für Mentoren

Jugendliche sollen durch dieses Buch darin unterstützt werden ein Bewusstsein für Erziehung zu entwickeln und ihre eigenen Vorstellungen in einem Elternkurs umzusetzen. Besonders geeignet für Mentoren sind das Themenraster für Gespräche,¹⁴ das Kulturmodell¹⁵ und die Erziehungsziele.¹⁶ Diese Abschnitte bieten Inhalt für Gespräche mit einem Mentee und erlauben auf interessante Aspekte der Erziehung und Weltsicht des Mentees einzugehen. Durch die vielen Fragestellungen im Buch ergeben sich aber im gesamten Buch interessante Anknüpfungspunkte für Gespräche. Jugendliche können aus diesem Buch auch die Aufforderung mitnehmen ihre Erziehung selber in die Hand zu nehmen und gewisse Bildungsziele und Einstellungen selbst erreichen zu wollen; dieser Aspekt kann durch einen Mentor vertieft und gefördert werden. Nicht zuletzt soll das Buch auch zur Elternbildung zukünftiger Eltern beitragen; ein Mentor kann in diesem Zusammenhang auf Lebensplanung und Vorstellungen des Mentees eingehen.

¹⁴ Seite77

¹⁵ Seite82

¹⁶ Seite53

2 Einleitung

Wenn man dem gegenüber sagt, dass Schüler einer solchen Originalität nicht fähig sind und daher darauf beschränkt werden müssen, sich das von besser Unterrichteten dargebotene Wissen anzueignen und es wiederzugeben, so muss man darauf zweierlei antworten: 1. Es geht um die Ursprünglichkeit der geistigen Haltung, d.h. die ungezwungene Reaktion im Sinne der persönlichen Eigenart, nicht um die Neuheit des Erzeugnisses. Niemand wird erwarten, dass die Kinder Entdeckungen machen, wie sie in der Naturwissenschaft und der Wissenschaft vom Menschen niedergelegt sind. Wohl aber kann man billigerweise erwarten, dass der Lernvorgang unter solchen Bedingungen verläuft, dass der Lernende ihm selbst und für sich Neues entdeckt und findet. Gewiss wird das, was unreife Schüler entdecken und finden, vom Standpunkt des Gelehrten aus keine Entdeckung oder Erfindung sein – wohl aber sind es Entdeckungen und Erfindungen für sie selbst, wo immer es sich um echtes Lernen handelt. <...>

— John Dewey, ¹⁷ Democracy and Education¹⁸

Dieses Buch ist gedacht als Autorenleitfaden für Schüler, die

¹⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/John_Dewey

¹⁸ http://en.wikisource.org/wiki/Democracy_and_Education

ihren eigenen Elternkurs schreiben möchten. Es soll das Mentoring Handbook¹⁹ ergänzen, aber kann auch in einem anderen Kontext verwendet werden, wie beispielsweise in einer Schulklasse. Dieses Buch alleine ist nicht dafür gedacht Autoren zu qualifizieren einen Elternkurs zu schreiben oder an der Entwicklung eines Elternkurses teilzunehmen. Von den Autoren wird erwartet, dass sie wenigstens einen oder zwei Elternkurse studiert haben bevor sie einen eigenen Kurs schreiben.

2.1 Warum sollten Schüler ihren eigenen Kurs schreiben?

"Was unsere Eltern verstehen sollten" kann ein dauerhaftes Forschungsprojekt sein und jede Gruppe von Jugendlichen mag ihre eigenen und sehr unterschiedlichen Antworten auf diese Frage finden. Einen eigenen Kurs zu schreiben erlaubt etabliertes Wissen und eigene Erfahrung zu kombinieren, möglicherweise mit besseren Ergebnissen als standardisierte Kurse. Dies soll aber nicht die etablierten Kurse diskreditieren: Eine Gruppe von Jugendlichen mag unzureichend qualifiziert sein um beste Ergebnisse zu erreichen, daher kann es sinnvoll sein einen etablierten Elternkurs als Beiheft zu empfehlen, wenn der eigene Kurs fertiggestellt ist. Einen Elternkurs zu schreiben kann eine wertvolle Erfahrung für die Autoren sein, die noch durch die Wahrnehmung aufgewertet wird an einem eigenen Buch mitzuarbeiten. Neue Studien in Deutschland²⁰ ²¹ haben Gründe für Unzufriedenheit bei Kindern untersucht, die das Potential hat einen Teufelskreis²² auszulösen. Die Studien haben festgestellt, dass Kinder von ärmeren oder weniger gebildeten Eltern einen signifikanten Nachteil haben. An einem Elternkurs zu arbeiten kann mehrere nützliche Effekte für die Teilnehmer

¹⁹ http://en.wikibooks.org/wiki/Mentoring_Handbook

²⁰ http://de.wikinews.org/wiki/World_Vision_präsentiert_Studie_„Kinder_in_Deutschland_2007“

²¹ http://de.wikinews.org/wiki/ZDF-Studie_zum_Glück_der_Kinder_in_Deutschland

²² Seite115

und für ihr soziales Umfeld mit sich bringen.



- Was sind die nützlichen Effekte für die Teilnehmer und für ihr soziales Umfeld?
- Ist das geringere Sachverständnis und die geringere Autorität der Jugendlichen möglicherweise sogar vorteilhaft, wenn Eltern die Vorschläge beurteilen?

2.2 Einen Elternkurs in der Schule entwickeln

Ein Grund dafür, warum es eine sinnvolle Entscheidung für Lehrer ist Elternkurse zu veranstalten oder Elternkurse mit ihren Schülern zu schreiben, ist, dass Lehrer Pädagogen sind und daher schon ein signifikantes Vorwissen in diesem Gebiet haben, was für Elternkurse von Vorteil sein sollte. Die Auswirkungen von besserer pädagogischer Bildung der Eltern haben außerdem erwartungsgemäß einen direkten Einfluss auf die Arbeit der Lehrer: Schüler, die eine besser Sozialisation²³ und Erziehung erfahren haben, sollten die Arbeit der Lehrer einfacher und bereichernder machen. Für eine Gruppe von Mentoren wäre eine logische Zielgruppe die Eltern ihrer Mentees. Für andere Schüler könnte der Chefredakteur des Buches oder der Lehrer eine Zielgruppe zuweisen, wie zum Beispiel die Eltern der jüngeren Jahrgänge in der selben Schule. Die Autoren sollten wohl mindestens in der Jahrgangsstufe acht²⁴ sein.

²³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Sozialisation>

²⁴ http://en.wikipedia.org/wiki/Eighth_grade

3 Erste Schritte

3.1 Die Autorengruppe vorbereiten

Wenn du deinen eigenen Elternkurs in einem Team schreibst (einen Kurs alleine zu entwickeln ist nicht empfohlen) dann macht es Sinn das Team vorzubereiten indem jeder Autor Literatur zugewiesen bekommt. Welche Literatur sollte gelesen werden und wer sollte sie lesen? Jedem Autor (oder einer Gruppe von Autoren) einen Elternkurs zu geben erlaubt es jedem Autor kompetent zu sein in Bezug auf einen pädagogischen Ansatz, was später Diskussionen unter den Autoren fördern kann, wenn die Autoren "ihre" pädagogischen Ansätze präsentieren und kritisieren.

3.2 Persönliche Erfahrung

In einer Gruppe von Mentoren können persönliche Erfahrung und Ansichten von Mentoren und ihren Mentees gesammelt werden, möglicherweise mit Anonymisierung, falls die Mentees ihre Erfahrungen und Ansichten nicht offenlegen möchten. Die Erfahrungen von Mentees einzusammeln erlaubt es die tatsächlichen Probleme der primären Zielgruppe, und möglicherweise einzigen Zielgruppe des Kurses, anzugehen.

3.3 Kenne deine Zielgruppe

Die Zielgruppe eines Elternkurses ist komplizierter als eine übliche Zielgruppe. Die primäre Zielgruppe des Kurses sind die Eltern, aber deren Kinder sind auch Teil der Zielgruppe und dafür müssen eigene Überlegungen angestellt werden. Was

musst du über die Eltern wissen? Der Bildungshintergrund der Eltern in deiner Zielgruppe mag wichtig sein. Falls in der Zielgruppe Migranten sind könnten sie Probleme mit komplizierten Formulierungen haben und es könnte beispielsweise wichtig sein einfachere Sprache zu verwenden. Migranten könnten auch kulturelle Anpassungen erfordern. Falls die Zielgruppe überwiegend Akademiker sind mag es einladend erscheinen anzunehmen, dass ausführliche Erklärungen unnötig sind, was sich als falsch erweisen kann. Ein spezifisches Fach studiert zu haben macht jemanden nicht notwendigerweise zu einem schnellen Lerner in einem ganz anderen Thema, auch wenn es von Vorteil sein mag. Du könntest auch die Leseangewohnheiten der Zielgruppe erforschen wollen: Kann man erwarten, dass sie längere Texte lesen oder sollte dein Kurs auf einen hohen Grad von Interaktivität zwischen einem oder zwei Vortragenden und den Zuhörern ausgelegt sein? Was musst du über die Kinder wissen? Die Altersgruppe der Zielgruppe ist sehr wichtig. Elternkurse unterscheiden häufig Kinder zwischen 2 und 6 Jahren, zwischen 6 und 12 Jahren und Teenager (ab 13). Eine wahrscheinliche Zielgruppe für deinen Elternkurs ist im Alter von 6 bis 16, was Grund genug sein kann um zwischen Kindern und Teenagern zu unterscheiden. Was musst du über Eltern und Kinder wissen? Offenbar willst du dir eine Meinung bilden über die Probleme, die sie haben könnten. Es mag auch eine gute Idee sein die guten Ideen und Empfehlungen zu sammeln, die sie vielleicht anbieten können.



Ist irgendetwas falsch daran Eltern auszuschließen deren Kinder noch nicht in der Schule sind? Dem kategorischen Imperativ²⁵ zu Folge müsste man sich vorstellen was die Konsequenzen wären, wenn jeder diesem Beispiel folgen würde. Wäre man allgemein daran gewöhnt Elternbildung im Alter von sechs Jahren zu beginnen könnte man die frühkindliche Bildung²⁶ übersehen. Angenommen dieses Problem existiert — was folgt daraus?

²⁵ Seite72

²⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Frühkindliche_Bildung

4 Forschungsmethoden

4.1 Interviews

Interviews können mehr Informationen sammeln als Fragebögen, weil du vielleicht Dinge erfahren kannst, die du im Voraus nicht erwartet hattest. Interviews können auch helfen Themen zu sammeln, die in Fragebögen angesprochen werden sollten. Eine interessante Gruppe für Interviews sind Lehrer, weil sie ein breites Wissen in Pädagogik haben und Erfahrung sowohl mit Schülern als auch mit deren Eltern haben. Interviews mit Lehrern können auch helfen die Sichtweise von Lehrern in einen Elternkurs einzubringen.



- Was ist die offizielle Position der Schule in Bezug auf Elternbildung?
- Was ist die offizielle Position der Schule in Bezug auf demokratische Erziehung?²⁷
- Sind Lehrer daran interessiert an Elternbildung teilzunehmen?
- Was sind die Hauptprobleme, die Lehrer als Probleme der Schüler in den jeweiligen Altersgruppen ansehen, die in einem Elternkurs angesprochen werden können?
- Was sind die Hauptprobleme, die Lehrer als Probleme der Elternbildung ansehen?
- Was können Lehrer als zukünftige Probleme ihrer Schüler in Bezug auf soziale Kompetenz²⁸ und andere Fähigkeiten, die nicht benotet werden, antizipieren?

²⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Demokratische_Erziehung

²⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Kompetenz

Bei Interviews und Fragebögen sollten sich die zuständigen Forschungsgruppen Überlegungen zu Antworttendenzen²⁹ der Zielgruppe machen. Nach Möglichkeit der Autoren sollten auch der Fragekontexteffekt³⁰ und der Halo-Effekt³¹ in Bezug auf Antwortverzerrung,³² so wie mögliche Antwortausfallverzerrungen³³ bei Planung und Auswertung beachtet werden. Während der Planung kann auch ein Auswertungsplan erstellt werden, der dann sicherstellt, dass bei der Auswertung alle relevanten Fragen für die Auswertung gestellt werden, beispielsweise welche Antwortausfälle es gab und ob die Umfrageergebnisse damit in irgendeiner Form repräsentativ für die Zielgruppe sind.

4.2 Fragebögen

Fragebögen können benutzt werden um Informationen zu sammeln von Eltern, Schülern und Lehrern oder anderen Erziehern um einen Elternkurs vorzubereiten. Fragebögen erlauben bequeme Anonymisierung um Informationen von Personen zu sammeln, die persönliche Informationen nicht offenlegen möchten. Fragebögen sind auch eine gute Methode um Rückmeldungen einzusammeln und Beteiligung zu fördern. Eltern, die gut durchdachte Fragebögen beantworten, können daraus ähnlichen Nutzen ziehen wie die Autoren des Elternkurses selbst: Dazu gebracht zu werden über Probleme der Elternbildung nachzudenken und eigene Erfahrungen und Sichtweisen auszuführen hat das Potential weiteres Nachdenken zu provozieren als bloß einen Text zu lesen und kann auch die Beteiligung fördern.

Die Resonanz von Fragebögen kann verwendet werden um einen

²⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Antworttendenz>

³⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Fragekontexteffekt>

³¹ [http://de.wikipedia.org/wiki/Halo_\(Psychologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Halo_(Psychologie))

³² <http://de.wikipedia.org/wiki/Antwortverzerrung>

³³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Antwortausfallverzerrung>

Elternkurs für spätere Vorträge zu erweitern und zu verbessern. Ein Kurs der in großem Umfang Fragebögen verwendet ist kess-erziehen.³⁴



Auf welche Art und Weise unterscheiden sich die Forschungsfragebögen von den Fragebögen, die in einem Elternkurs vorgelegt werden?

4.3 Experimente

Eine Schulklasse mag in der Lage sein psychologische Experimente in einem Kurs über Psychologie oder Pädagogik durchzuführen. Eine Gruppe von Mentoren, die einen Elternkurs schreiben, kann dabei von der Zusammenarbeit mit einer Schule profitieren, weil ohne einen Lehrer psychologische Experimente durchzuführen für viele Schüler zu schwierig sein dürfte.

³⁴ Seite99



Schüler, die weder ein Fach Pädagogik noch ein Fach Psychologie haben aber in Religion unterrichtet werden können Elternbildung auch zum Thema machen: Der Kurs *kess-erziehen*³⁵ wurde von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung (akf-bonn.de³⁶) veröffentlicht und der Kurs "kess-erziehen II" ist ein Kurs über das religiöse Weltbild, man könnte also argumentieren, dass das Fach Religion einen offiziell anerkannten ersten Teil des Kurses vermissen lässt und einen unangemessenen Fokus auf den zweiten Teil legt. Man könnte auch die Ansicht vertreten, dass das Fach Religion sowieso eine starke Affinität zu Mentoring Themen aufweist, nur ohne das Ziel eines eigentlichen Mentorenprojekts. Dogmatische Religion kann auch als praktische Philosophie³⁷ angesehen werden, nur mit unplausiblen Vorschlägen beginnend, um nicht Gelegenheit zur Diskussion (oder "wertvolle Probleme") zu verschwenden.

4.4 Beobachtungen

Eine Gruppe von Schülern kann nicht gut Beobachtungen unmittelbar durchführen; es sollte eher die Ausnahme sein, wenn Schüler verwertbare Beobachtungen als Gruppe machen, während sie an einem Elternkurs arbeiten. Nützlich sind hier Fernsehsendungen, wie beispielsweise die "Super-Nanny" bei RTL. Was ist denn super bei der Super-Nanny und was läuft falsch im Fernsehen? Die Autoren können sich also zur Abwechslung mal einige Folgen im Fernsehen ansehen und gleichzeitig mit gutem Gewissen behaupten, dass sie wissenschaftlicher Arbeit nachgehen. Für die Beobachtung sollten die Folgen am besten auf dem Videorekorder aufgezeichnet sein, damit eine schnelle Wiederholung und

³⁵ *Seite99*

³⁶ <http://akfbonn.de/>

³⁷ http://en.wikiversity.org/wiki/Topic:Assistant_teacher_program/Practical_philosophy

Pausen möglich sind, außerdem sollten die Autoren mit Papier und Stiften versorgt sein, um ihre Ideen unmittelbar aufschreiben zu können. Die wichtigsten Kategorien sind Fehlverhalten der Erzieher, Verhaltensprobleme der Kinder und gute oder problematische Vorschläge der Erziehungsberater(in). Die eigenen Ideen zu den Beobachtungen können anschließend im Gespräch entwickelt werden.

Siehe auch: Ist die "Super-Nanny" wirklich super?³⁸

(Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik)

³⁸ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_1853.html

5 Analyse und Ausarbeitung

Für die Ausarbeitung sollten Expertengruppen gebildet werden. Eine mögliche Einteilung für das folgende Buch ist beispielsweise jedes Kapitel einer Expertengruppe zuzuweisen, die sich mit dem jeweiligen Thema genauer befasst. Das Kapitel Verhaltensmuster und Anti-patterns³⁹ kann dabei auch in zwei Themengebiete unterteilt werden. Die weiterführende Literatur kann ebenfalls zwischen Expertengruppen und auch einzelnen Autoren aufgeteilt werden. Das soll aber nicht heißen, dass nicht alle Autoren den gesamten Autorenleitfaden gelesen haben sollten; die Expertengruppen sollen aber ihr jeweiliges Thema besser vorbereiten und sich Gedanken zur Ausarbeitung machen, die den endgültigen Elternkurs betreffen. Alle Expertengruppen müssen mit anderen Expertengruppen zusammenarbeiten und Gedanken austauschen. Es ist nicht sinnvoll, dass jede Expertengruppe ihr eigenes Konzept für den Elternkurs macht. Gelegenheiten zum Gedankenaustausch können im Voraus geplant werden. Falls die Expertengruppen nicht in einer Schule zusammenarbeiten kann ein Wiki verwendet werden um aktuelle Entwicklungen in den Expertengruppen zu koordinieren oder es kann eine Koordinierungsgruppe gebildet werden, der jeweils ein Vertreter jeder Expertengruppe angehört.

5.1 Vorbereitungsphase

Die gesamte Autorengruppe sollte sich auf Formate und Medien einigen bevor die Vorbereitungen für den Elternkurs beginnen. Auch in dieser Vorbereitungsphase können Expertengruppen gebildet werden, die dann eine Empfehlung für ihr jeweiliges Thema aussprechen. Es kann interessant sein verschiedene Expertengruppen zum gleichen Thema zu bilden und deren

³⁹ Seite97

unterschiedliche Begründungen für ihre Standpunkte dann in der gesamten Gruppe zu diskutieren. Anschließend kann in der gesamten Gruppe abgestimmt werden oder man diskutiert mit dem Ziel die besseren Argumente zu finden; eine Abstimmung kann auch über die einzelnen Argumente erfolgen oder über die Wichtigkeit verschiedener Aspekte der unterschiedlichen Ansätze, wie Verfügbarkeit, Motivation oder Möglichkeit zur Rückfrage. Eine CD ist beispielsweise sehr verfügbar aber für Erwachsene kann die Motivation die CD im Computer abzuspielen gering sein und es gibt keine Möglichkeit für Rückfragen. Beispiele für mögliche Expertengruppen in der Vorbereitungsphase sind Gruppen für professionelle Elternkurse, Andragogik,⁴⁰ Medienkompetenz⁴¹ und Zielgruppen⁴².

5.2 Themengebiete und Forschungsbereiche

Die Themengebiete für den zu erstellenden Elternkurs ergeben sich aus den Themen dieses Autorenleitfadens und der angegebenen Literatur. Die Autorengruppe sollte aber auch eigene Forschungsbereiche benennen und die Forschungsmethoden⁴³ einsetzen um eigene Informationen zu gewinnen. Forschungsgruppen können dabei eigene Expertengruppen sein und es gibt auch keine Notwendigkeit, dass ein Experte nur in einer Gruppe mitarbeiten kann. Um die Zeitplanung der verschiedenen Gruppen zu erleichtern kann man alle Expertengruppen und Forschungsgruppen beispielsweise in die Gruppentypen G1, G2 und F einteilen. Expertengruppen ohne Forschung können sich auf die Gruppentypen G1 und G2 verteilen während Forschungsgruppen als Gruppentyp F eingeteilt werden. So muss ein Zeitplan für die Gruppen nur

⁴⁰ Seite35

⁴¹ Seite48

⁴² Seite21

⁴³ Seite25

Zeiten für die Gruppentypen vorsehen und es muss nicht für jede Gruppe ein eigener Zeitplan erstellt werden. Die Arbeit an dem Elternkurs wird aber interessanter, wenn man in mehreren Gruppen mitarbeiten kann. Für die Forschungsbereiche sollten die Autoren klären welche Art von Auswertung sie benötigen und ob sie für diese Auswertung noch etwas lernen sollten. Für Statistiken kann es interessant sein mit der Programmiersprache GNU R⁴⁴ Diagramme zu erzeugen; das empfiehlt sich aber nur für Schüler, die entweder schon programmieren können oder einen Informatiklehrer zur Verfügung haben. Die Forschungsgruppen sollten auch versuchen auf kognitive Verzerrungen⁴⁵ zu achten, die sich bei der Forschungsarbeit oder bei der Beantwortung von Fragebögen und in Interviews einschleichen können.

5.3 Darstellungsarten, Widersprüche und Meinungen

An einigen Stellen können die Empfehlungen und Sichtweisen der verschiedenen Elternkurse Widersprüche ergeben. Besonders bei Widersprüchen und Meinungen kann es hilfreich sein, wenn die Autorengruppe sich auf einheitliche Darstellungsweisen einigt, die regeln wie dem Zuschauer deutlich gemacht wird, wie die Informationen zu bewerten sind.



- Wie kann man diese Widersprüche analysieren oder erklären?
- Sind die Widersprüche mit Empfehlungen für verschiedene Altersgruppen oder unterschiedliche Kontexte zu erklären?

⁴⁴ http://de.wikibooks.org/wiki/GNU_R

⁴⁵ Seite63

- Gibt es vielleicht verschiedene Meinungen in der Erziehungswissenschaft und wie kann der Elternkurs der Autoren verschiedene Meinungen darstellen?

Die Darstellungsregeln können bestimmen, dass Quellenangaben zu nennen sind oder das für umstrittene Angaben oder Vermutungen der Autoren bestimmte Formatierungen im Buch zu verwenden sind. Außerdem können pädagogische Aussagen sich auf verschiedene Altersgruppen oder Zielgruppen beziehen oder ein Text kann sich an einen Kursleiter oder die Zielgruppe wenden.

5.4 Entwurfsphase

In der Entwurfsphase sollten Arbeitsgruppen frühe Entwürfe einzelner Kursbestandteile (z.B. Vortrag, Präsentation, Vorführung, Film oder Multimediainhalt) anfertigen. Die Entwürfe müssen nur grob skizzieren wie die fertigen Kursbestandteil aussehen sollen. Zu den frühen Entwürfen kann dann in der gesamten Autorengruppe abgestimmt werden. Auch hier kann die Abstimmung nach Aspekten oder Kriterien erfolgen, die vorher in der Gruppendiskussion gesammelt worden sind. In dieser Phase können auch konkurrierende Entwürfe für den gleichen Kursbestandteil gemacht werden. Nachdem alle Kursbestandteil beschlossen sind werden die Entwürfe vervollständigt und zusammengesetzt. Das Ergebnis kann ein Buch, ein Buch mit einer Multimedia CD oder ein Buch mit einer Film DVD sein. Das Buch kann sich an einen Kursleiter richten oder direkt an die Eltern; es ist natürlich auch möglich beides in einem Buch zu kombinieren.

Andragogik

Die Andragogik⁴⁶ ist die Pädagogik für Erwachsene, also die Wissenschaft von der Erwachsenenbildung. Die Andragogik nimmt beispielsweise an, dass Erwachsene selbstgesteuertes Lernen⁴⁷ bevorzugen, das sie ihre Erfahrungen einbringen möchten und das Erwachsene häufig lernen um konkrete Probleme des Alltags zu lösen. Sind die Eltern bereitwillige Lerner oder brauchen sie zusätzliche Motivation und vielleicht auch Unterhaltungselemente, die den Kurs interessanter machen können?



- Welche andragogischen Maßnahmen soll euer Elternkurs verwenden?
- Welche Motivationen sind für eure Eltern oder eure Zielgruppe interessant?
- Kann man bei dem Elternkurs sitzenbleiben?
- Sollten die Eltern irgendeine Form von Zeugnis oder Zertifikat bekommen?

Ein Kurs kann auch einen bestimmten didaktischen Ansatz verfolgen, wie zum Beispiel die konstruktivistische Didaktik,⁴⁸ bei der die Kursteilnehmer Wissen selbst konstruieren müssen. Ein konstruktivistischer Ansatz würde beispielsweise einige der Aussagen als Aufgaben, Rätsel oder offene Fragen präsentieren und den Kursteilnehmern erlauben den Lösungsweg selbst zu erforschen. Die Kursteilnehmer sollten dabei Fehler machen können und kreative Lösungsvorschläge machen können.

⁴⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Andragogik>

⁴⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstgesteuertes_Lernen

⁴⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Konstruktivistische_Didaktik

Das Lernergebnis ist dann, dass die Kursteilnehmer ihr eigenes Wissen selbst erschaffen haben und dadurch ein besseres Verständnis für das Wissen haben, weil sie es auch aus den Perspektiven alternativer Lösungswege begriffen haben.

6 Konzepte und Begriffe der Elternbildung

Die Konzepte, die in diesem Kapitel erklärt werden, sind nicht als Ersatz dafür gedacht einen Elternkurs zu lesen. Die Konzepte sollen als Einleitung zum Thema dienen und Interesse für das Thema beim Leser wecken.

6.1 Verhaltens-Fenster

Das Verhaltens-Fenster ist ein Konzept im Gordon Modell,⁴⁹ das dazu dient, Akzeptanz und Problembesitz einzuordnen. Ist ein Verhalten für den beobachtenden Elternteil akzeptabel, aber für das Kind nicht akzeptabel, liegt das Problem bei dem Kind und der Lösungsansatz ist aktives Zuhören.⁵⁰ Ist das Verhalten für den Elternteil inakzeptabel, wird zwischen Bedürfniskonflikt und Wertekonflikt unterschieden. Im Fall eines Bedürfniskonfliktes kann der Elternteil durch Ich-Botschaften⁵¹ seine Bedürfnisse kommunizieren. Im Fall eines Wertekonfliktes besteht das Problem, dass der Elternteil dem Kind kein berechtigtes Interesse verständlich machen kann. In diesem Fall werden "machtlose" Wege der Konfliktlösung⁵² empfohlen.

⁴⁹ [http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Gordon_\(Psychologe\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Gordon_(Psychologe))

⁵⁰ Seite98

⁵¹ Seite98

⁵² Seite99



- Wie unterscheidet man einen Bedürfniskonflikt von einem Wertekonflikt?
- Verstehen Kinder und Jugendliche die Bedürfnisse ihrer Eltern?
- Was hat ein Wertekonflikt mit der Idiokultur⁵³ einer Person oder Gruppe zu tun?

6.2 Lebensstil

Lebensstil⁵⁴ (engl. way of life) ist ein Ausdruck der von Alfred Adler⁵⁵ eingeführt wurde; er erklärte, dass jedes Individuum eine individuelle Lebensweise hat. Der Lebensstil bestimmt seine oder ihre Perspektiven und Prioritäten. Man kann den Lebensstil als eine Art persönliche Kultur ansehen und jeder Person ihre eigene Kultur zugestehen. Um diese Kultur zu verstehen muss man sich natürlich Gedanken darüber machen und vielleicht auch bewerten welche Eigenschaften bewusst gewählte Kulturdimensionen⁵⁶ sind und welche Eigenschaften sich einfach aus fehlenden Überlegungen ergeben haben. Eine Person, die über einen längeren Zeitraum einen positiven Einfluss auf die Kultur eines anderen nimmt und dabei als freundlicher Berater auftritt kann als "natürlicher Mentor" angesehen werden, wobei "natürlich" hier dafür steht, dass der Mentor nicht Teil eines formalen Mentorenprogramms ist (man spricht sonst auch von einem Programmmentor). Die eigenen Eltern sollten für ein Kind oder einen Jugendlichen natürliche Mentoren sein, aber man kann keineswegs annehmen, dass dies immer der Fall ist.

⁵³ Seite94

⁵⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Lebensstil>

⁵⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Adler

⁵⁶ Seite82

Viele Eltern sehen Bildungsaufgaben eher als Aufgabe der Schule und anderer Einrichtungen, manchmal sogar als Aufgabe des Fernsehens. Ein Elternkurs kann und sollte von den Eltern fordern die Aufgabe als Mentor bewusst zu akzeptieren und zu erfüllen.

6.3 Grundbedürfnisse

Der Kurs *kess-erziehen*⁵⁷ identifiziert die folgenden vier sozialen Grundbedürfnisse:

- dazugehören und geliebt zu werden
- wichtig zu sein
- beeinflussen zu können
- sich sicher und geschützt fühlen



- Wo wären diese Grundbedürfnisse in der Bedürfnishierarchie⁵⁸ einzuordnen?
- Welche anderen sozialen Grundbedürfnisse haben Kinder?
- Welche anderen sozialen Grundbedürfnisse haben Jugendliche?
- Wie können Eltern die sozialen Grundbedürfnisse ihrer Kinder erfüllen?

6.4 Irrige Nahziele (Missverstandene Ziele)

Der Ausdruck "irriges Nahziele" wurde von Rudolf Dreikurs⁵⁹ verwendet um die vier Ziele Macht, Aufmerksamkeit, Rache und

⁵⁷ Seite99

⁵⁸ Seite71

⁵⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Dreikurs

Vermeidung zu beschreiben, die er als vier häufige Motivationen für Fehlverhalten von Kindern identifizierte. Die Ziele werden auch als "missverstandene Ziele" bezeichnet, weil das Kind nicht wirklich exakt das erreicht was es eigentlich möchte, es sei denn Eltern verstehen die Psychologie der Situation. Der Kurs kesser-erziehen⁶⁰ nennt für jedes missverstandene Ziel tatsächliche Bedürfnisse:

Missverstandenes Ziel	Bedürfnis des Kindes
Einfluß	Autonomie, Mitbestimmung, Verantwortung
Aufmerksamkeit	Zugehörigkeit, Beachtung, Beteiligung
Rache	Fairness, Gleichbehandlung
Vermeidung von Versagen	Ermunterung, Unterstützung

6.5 Zeit, Zuwendung und Zuneigung

Johann Heinrich Pestalozzi⁶¹ benannte die Bedürfnisse der Kinder bzw. die Verpflichtungen der Eltern mit Zeit, Zuwendung und Zuneigung.

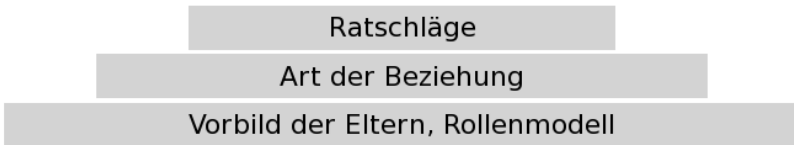


- Welche Bedürfnisse oder Verpflichtungen haben mit Zeit zu tun?
- Welche Bedürfnisse oder Verpflichtungen haben mit Zuwendung zu tun?
- Welche Bedürfnisse oder Verpflichtungen haben mit Zuneigung zu tun?
- Welche Empfehlungen ergeben sich daraus für Eltern?

⁶⁰ Seite99

⁶¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Heinrich_Pestalozzi

6.6 Einflusspyramide



Die Einflusspyramide ist ein Konzept aus Starke Eltern - Starke Kinder.⁶² Die Einflusspyramide verdeutlicht das Ratschläge einen schwächeren Einfluss auf ein Kind haben als die Art der Beziehung und die Art der Beziehung einen schwächeren Einfluss auf ein Kind hat als das Vorbild (Rollenmodell⁶³) der Eltern.

Siehe auch: Wie lernen Jugendliche Toleranz?⁶⁴

(Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik)

6.7 Natürliche und logische Konsequenzen

Natürliche Konsequenzen : Beispiele für natürliche Konsequenzen sind Erfahrungen, die Eltern ihren Kindern zumuten, wie beispielsweise den Schulbus zu verpassen oder einen heißen (aber nicht zu heißen) Ofen anzufassen. Das Kind lernt, dass die Aktionen Konsequenzen haben und kann lernen zu verstehen, dass Eltern negative Konsequenzen vermeiden helfen.

Kinder können von natürlichen Konsequenzen lernen wenn Eltern den Kindern erlauben die realen Konsequenzen ihrer

⁶² Seite 169

⁶³ http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Rolle

⁶⁴ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Jugendforschung/s_1307.html

Aktionen unter kontrollierten Bedingungen zu erfahren. Natürliche Konsequenzen sind am effektivsten ohne jeden Kommentar der Eltern, so dass das Kind die Bedeutung einer Erfahrung selber interpretieren kann.

Logische Konsequenzen : Ein Beispiel für eine logische Konsequenz ist eine Situation in der das Kind eine Wahl treffen muss, beispielsweise zwischen zwei Fernsehsendungen, aber nicht beide sehen darf. Das Kind muss eine Entscheidung treffen und muss die Konsequenzen akzeptieren. Das Kind kann auch Zeitmanagement dabei erlernen, wenn das Zeitfenster für die andere Sendung als Konsequenz sofort mit einer anderen Aktivität gefüllt wird.

Logische Konsequenzen sind Konsequenzen die aus Wahlmöglichkeiten folgen, die Eltern ihren Kindern anbieten. Der Kurs *kess-erziehen*⁶⁵ benennt die folgenden Kriterien für logische Konsequenzen:

- Die Konsequenzen sollten eine Verbindung zu der zu treffenden Entscheidung haben.
- Die Konsequenzen sollten Kindern erlauben Verantwortung zu übernehmen.
- Die Konsequenzen sollten vernünftig sein.
- Die Konsequenzen sollten verständnisvoll präsentiert werden.

Logische Konsequenzen sollte nicht mit Bestrafung verwechselt werden, ein Kind sollte die Logik hinter logischen Konsequenzen verstehen können.



Was ist die Beziehung zwischen logischen Konsequenzen und höherstufigen Wünschen?⁶⁶

⁶⁵ Seite99

⁶⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Höherstufiger_Wunsch

6.8 Grenzen und Selbstständigkeit

Ein Dilemma in der Erziehung ist der scheinbare Widerspruch zwischen Grenzen und Selbstständigkeit. Einerseits müssen Eltern Grenzen setzen, weil Kinder und Jugendliche sonst manchmal Dinge tun, die sie selber später für Unsinn halten. Andererseits ist es ein wichtiger Aspekt der Erziehung Jugendlichen auch Selbstständigkeit zu gewähren, die einem Jugendlichen erlaubt seine eigenen Erfahrungen zu machen und selbstständiger zu werden. Eine größere Selbstständigkeit des Jugendlichen ist auch als Grundbedürfnis zu sehen, wie das Bedürfnis nach Autonomie, dass schon beim Kind auftritt (siehe Irrige Nahziele⁶⁷). Eltern navigieren also im Spannungsfeld zwischen notwendigen Grenzen und notwendigen Freiheiten. Eine gute Balance zwischen Grenzen und Selbstständigkeit bezeichnet man auch als "autoritativen Erziehungsstil".⁶⁸

Siehe auch:

- Ist die "Antiautoritäre Erziehung" out?⁶⁹ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)
- Grenzen setzen in der Erziehung⁷⁰ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)
- Kinder brauchen Grenzen⁷¹ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

⁶⁷ Seite39

⁶⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Erziehungsstil#Autoritativer_oder_sozialintegrativer_Erziehungsstil

⁶⁹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_1720.html

⁷⁰ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_816.html

⁷¹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_944.html

Erziehungsstile

Erziehungsstile werden nach verschiedenen Merkmalen kategorisiert. Es gibt die Einteilung auf zwei Achsen (mehr Zuneigung nach oben, mehr Lenkung nach rechts).

Zuneigung ↑		
permisiv	autoritativ	Lenkung →
vernachlässigend	autoritär	

Alternativ wird der autoritative Erziehungsstil einfach als Mittelweg zwischen autoritärer und anti-autoritärer Erziehung⁷² beschrieben. Eine weitere Kategorisierung ist die folgende Sichtweise:

	Elterliche Wertschätzung	Fordern und Grenzsetzen	Gewährung von Eigenständigkeit
Freiheit in Grenzen (autoritativer Erziehungsstil)	hoch	hoch	hoch
Grenzen ohne Freiheit (autoritärer Erziehungsstil)	niedrig	hoch	niedrig
Freiheit ohne Grenzen (anti-autoritärer Erziehungsstil)	beliebig	niedrig	hoch

Einen Erziehungsstil, der abhängig von der Situation Aspekte verschiedener Erziehungsstile kombiniert, nennt man flexiblen Erziehungsstil.⁷³ Der flexible Erziehungsstil geht dabei auf die Situation und die persönlichen Eigenarten der Beteiligten ein. Man könnte also als Kriterium für einen echten flexiblen

⁷² http://de.wikipedia.org/wiki/Antiautoritäre_Erziehung

⁷³ http://de.wikipedia.org/wiki/Erziehungsstil#Flexibler_Erziehungsstil

Erziehungsstil fordern, dass der Erzieher dieses Verständnis aufweisen muss, sonst wird der flexible Erziehungsstil leicht zur Ausrede für Planlosigkeit. Ausführlichere Beschreibungen der einzelnen Erziehungsstile findet ihr beispielsweise in der Wikipedia. Der Wikipedia Artikel kann in einer Klasse auch als Handout ausgeteilt werden oder als Hausaufgabe gelesen werden.



- Könnt ihr weitere Erziehungsstile definieren? Was könnte ein autoritativ-partizipativer Erziehungsstil sein?
- Welche Erziehungsstile glauben eure Eltern anzuwenden?
- Welche Erziehungsstile wenden eure Eltern nach eurer Meinung an?
- Welche Erziehungsstile sind für euren Elternkurs empfehlenswert?

Ein Vorschlag für einen neuen Erziehungsstil ist der balanciert-flexible Erziehungsstil, bei dem jede zusätzliche Freiheit zu einem bestimmten Zeitpunkt eine logische Konsequenz⁷⁴ hat. Eltern könnten aber dagegenhalten, dass die Grundidee nicht wirklich neu ist. Ein Elternkurs kann auch Anti-Erziehungsstile benennen und erklären, was an ihnen falsch ist. Der planlos-nörgelnde Erziehungsstil ist beispielsweise einfach nur ständige Kritik um der Kritik willen, man darf hier eine selbstwertdienliche Verzerrung vermuten (Siehe: Pubertät⁷⁵). Der heimlich-diktatorische Erziehungsstil vermeidet übertriebene Autorität aber tatsächlich will der Erzieher alles Mögliche bestimmen, was eigentlich Sache des Jugendlichen sein sollte. Der religiös-fanatische Erziehungsstil delegiert alle Autorität an eine nicht verhandelbare Überzeugung, was aber nicht notwendigerweise eine echte Religion sein muss, es kann auch

⁷⁴ Seite41

⁷⁵ Seite49

beispielsweise die Überzeugung sein, dass Jugendliche gefälligst den Beruf der Eltern übernehmen sollten. Der fordernd-fördernde Erziehungsstil überfordert einen Jugendlichen auch schon mal. Bei Anti-Erziehungsstilen ist es wichtig, dass das Publikum die Erklärung als humorvoll versteht, aber trotzdem jeder Erziehungsstil irgendwo auch genug Informationen enthält, so dass man daraus etwas lernen kann. Es sollte auch nicht das Ziel sein, dass sich Eltern persönlich angesprochen fühlen. Die humorvolle Kritik sollte sich offensichtlich gegen die abstrakte Übertreibung wenden.

6.9 Bezugsgruppe

Eine Bezugsgruppe⁷⁶ ist eine Gruppe, der eine Person angehört und deren Vorbilder⁷⁷ und Kultur⁷⁸ daher für die Person von Bedeutung sind, oder eine möglicherweise abstrakte Gruppe von Menschen, der sich eine Person beispielsweise auf Grund ähnlicher Eigenschaften verbunden fühlt, und die dadurch auch Auswahl von Vorbildern und kulturellen Eigenschaften beeinflussen kann. Jugendliche wählen als Bezugsgruppen beispielsweise ihre Familie, Freundeskreise, Schulklassen, Vereine, Interessengruppen und Jugendkulturen.



- Welche Bezugsgruppen kennt ihr?
- Wie viele und welche Bezugsgruppen könnt ihr für euch selbst erkennen?
- Wie stark ist eure persönliche Kultur von Bezugsgruppen geprägt?
- Gibt es Vorbilder und kulturelle Einflüsse, die ihr ablehnt?

⁷⁶ [http://de.wikipedia.org/wiki/Bezugsgruppe_\(Soziologie/Sozialpsychologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Bezugsgruppe_(Soziologie/Sozialpsychologie))

⁷⁷ Seite106

⁷⁸ Seite82

Verschiedene Bezugsgruppen können verschiedener Behandlung bedürfen. Abstrakte Bezugsgruppen, die vorwiegend oder ausschließlich aus den Medien bekannt sind unterscheiden sich von Bezugsgruppen zu denen man persönlichen Kontakt herstellen kann. Bezugsgruppen in den Medien kann man akzeptieren oder ablehnen aber man kann sie nicht unmittelbar ansprechen. Menschen, zu denen man einen persönlichen Kontakt hat, kann man ansprechen und dadurch auch zu anderem Verhalten erziehen, bevor man beschließt einen Kontakt abzulehnen.



- Hat erziehen oder ablehnen etwas mit dem kategorischen Imperativ⁷⁹ zu tun?
- Ist erziehen (bzw. informieren) besser als ablehnen oder ist ablehnen besser als erziehen?
- Kann man erziehen und ablehnen auch intelligent kombinieren, beispielsweise erst versuchen zu erziehen und bei Misserfolg ablehnen?

Die Eltern einer Familie alleine können logischerweise nicht sehr viel leisten, um die Kinder anderer Eltern zu erziehen. Kollektiv intelligente⁸⁰ Handlungsweisen erfordern, dass man sich mit anderen koordiniert. Was gibt es zu tun? Bezugsgruppen in den Medien zu filtern bedeutet nicht nur Medienkompetenz⁸¹ zu erlernen, sondern kann auch erfordern die Medien zu filtern, weil manche Medien erstaunlich geringe Qualität haben. Die geringe Qualität trägt aber zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen bei, die diese Medien konsumieren. Eine kollektiv intelligente Handlungsweise wäre beispielsweise auch ein sinnvoll zusammengestelltes Medienangebot, auf das sich eine Gruppe

⁷⁹ Seite72

⁸⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Kollektive_Intelligenz

⁸¹ Seite48

von Eltern einigt, und das mit technischen Mitteln gefiltert beziehungsweise zusammengestellt wird.



- Wenn man andere Menschen zu besserem Verhalten erziehen möchte, was ist zu tun?
- Was können Eltern leisten um auf die Erziehung anderer Kinder einzuwirken?
- Welche Organisationsformen gibt es? Was leistet Mentoring?

6.10 Emotionskompetenz

Mit Emotionskompetenz⁸² bezeichnet man den kompetenten Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer, insbesondere um unnötigen Stress oder Ärger zu vermeiden.

Siehe auch: *Unsere Familie - ein starkes Team*⁸³

(Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik)

6.11 Medienkompetenz

Medienkompetenz⁸⁴ ist der kritische und kompetente Umgang mit den Printmedien, elektronischen Medien und dem World Wide Web. Die Autorengruppe kann etwas über Medienkompetenz lernen, wenn sie über die verschiedenen verfügbaren Medien nachdenkt, die als Informationsquellen in Frage kommen. Außerdem ist Medienkompetenz bei der Präsentation wichtig.

⁸² http://de.wikipedia.org/wiki/Emotionale_Kompetenz

⁸³ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Familienforschung/s_1312.html

⁸⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Medienkompetenz>

Die verschiedenen Medien haben verschiedene Funktionen oder erfüllen den einen oder anderen Zweck besser oder schlechter als andere Medien.



- Sind die Wikipedia Artikel wichtiger, die Texte aus dem Familienhandbuch oder die professionellen Elternkurse?
- Wie gut sind die Fernsehsendungen als Informationsquelle für den Kurs?
- Ist eine interaktive CD als Elternkurs gut geeignet? Sollte der eigene Kurs auch als CD realisiert werden?
- Was sind die Vor- und Nachteile der jeweiligen Medien?

Siehe auch: Freiheit in Grenzen: eine CD zur Stärkung elterlicher Erziehungs Kompetenzen⁸⁵ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

6.12 Pubertät

Die Pubertät⁸⁶ ist eine Phase der körperlichen und geistigen Entwicklung, die bei Mädchen ab dem Alter von 10 Jahren und bei Jungen ab dem Alter von 12 Jahren beginnen kann und bis zum Alter von 18, bei Jungen auch bis zum Alter von 20 Jahren, andauern kann. Die Pubertät ist in Bezug auf die Psychologie der Jugendlichen besonders gekennzeichnet durch Stimmungsschwankungen, die auch Anlass zu Streitigkeiten in der Familie sein können. Eine Phase der Pubertät etwa im Alter von 12 bis 14 Jahren wird auch als "zweites Trotzalter"⁸⁷ bezeichnet, weil die Jugendlichen, ähnlich wie Kinder in der Autonomiephase der Kindheit (auch Trotzalter genannt), nach mehr Autonomie streben und damit auch Konflikte verursachen

⁸⁵ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Familienbildung/s_1140.html

⁸⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Pubertät>

⁸⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Trotz>

können. Die Probleme der Jugendlichen sind oft emotional begründet und lassen sich nicht immer logisch als Konflikte verstehen. Ein häufiger Attributionsfehler, die selbstwertdienliche Verzerrung,⁸⁸ den Eltern in dieser Phase machen, ist, dass sie äußere Einflüsse für negative Entwicklungen und Probleme verantwortlich machen, wie beispielsweise den Freundeskreis, die Schule oder die Medien. Die Pubertätskrise kann so zur Verstärkung von Konfliktmustern führen, die andererseits durch positive emotionale Erfahrungen zu kompensieren wären.



- Trifft es zu, dass Konflikte der Pubertätskrise nicht immer logisch begründet sind?
- Welche Fehler machen Eltern im Umgang mit Jugendlichen in der Pubertätskrise?
- Welche positiven emotionalen Erfahrungen würdet ihr empfehlen?

Bei der Beantwortung der letzten Frage kann man zwischen Mädchen und Jungen unterscheiden. Mädchen werden tendenziell eher auf soziale Ereignisse und beziehungsrelevante Erlebnisse eingehen während Jungen tendenziell Gruppengefühl und zwischenmenschliche Beziehungen stärker über gemeinsame Erlebnissen in Bezug auf ein Interessengebiet definieren werden. Der Unterschied muss aber bei den Antworten nicht unbedingt erkennbar werden.

⁸⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstwertdienliche_Verzerrung

Einfachste Antworten wie beispielsweise "Shopping" bei Mädchen und "Fußball" bei Jungen würden diese Nuancen gar nicht erst erkennen lassen.

Siehe auch:

- Pubertät oder: "Eltern sind peinlich"⁸⁹ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)
- Freundschaften im Jugendalter⁹⁰ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

⁸⁹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_813.html

⁹⁰ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Jugendforschung/s_1206.html

7 Erziehungsziele

Ehrlichkeit	79 Selbstständigkeit	65 Verlässlichkeit	64
Hilfsbereitschaft	64 Richtiges Benehmen / Anstand	61 Verantwortungsbereitschaft	60
Freundlichkeit	60 Höflichkeit	59 Fleiß	57
Toleranz	56 Pflichterfüllungsbewusstsein	55 Disziplin	55
Gerechtigkeitsgefühl	55 Vertrauenswürdigkeit	52 Kontaktfähigkeit	52
Durchsetzungsvermögen	50 Kritikfähigkeit	39	

Angabe in Prozent der Befragten, Quelle: BAT Freizeit-Forschungsinstitut 2006, Repräsentativbefragung von 2000 Personen ab 14 Jahren.



- Welche Erziehungsziele würdet ihr noch hinzufügen?
- Welche Erziehungsziele würdet ihr weglassen?
- Welche Erziehungsziele gehören in einen Elternkurs und welche Erziehungsziele nicht? Warum ist das so?

Weitere Erziehungsziele, laut dem Beitrag "Rückeroberung von Elternkompetenzen",⁹¹ sind beispielsweise:

Selbstvertrauen	Verantwortungsbewusstsein	Verständnis für andere
Phantasie	Selbstkritik	Familiensinn
Schulleistungen	Gehorsam	Religiösität

Die folgenden Erziehungsziele werden in dem Beitrag "Erziehung zur Selbstachtung"⁹² als **Lebenstüchtigkeit** zusammengefasst:

Selbstkontrolle	Frustrationstoleranz	Konfliktfähigkeit
Belastbarkeit	Gesundheitsbewusstsein	Soziale Kontaktfähigkeit
Gruppenzugehörigkeit	Einfühlungsvermögen	Genuss- und Erlebnisfähigkeit
Lebensfreude	Träume	Emotionskompetenz
Zukunftsperspektiven	Sinn	Werte

⁹¹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Familienbildung/s_352.html

⁹² http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Erziehungsbereiche/s_814.html

Eltern stehen hier vor der schwierigen Aufgabe, für neue Ideen offen zu sein, vielleicht auch einmal Neues auszuprobieren, gleichzeitig jedoch die Ratgeberliteratur nicht als eine Bibel, sondern lediglich als eine Anregung zu betrachten.

— Birgit Leyendecker und Ricarda Drießen,
Erziehungsvorstellungen von jungen Eltern: Wie soll mein
Kind einmal werden?⁹³

Um die Erziehungsziele zu sortieren und zu ergänzen kann es hilfreich sein alle Erziehungsziele in eine Begriffslandkarte⁹⁴ einzutragen. Eine Begriffslandkarte kann beispielsweise zeigen welche Begriffe mit anderen einen gemeinsamen Kontext haben und kann so helfen zu erkennen, welche Begriffe als ein Themengebiet zusammengefasst werden können, oder welche Relationen und Kontexte neue Begriffe teilen. Erziehungsziele können auch aus Bildungszielen⁹⁵ oder einer gewünschten persönlichen Kultur oder Familienkultur⁹⁶ abgeleitet werden. Als Leser dieses Buches werdet ihr vermutlich in der Mittelstufe sein; in diesem Alter könnte man auch darüber nachdenken, wie man sich selbst entwickeln möchte. Das Ergebnis dieser Überlegung ist nicht unbedingt wichtig für die Zielgruppe des Elternkurses, der hier geschrieben werden soll, aber es können sich durchaus interessante Überlegungen ergeben, die auch für den Elternkurs Konsequenzen haben könnten. 1977 betrug das Durchschnittsalter der Mutter bei der Geburt des ersten Kindes 25 Jahre während 20 Jahre danach das Durchschnittsalter bei 28½ Jahren lag; dieser Trend scheint auch weiter anzuhalten. Obwohl ihr also noch eine Menge Zeit habt darüber nachzudenken wäre eine weitere mögliche Überlegung was ihr euch wünschen würdet, wenn ihr selbst (schon) Eltern wärt.

⁹³ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_319.html

⁹⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Concept-Map>

⁹⁵ Seite57

⁹⁶ Seite94



- Wie würdet ihr eure Kinder erziehen wollen?
- Was gibt es für die Zukunft zu beachten?
- Welche Erziehungsziele haben dauerhaften Wert?

7.1 Erziehungsziele als moralische Verpflichtung

Einige Erziehungsziele mögen wichtiger sein als andere und einige Erziehungsziele mögen auch nicht von allgemeinem Interesse sein, aber man könnte versuchen von allen Erziehungszielen zu bestimmen ob sie oder in wie fern sie eine moralische Verpflichtung darstellen. Erziehungsziele, die eine moralische Verpflichtung darstellen, würden also möglicherweise eine wichtigere Rolle im Elternkurs einnehmen. Man sollte natürlich gleich dazu sagen, dass auch die Erziehungsziele, die nicht als moralische Verpflichtungen identifiziert werden, einen hohen Wert haben können, der aber von der Kultur oder der Idiokultur⁹⁷ einer Familie abhängen kann.



- Gibt es eine moralische Verpflichtung bestimmte Erziehungsziele zu fördern?
- Was hat der kategorische Imperativ⁹⁸ mit Erziehungszielen zu tun?

⁹⁷ Seite94

⁹⁸ Seite72

7.2 Haben die Eltern einen Erziehungsplan?

Einige Eltern denken über Erziehung mehr nach, andere Eltern weniger. Auch die Eltern ohne konkreten Plan werden manchmal durchaus akzeptable Ergebnisse liefern, aber können sie das garantieren oder hilft hier manchmal der Zufall? Interessant zu analysieren ist was die Eltern über Erziehung überhaupt wissen und was sie an Erziehungsmethoden tatsächlich anwenden. Manche Eltern werden in der Lage sein einen regelrechten Erziehungsplan zu erläutern und andere Eltern werden ohne Plan trotzdem ganz überzeugende Antworten auf Beispielsituationen haben.



- Haben eure eigenen Eltern eine Vorstellung von Erziehungsstilen, Erziehungszielen und Erziehungsmethoden?
- Wie glauben eure Eltern bestimmte Erziehungsziele zu erreichen?
- Sind diese Vorstellungen realistisch?

8 Bildungsziele

Es deutet sich seit Langem an, in welchem Umfang die Erziehung bewusst verwendet werden kann, um offensichtlichen sozialen Missständen zu begegnen, indem man Jugendliche auf Pfade leitet, die diese Missstände nicht herbeiführen und man hat eine Vorstellung von dem Ausmaß zu dem Erziehung und Bildung zu Mitteln zur Verwirklichung der Hoffnungen der Menschen auf eine bessere Zukunft gemacht werden können. Aber wir sind zweifellos weit davon entfernt die potentielle Wirksamkeit von Bildung und Erziehung als Mittel zur Verbesserung der Gesellschaft zu realisieren, davon zu realisieren, dass sie nicht nur eine Entwicklung von Kindern und Jugendlichen darstellen, sondern auch einer zukünftigen Gesellschaft, an der diese teilhaben werden.

— John Dewey, ⁹⁹ Democracy and Education¹⁰⁰

8.1 Die Familie als grundlegende Bildungsinstitution

Die Empfehlung des wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen am Anfang des Buches war die Familie als "grundlegende Bildungsinstitution" anzuerkennen. Was bedeutet das und was macht die Familie zur Bildungsinstitution?

⁹⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/John_Dewey

¹⁰⁰ http://en.wikisource.org/wiki/Democracy_and_Education



- Welche Ziele kann sich eine Familie setzen um ihrer Aufgabe als Bildungsinstitution gerecht zu werden?
- Welche Aufgaben müssen die verschiedenen Familienmitglieder übernehmen und welche Vorbereitung benötigen sie dafür möglicherweise?
- Welche Einstellungen und Fähigkeiten sollten die Kinder in der Bildungsinstitution Familie erlernen?

Im Folgenden werden weitere Ideen hierzu erwähnt. Die Autoren können ohne vorzugreifen diese Fragen beantworten und die Antworten als Assoziogramme¹⁰¹ (engl. "mind map") sammeln. In der weiteren Vorbereitung des eigenen Elternkurses können die Fragen erneut beantwortet werden, aber dann mit dem gesammelten Wissen der Autorengruppe. Ein Vergleich zwischen den ersten Assoziogrammen und den neueren Assoziogrammen kann zeigen, wie sich die Vorstellung der Autoren erweitert hat. Die Wiederholung ist außerdem hilfreich um die gemeinsame Vorstellung der Autorengruppe zu konsolidieren.

8.2 Demokratische Erziehung

Ein wichtiger Teil von demokratischer Erziehung kann sein Kindern oder Teenagern Probleme anzubieten, die sie unter kontrollierten Bedingungen lösen können. Ideen für Schülergruppen sind im Mentoring Handbook¹⁰² unter "civic education" zu finden. Für die demokratische Erziehung von Schülern kann eine Mentorengruppe oder eine Organisation mit demokratischer Beteiligung eine sinnvolle Empfehlung sein. Diese Empfehlung ist aber für einen Elternkurs nicht ausreichend, weil "Schicken sie ihre Kinder zu einer Organisation mit Mentoren" als einzige Empfehlung einer

¹⁰¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Assoziogramm>

¹⁰² http://en.wikibooks.org/wiki/Mentoring_Handbook

Mentorengruppe nicht ausreicht. Die Frage ist was Eltern anbieten können und was Eltern lernen sollten um demokratische Erziehung zu fördern. Ein guter Tip ist der Familienrat.¹⁰³

Siehe auch:

- demokratische Erziehung¹⁰⁴ (*Wikipedia*)
- Civic Education¹⁰⁵ (*Wikipedia*)

8.3 Selbstständiges Denken und Lernen

Eltern, die zu viele Probleme für ihre Kinder lösen, können das Lernen behindern.

— Elternkurs, kess-erziehen¹⁰⁶

Selbstständiges Lernen außerhalb der Schule kann durch die Erstellung umfangreicher schriftlicher Referate und durch Teamarbeit gefördert werden. Einen Elternkurs, wie den an dem ihr gerade arbeitet, zu erstellen kann man also als eine gute Förderung ansehen. Das Thema ist von allgemeinem Interesse und es gibt umfangreiche Möglichkeiten zur Recherche und zu eigener Forschungsarbeit. Das selbstständige Denken kann gefördert werden durch die Notwendigkeit von Metakognition,¹⁰⁷ durch Forschungsarbeit und durch ausgiebige Möglichkeit zur Diskussion, die durch Fragestellungen und Widersprüche oder anderen Klärungsbedarf angeregt werden kann.

¹⁰³ Seite103

¹⁰⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Demokratische_Erziehung

¹⁰⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Civic_Education

¹⁰⁶ Seite99

¹⁰⁷ Seite66



- Wie kann man die Motivation zu selbstständigem Lernen in die Familie bringen?
- Welche anderen Themen kann man in ähnlicher Weise bearbeiten?
- Welche anderen Aspekte von selbstständigem Denken und Lernen könnte man fördern wollen?
- Welche weiteren Methoden zur Förderung von selbstständigem Denken und Lernen fallen euch ein?

Ein Elternkurs kann auch das Ziel haben Kompetenzen¹⁰⁸ in einer Familie zu trainieren. Eine wichtige Kompetenz, die selbstständiges Denken und Lernen fördert, ist die Selbstlernkompetenz.¹⁰⁹ Bevor man übertreibt sollte man aber auch idiokulturelle Kompetenz¹¹⁰ zeigen. Nicht jeder kann sich für lebenslanges Lernen¹¹¹ begeistern und nicht jeder möchte seine Selbstlernkompetenz verbessern. Der richtige Weg kann sein interesselgeleitetes Lernen zu bevorzugen und die Selbstlernkompetenz der Beteiligten nur als Nebeneffekt zu verbessern; wer seinen Interessen entsprechend lernt wird sich über die Verbesserung seiner Lernmethoden nicht beschweren. Selbstlernkompetenz setzt aber auch die Bereitschaft voraus zu akzeptieren, dass es Dinge gibt, die man nicht versteht, die man aber, wenn man sie erstmal verstanden hat, für Notwendigkeiten hält. Viele Menschen schaffen es immer wieder genau diesen Sachverhalt zu übersehen.

¹⁰⁸ Seite90

¹⁰⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstlernkompetenz>

¹¹⁰ Seite94

¹¹¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Lebenslanges_Lernen



- Wie erklärt man einem Lerner, dass er erst, wenn er etwas verstanden hat, wirklich seinen Nutzen verstehen kann?
- Wieso ist es schwer zu verstehen, dass der Nutzen von etwas Unbekanntem ebenfalls unbekannt sein kann?
- Handelt es sich hierbei um eine kognitive Verzerrung?¹¹²

8.4 Interkulturelle Kompetenz

Die interkulturelle Kompetenz¹¹³ bezeichnet eigentlich den kompetenten Umgang mit den Kulturen anderer Länder, aber man kann interkulturelle Kompetenz auch, als idiokulturelle Kompetenz,¹¹⁴ auf die persönlichen Kulturen und Eigenschaften anderer Personen und Personengruppen anwenden. Offensichtlich ist dies der Fall, wenn man persönlich Menschen aus anderen Kulturen begegnet.



- Welche kulturellen Unterschiede kennt ihr?
- Was gehört zu interkultureller Kompetenz im Umgang mit Menschen aus anderen Ländern?
- Wie kann man interkulturelle Kompetenz erlernen bzw. trainieren?

Interkulturelle Kompetenz bedeutet Wissen über andere Kulturen, aber auch Metakognition,¹¹⁵ weil man über seine eigenen und die Handlungsweisen und Erwartungen anderer

¹¹² Seite63

¹¹³ http://de.wikipedia.org/wiki/Interkulturelle_Kompetenz

¹¹⁴ Seite94

¹¹⁵ Seite66

nachdenken muss, und soziale Kompetenz,¹¹⁶ weil man das Wissen und die Ergebnisse seiner Überlegungen anwenden können muss. Das notwendige Wissen, die Fähigkeit zur erforderlichen Metakognition und die verwendeten Aspekte der sozialen Kompetenz bilden zusammen ein aktives mentales Vokabular¹¹⁷ der interkulturellen Kompetenz, oder einfacher ausgedrückt: Man muss sich interkulturelles Wissen nicht nur einmal anlesen, sondern interkulturelle Kompetenz auch trainieren.



- Gibt es eine kognitive Verzerrung, die den Eindruck hervorruft, dass man etwas gut kann, obwohl man nur die Theorie kennt?
- Welche kognitiven Verzerrungen ergeben den Eindruck, dass andere Kulturen weniger wichtig, weniger komplex und eigentlich schon ausreichend bekannt sind?

Für die Bewertung von interkultureller Kompetenz werden insbesondere die Eigenschaften Ambiguitätstoleranz,¹¹⁸ Kontaktfähigkeit,¹¹⁹ Verhaltensflexibilität, Emotionskompetenz,¹²⁰ Leistungsmotivation,¹²¹ Empathie¹²² und Polyzentrismus¹²³ bewertet.

¹¹⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Kompetenz

¹¹⁷ Seite 73

¹¹⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Ambiguitätstoleranz>

¹¹⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kontaktfähigkeit>

¹²⁰ Seite 48

¹²¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Leistungsmotivation>

¹²² <http://de.wikipedia.org/wiki/Empathie>

¹²³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Polyzentrismus>



- Welche dieser Eigenschaften kann man trainieren?
- Wie werden diese Eigenschaften gemessen?
- Kann man diese Eigenschaften bei Eltern messen oder trainieren?
- Welche dieser Möglichkeiten wären im Rahmen eines Elternkurses verwendbar, falls sie verwendbar sein sollten?

Es ist nicht schlimm, wenn man als Gruppe von Schüler in der Mittelstufe nicht die perfekten Messmethoden erfinden oder realisieren kann. Es kommt auf den Versuch an, und alleine das Nachdenken über die Möglichkeiten sollte hilfreich sein, um für den Elternkurs eine neue Perspektive zu eröffnen. Ihr solltet euch also nicht durch die Sichtweise "das können wir noch nicht" entmutigen lassen, ihr solltet aber natürlich auch nicht annehmen, dass eure Messmethoden besonders präzise Ergebnisse liefern; darauf kommt es möglicherweise aber auch gar nicht an: Phantasie und Kreativität werden hier von der Autorengruppe gefordert.

8.5 Philosophie, Psychologie und Pädagogik

Kognitive Verzerrungen

Kognitive Verzerrungen¹²⁴ (engl. cognitive biases¹²⁵) sind ein wichtiger Aspekt alltäglicher psychologischer Phänomene. Man könnte es also als wichtig ansehen in einem Elternkurs die Zuhörer über kognitive Verzerrungen zu informieren.

¹²⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Kognitive_Verzerrung

¹²⁵ http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_cognitive_biases



- Welche kognitiven Verzerrungen sind für die Psychologie innerhalb der Familie wichtig?
- Wie sollte man die kognitiven Verzerrungen so erklären, dass sie die Eltern verstehen und sich gut merken können?
- Reicht es sich eine kognitive Verzerrung zu merken, um immer richtig reagieren zu können?

Ein Beispiel ist die selbstwertdienliche Verzerrung,¹²⁶ die auch im Abschnitt Pubertät¹²⁷ erwähnt wird. Nicht alle Artikel zum Thema "kognitive Verzerrung" sind auch auf Deutsch verfügbar. Eine gute Übersetzung eines englischen Artikels nimmt die deutsche Wikipedia natürlich gerne auf. Die folgende Übersicht zeigt einige relevante Artikel zu kognitiven Verzerrungen aus der englischen Wikipedia.

Decision-making and behavioral biases:		
■ Choice-supportive bias	■ Irrational escalation	■ Reactance
■ Confirmation bias	■ Mere exposure effect	■ Selective perception
■ Illusion of control	■ Post-purchase rationalization	■ Availability heuristic
Biases in probability and belief:		
■ Hindsight bias	■ Optimism bias	■ Subjective validation
■ Observer-expectancy effect	■ Overconfidence effect	
Social biases, Attributional biases:		
■ Actor-observer bias	■ Herd instinct	■ Self-serving bias
■ Egocentric bias	■ Ingroup bias	■ Self-fulfilling prophecy
■ False consensus effect	■ Positivity effect	■ System justification
■ Hedonistic relevance	■ Projection bias	■ Trait ascription bias
Memory errors:		
■ Consistency bias	■ Egocentric bias	

¹²⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstwertdienliche_Verzerrung

¹²⁷ Seite49

Selbstwertgefühl

Das Selbstwertgefühl¹²⁸ oder die Selbstachtung kann als ein Grundbedürfnis angesehen werden und findet sich in der Bedürfnispyramide¹²⁹ auf der vierten Stufe. Der Selbstachtung kann aber auch eine noch größere Bedeutung zugesprochen werden, sie kann nämlich als Grundlage für eine positive Entwicklung der Psyche angesehen werden, was man nicht von allen Bedürfnissen der vierten Stufe behaupten kann. Das Selbstwertgefühl nimmt damit auch eine wichtige Rolle in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ein. Ein gutes Selbstwertgefühl zu besitzen bedeutet aber natürlich nicht Überheblichkeit oder Egoismus, vielmehr können sowohl Überheblichkeit als auch Egoismus Anzeichen dafür sein, dass fehlendes Selbstwertgefühl überspielt werden muss. Das Selbstwertgefühl ergibt sich nur zum Teil aus eigenen Bewertungen des Selbstkonzeptes,¹³⁰ sondern zum Teil auch aus den Meinungen, Vorbildern und Wertmaßstäben anderer, die es positiv aber auch negativ beeinflussen können; daher sagt fehlendes Selbstwertgefühl alleine eigentlich noch wenig über eine Person aus. Auf Grund der Bedeutung des Selbstwertgefühls könnte man jedem ein Anrecht auf Selbstwertgefühl zusprechen, was kein Problem darstellen sollte, da jeder sich in einem relativen Bezugssystem bewerten darf. Im absoluten Vergleich mit herausragenden Persönlichkeiten oder anderen möglichen Vorbildern könnten die meisten Menschen sich nur als schlecht bewerten. Das Selbstwertgefühl entwickelt sich außerdem durch positive soziale Kontakte und respektvollen Umgang mit anderen. Das gilt sowohl für Freundschaften als auch für die Beziehung zu den Eltern. Der Erziehungsstil der Eltern kann also auch das Selbstwertgefühl eines Jugendlichen unmittelbar beeinflussen.

¹²⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstwertgefuehl>

¹²⁹ Seite71

¹³⁰ Seite66



- Gibt es einen Bezug zwischen Erziehungsstil und Selbstwertgefühl?
- Welche Erziehungsstile oder Eigenschaften von Erziehungsstilen sind von Vorteil?
- Welche Eigenschaften von Sozialverhalten wirken sich positiv auf das Selbstwertgefühl aus?
- Ist der Umgang mit Schicksalsschlägen eine Fähigkeit? (in "Erziehung zur Selbstachtung")

Siehe auch: Erziehung zur Selbstachtung¹³¹ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

Selbstkonzept und Metakognition

Der Begriff des Selbstkonzepts¹³² (oder Selbstbildes¹³³) beschreibt die Fähigkeit der Selbsteinschätzung und das Wissen über die eigenen Eigenschaften, Kenntnisse, Verhaltensweisen, Fähigkeiten und deren Grenzen. Ein gutes Selbstkonzept beinhaltet somit auch die Fähigkeit Vorurteile über die eigene Person zu erkennen und abzulehnen; Vorurteile über sich selbst zu akzeptieren könnte man daher als Indikator für ein unscharfes oder unvollständiges Selbstkonzept ansehen. Das Selbstkonzept hat auch eine emotionale Komponente, die beispielsweise von Selbstwertgefühl¹³⁴ und Selbstvertrauen bestimmt wird. Metakognition¹³⁵ ist die Fähigkeit des Nachdenkens über die eigenen Denkvorgänge oder die Denkvorgänge anderer. Es lässt sich also leicht argumentieren, dass Metakognition vorteilhaft ist um ein gutes Selbstkonzept zu entwickeln. Der Vergleich mit der Sichtweise anderer

¹³¹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Erziehungsbereiche/s_814.html

¹³² <http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstkonzept>

¹³³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstbild>

¹³⁴ Seite 65

¹³⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Metakognition>

(Fremdbild) oder den eigenen Zielvorstellungen (normatives Selbstbild oder Wunschbild) erlaubt es die eigenen Denkmuster zu verbessern. Wenn eine Gruppe von Schülern ihre Vorurteile und Ansichten über sich und andere diskutiert wird vermutlich jeder andere Vorurteile äußern, aber die objektive Sichtweise wird zumindest zu Anfang von Vorurteilen und kognitiven Verzerrungen¹³⁶ verdeckt werden. Bei sachlicher Diskussion und mit Hilfe von logischen Argumenten lässt sich so aber sowohl Metakognition trainieren als auch das Selbstkonzept der Diskussionsteilnehmer präzisieren.



- Gibt es verschiedene Aspekte der Metakognition?
- Wie trainiert man Metakognition?
- Wie präzisiert man das eigene Selbstkonzept?
- Welche anderen Methoden fallen euch ein?

Ein guter Schülermentor¹³⁷ oder ein guter Schüler in der Rolle des Tutors kann ebenfalls von dem Vorteil profitieren sein gedankliches Handwerkszeug zur Metakognition zu trainieren, was auch für sein Selbstkonzept förderlich sein kann. Die selbstständige, angesehene Arbeit eines Schülermentors oder Tutors ist außerdem vorteilhaft für das Selbstwertgefühl und damit für die emotionale Komponente des Selbstkonzepts. Die Komplexität des Denkens und insbesondere der Metakognition steigt beim Lernen und Lehren ungeachtet des Themas in vier Schritten:

- lernen
- lehren
- lehren zu lernen
- lehren zu lehren (zu lernen)

¹³⁶ Seite 63

¹³⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Schülermentor>

Auf der zweiten Stufe muss ein Lehrer über die Fähigkeiten seines Schülers nachdenken zu verstehen, was vermittelt werden soll. Auf der dritten Stufe muss ein Lehrer außerdem über die Lernvorgänge und die Metakognition des Schülers nachdenken und sie möglichst von seinen eigenen Vorstellungen und Vorurteilen unterscheiden. Auf der vierten Stufe muss ein Lehrer die eigene Metakognition von der seines Schülers und der dessen Schülers unterscheiden.



- Was hat Erziehung mit dem Selbstkonzept zu tun?
- Wofür braucht man in einem Elternkurs Metakognition?

Siehe auch: Selbstkonzept und Selbstwert fördern die Selbstständigkeit. Wie Eltern dazu beitragen können¹³⁸
(Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik)

Höherstufige Wünsche und freier Wille

Das menschliche Gehirn ist gut darin frühere Verhaltensweisen zu wiederholen, die sich als erfolgreich erwiesen haben, und es kann zufällige Impulse erzeugen, wie beispielsweise den Wunsch ein bestimmtes Verhalten zu zeigen; normalerweise handelt es sich dabei um Verhaltensweisen mit denen erfolgreiches Handeln assoziiert wird. Die höheren Gehirnfunktionen sind dabei nicht notwendigerweise beteiligt oder sind nicht zu einem Grade beteiligt, der eine intellektuelle Herausforderung bedeutet. Bewusstsein und Emotionen treten hauptsächlich dann auf, wenn das Telencephalon¹³⁹ mit Problemen konfrontiert wird, für die es noch keine etablierten Lösungswege hat. In diesem Fall bildet die Großhirnrinde¹⁴⁰ neue neuronale Netze unter der

¹³⁸ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Kindliche_Entwicklung/s_675.html

¹³⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Telencephalon>

¹⁴⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Großhirnrinde>

Anleitung des limbischen Systems¹⁴¹ und auf der Basis vergangener Erinnerungen. Folglich wäre, was man sich wünschen würde um seinen Intellekt zu erhalten und zu erweitern, intellektuelle Anreize und Motivation zur Metakognition,¹⁴² also zur Reflexion über die eigenen Denkvorgänge. Höherstufige Wünsche¹⁴³ erlauben es Zielen zu folgen, die nicht primär von äußeren Reizen oder Wünschen erster Ordnung beeinflusst werden, denen man eine starke Tendenz zu sich wiederholenden Handlungen unterstellen könnte. Metakognition erlaubt es dir das eigene Denken (oder das Denken einer anderen Person) zu analysieren und sinnvolle Überlegungen über die Faktoren anzustellen, die es beeinflussen. Man könnte also argumentieren, dass höherstufige Wünsche und Metakognition notwendig sind um dem menschlichen Gehirn einen Grad an Selbstkontrolle zu geben, den es ansonsten nicht beherrscht, aber der ihm für gewöhnlich unterstellt wird. Man könnte ebenso beides als notwendige Voraussetzungen für freien Willen¹⁴⁴ ansehen. Dem kategorischen Imperativ¹⁴⁵ zu Folge erscheint es nur vernünftig, dass man anbieten sollte was man selber gerne erhalten möchte. Dem kategorischen Imperativ folgend würde man sich ebenfalls keine Gesellschaft wünschen, in der die Menschen ihre höherstufigen Wünsche nicht etabliert hätten oder nicht gelernt hätten ein ausreichendes Maß an Metakognition anzuwenden, daher könnte man es als moralische Verpflichtung ansehen anderen dabei zu helfen. Eine Möglichkeit das zu tun ist Mentoring.¹⁴⁶

¹⁴¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Limbisches_System

¹⁴² Seite66

¹⁴³ http://de.wikipedia.org/wiki/Höherstufiger_Wunsch

¹⁴⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Freier_Wille

¹⁴⁵ Seite72

¹⁴⁶ Seite151



- Braucht man denn ein bestimmtes aktives mentales Vokabular, wenn man seine höherstufigen Wünsche kennt?
- Woher kommt denn die Idee höherstufige Wünsche zu bedenken?

Man kann nur dann höherstufigen Wünschen folgen, wenn man ein aktives mentales Vokabular besitzt, das den Vergleich von höherstufigen Wünschen mit Wünschen erster Ordnung beinhaltet und die Analyse von höherstufigen Wünschen naheliegend erscheinen lässt. Um dies zu erreichen verwendet das Gehirn Assoziationen, die mit Zufall zu tun haben, keinen strikten Algorithmus. In etwas alltäglicheren Formulierungen bedeutet das, dass sich an höherstufige Wünsche zu erinnern Training benötigt, wie jede andere Fähigkeit. Diese Fähigkeit wird beispielsweise trainiert, wenn man anderen hilft ihre Ziele und Wünsche zu durchdenken und zu planen, wie sie ihre Ziele erreichen können. Man könnte dies als besseres Training ansehen, weil jemand anderem zu helfen auch intellektuell anspruchsvoller ist als über die eigenen Ziele und Wünsche nachzudenken; man könnte es auch als das Übertrainieren einer essentiellen Fähigkeit ansehen. Außerdem ist es nicht ungewöhnlich, dass der Lehrer etwas über das lernt was er lehrt, was in diesem Fall Metakognition wäre. Die Fähigkeit mit Menschen zu arbeiten erfordert auch ein gewisses Training und andere zu unterrichten gehört mit zu dem besten Training das man anstreben kann. Die Fähigkeit mit Menschen zu arbeiten wird auch oft mit Soft skills¹⁴⁷ beschrieben und ist, unter dieser Bezeichnung, eine Qualifikation für das Arbeitsleben. Mentoring und Lehren teilen sich die Qualitäten, dass sie prinzipiell wohlwollend sind, dass sie intellektuelle Herausforderungen begrüßen und dass sie prinzipiell soziale Tätigkeiten sind. Im

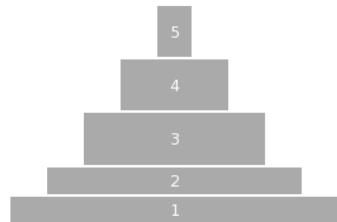
¹⁴⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Soft_skills

Kontrast dazu kann ein mentales Vokabular auch intellektuelle Herausforderungen ablehnen, wenn es wenig Gebrauch von Analyse, Erwartung und Vorstellungsvermögen macht, was beispielsweise eine Einstellung ist, die durch passives Fernsehen gefördert werden kann.

Maslowsche Bedürfnispyramide

Der amerikanische Psychologe Abraham Maslow¹⁴⁸ gilt als der Begründer der humanistischen Psychologie.¹⁴⁹ Er verwendete die Bedürfnishierarchie (oder Maslowsche Bedürfnispyramide) um die Motivationen von Menschen verschiedenen Stufen oder Kategorien zuzuordnen.

5. Stufe: Selbstverwirklichung (z.B. Individualität, Selbstlosigkeit, Selbstfindung, Begabungen)
4. Stufe: Sozialer Status und individuelle Bedürfnisse (z.B. Respekt, Selbstachtung, Anerkennung, Wohlstand)
3. Stufe: Soziale Bedürfnisse (z.B. Freundschaften, Familie, Kommunikation)
2. Stufe: Sicherheit (z.B. Schutz, Versorgung, Unterkunft)
1. Stufe: Grundbedürfnisse (z.B. Nahrung und Schlaf)



- Wo wäre Bildung in der Bedürfnishierarchie einzuordnen?
- Wo wäre Erziehung einzuordnen?
- Wäre der Elternbildung folglich die gleiche Priorität einzuräumen?

¹⁴⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Abraham_Maslow

¹⁴⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Humanistische_Psychologie

Kategorischer Imperativ

Der kategorische Imperativ¹⁵⁰ ist, einfach ausgedrückt, die Forderung, dass man sich so Verhalten sollte, wie man von anderen behandelt werden möchte. Man könnte argumentieren, dass der kategorische Imperativ eine scheinbare Symmetrie fordert, die oft nicht gegeben ist. Besonders die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern sind nicht symmetrisch, weil die Eltern andere Aufgaben und Perspektiven haben, die Kinder und Jugendliche nicht immer vollständig verstehen und ganz besonders nicht erwidern müssen. Eine einfache Auslegung des kategorischen Imperativs für Familien könnte beispielsweise die Forderung sein, dass man nur die grundlegenden Verhaltensweisen und Einstellungen zeigen sollte, die man auch bei anderen gerne sieht, also beispielsweise Freundlichkeit, Respekt und Toleranz. Der kategorische Imperativ sollte aber nicht als Einladung verstanden werden einem anderen sein Verhalten heimzahlen zu wollen, indem man es als Einladung versteht sich genauso zu verhalten. Ein weiteres Missverständnis ist die Annahme, dass man durch sein eigenes Verhalten sozusagen eine Forderung stellen kann, dass der andere den selben Ansprüchen gerecht werden sollte. Die Forderung kann man stellen, aber man muss sie explizit stellen, das heißt man muss die Forderung vorbringen und mit anderen diskutieren. Man kann das in einem Familienrat¹⁵¹ machen oder es kann über ein Aushandeln der Idiokultur¹⁵² oder des Verhaltenskodex zwischen Einzelpersonen geschehen, die Idiokultur darf natürlich auch im Familienrat diskutiert werden.



- Stellt der kategorische Imperativ also nur einen Minimalstandard dar, den man noch übertreffen sollte?

¹⁵⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorischer_Imperativ

¹⁵¹ Seite103

¹⁵² Seite94

- Wie handelt man Forderungen aus?
- Wie kann man reagieren, wenn Forderung nicht erfüllt werden?
- Wie erklärt man den kategorischen Imperativ für Kinder?
- Wieso ist der kategorische Imperativ wichtig?

Eine Annahme, die verwendet wird um den kategorischen Imperativ zu erklären, ist die Annahme, dass alle Menschen sich nach einer bestimmten Maxime verhalten würden: Was wäre wenn alle Menschen nur Urlaub machen wollten oder nur lernen würden was sie unbedingt lernen müssen? Könnte man überhaupt in Urlaub fliegen, wenn alle nur lernen würden was sie unbedingt lernen müssen? Der Einzelne kann natürlich nur für sich selbst Entscheidungen treffen, aber er kann bestimmte Forderungen an andere stellen und damit die Einhaltung einer Maxime durch eine Gruppe fördern.

Aktives mentales Vokabular

Wegen unserer Erziehung verwenden wir Worte, die wir für Ideen halten, um uns Fragen zu entledigen, was in Wirklichkeit bloß eine derartige Verschleierung der Wahrnehmung ist, dass wir die wahre Komplexität der Ideen nicht mehr erkennen.

— John Dewey, ¹⁵³ Democracy and Education¹⁵⁴

Der Begriff "aktives mentales Vokabular" ist ein generischer Begriff, der aktives Vokabular und mentales Vokabular verbindet. Aktives Vokabular ist, im Gegensatz zu passivem Vokabular, Vokabular, dessen Verwendung leicht fällt und das in einem Gespräch verwendet werden kann; passives Vokabular

¹⁵³ http://de.wikipedia.org/wiki/John_Dewey

¹⁵⁴ http://en.wikisource.org/wiki/Democracy_and_Education

dagegen ist Vokabular, dass verstanden wird aber normalerweise keine Anwendung findet. Der Unterschied zwischen aktivem Vokabular und passivem Vokabular ist also der Unterschied zwischen der Fähigkeit ein Wort richtig zu verwenden und der Fähigkeit ein Wort zu verstehen, wenn es von anderen verwendet wird. Ein mentales Vokabular beschreibt die mentale Repräsentation von Begriffen und Konzepten, so wie sie verstanden wurden. Das mentale Vokabular kann also auch Konzepte und Assoziationen enthalten für die keine Begriffe existieren und es kann Begriffe anders beschreiben als sie wirklich definiert sind. Ein "aktives mentales Vokabular" würde man also als die Konzepte und Assoziationen definieren, deren Anwendung man gewöhnt ist und die sich daher zur Anwendung empfehlen. Das menschliche Gehirn enthält eine große Anzahl an Assoziationen, die man als das Vokabular ansehen könnte, in dem man angesprochen werden kann. Teile dieser Assoziationen sind aktiver während andere Teile weniger aktiv sind, was bedeutet, dass sich ihre Verwendung weniger leicht anbietet. Man nennt Wissen, das weniger aktiv ist, auch träges Wissen.¹⁵⁵ Um sein aktives mentales Vokabular zu trainieren könnte man einen höherstufigen Wunsch formulieren bestimmten Verhaltensweisen anderen gegenüber Verhaltensweisen den Vorzug zu geben und jede erfolgreiche Anwendung dieses höherstufigen Wunsches als Erfolg zu betrachten. Lehren und Mentoring trainieren beispielsweise sehr wünschenswerte Aspekte deines mentalen Vokabulars. Computerspiele und, zu einem geringeren Grade, andere Medien können eine Überfülle an Erfolgserlebnissen erzeugen. Folglich könnte ein anderer höherstufiger Wunsch sein künstlich erzeugte Erfolgserlebnisse zu begrenzen, um eine Entwicklung hin zur Abhängigkeit (als ein "Worst Case") zu verhindern und mehr Erfolgswahrnehmung für Ziele zu reservieren, die von höherstufigen Wünschen bestimmt wurden. Natürlich sollten Kinder und Jugendliche die Gelegenheit haben Erfolgserlebnisse in Lernsituationen zu

¹⁵⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Tr%C3%A4ges_Wissen

erfahren und dadurch Motivation aufzubauen, aber ab einem gewissen Alter kann es auch sinnvoll sein gelegentlich der intellektuellen Motivation den Vorzug über Vergnügen zu geben. Die Betonung liegt auf "gelegentlich", weil eine mittlere Position wünschenswert sein kann; der intellektuellen Motivation immer den Vorzug zu geben könnte beispielsweise zu einem Mangel an Gemeinschaft¹⁵⁶ führen.



- Wie wirken sich Erfolgswahrnehmungen auf das aktive mentale Vokabular aus?
- Sollte man Motivationen mit zu dem aktiven mentalen Vokabular zählen?

Inverse Motivation

Die inverse Motivation ist eine unwissenschaftliche Beschreibung für den Sachverhalt, dass man häufig Motivationen folgt, die, bei genauerer Analyse der Zusammenhänge und möglicher Entwicklungen, nicht zu gewünschten Ergebnissen führen, sondern möglicherweise ein Problem begünstigen oder sogar verursachen. Eine inverse Motivation ist also die vereinfachte Behauptung, dass ein Verhalten das Gegenteil (oder zumindest etwas irgendwie Gegenteiliges, also Unerwünschtes) von dem bewirkt, was man erreichen wollen würde, wenn man besser nachgedacht hätte.



Um inverse Motivationen zu erkennen und inversen Motivationen auszuweichen ist es hilfreich sich des Öfteren zu fragen:

- Was sind meine Motivationen?

¹⁵⁶ Seite111

- Woher kommen diese Motivationen oder wie sind sie begründet?
- Gibt es hier inverse Motivationen?
- Was könnte man besser machen oder was wäre eine bessere Organisation, möglicherweise für eine größere Gruppe von Personen?

Es ist auch hilfreich ein soziales Umfeld zu schaffen in dem sich Menschen gegenseitig helfen Probleme zu erkennen und Problemen auszuweichen. In diesem Zusammenhang ist Mentoring¹⁵⁷ besonders bedeutungsvoll. Mentoring aus Bequemlichkeit oder Desinteresse abzulehnen könnte man beispielsweise als inverse Motivation ansehen. Anders ausgedrückt: Versicherungen würden Mentoring empfehlen, wenn es sie betreffen würde.

Prädestination und Planungsmangel

Prädestination (lateinisch praedestinatio) ist eigentlich ein religiöses Konzept und bedeutet die Vorherbestimmung durch das Schicksal oder durch einen oder mehrere Götter. Für dieses Buch soll das Konzept mit etwas Humor als das Gegenteil von Planung angesehen werden. Diese Sichtweise ergibt sich einfach daraus, dass man Dinge, die man nicht ausreichend plant, automatisch der Verplanung durch andere zur Verfügung stellt. Würde man beispielsweise den ganzen Tag planlos Werbefernsehen schauen hätte man vermutlich früher oder später das Bedürfnis etwas zu kaufen, das man vorher noch gar nicht kannte; den Plan dazu hätte offenbar der Hersteller dieses Produktes gemacht. In ähnlicher Weise können sich überall die Pläne anderer auf deine eigene Situation innerhalb eines Systems auswirken. Der Verbrauch von Ressourcen, die Bildung von Gruppen und die Werbung für Produkte sind Beispiele für Pläne anderer, die sich direkt auf unbeteiligte Dritte auswirken

¹⁵⁷ Seite151

können. Bildet sich in einer Klasse beispielsweise eine Gruppe von erfolgreichen Schülern, die ihren Mitschülern nicht helfen, sondern unter sich bleiben möchten, dann werden dadurch die Möglichkeiten der verbleibenden Schüler eingeschränkt. Dieser Effekt könnte durch gezielte Planung verringert werden; eine Maßnahme könnte beispielsweise Privatunterricht sein. Im Englischen gibt es für diesen Sachverhalt das Sprichwort "If you fail to plan you plan to fail".

8.6 Themenraster für Gespräche

Je größer die Möglichkeiten zu und das Interesse an einer anregenden gemeinsamen Gestaltung von Freizeit und befriedigender Kommunikation mit den Kindern ist, desto mehr wird das Interesse geweckt, das Humanvermögen des Kindes zu vergrößern.

— Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen,¹⁵⁸ Die bildungspolitische Bedeutung der Familie, Folgerungen aus der PISA-Studie¹⁵⁹

Das Themenraster für Gespräche stammt aus dem Mentorenprogramm des Wikiversity Assistenzlehrerprogramms. Das Themenraster soll Mentoren oder Erziehern und ihren Schülern helfen geeignete Gesprächsthemen zu bestimmen. Dazu wählt der Schüler das Thema und der Mentor bereitet sich zur nächsten Gelegenheit darauf vor etwas zu dem gewählten Thema zu sagen. So hat der Schüler die Wahl des Themas getroffen und der Mentor kann dem Schüler interessengeleitetes Lernen bieten. Der Mentor und sein Schüler können außerdem das Raster um Themen erweitern, auf die sich die beiden einigen können und die dem Schüler wichtig sind. Ein Schüler sollte natürlich nicht

¹⁵⁸ <http://www.familienwegweiser.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Ministerium/beiraete,did=9388.html>

¹⁵⁹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Programme/a_Familienpolitik/s_835.html

nur selbstgewählte Themen ansprechen. Zu dem Themenraster kann man sich auch eine Reihe von Gesellschaftsspielen ausdenken, bei denen Karten gezogen und Begriffe erraten oder erklärt werden müssen. Gesellschaftsspiele haben den Vorteil, dass der spielerische Kontext einen zusätzlichen Anreiz schafft ohne den Wert der Themen zu verringern.

Soft skills ¹⁶⁰	Charakter ¹⁶¹	Lern - gewohnheiten ¹⁶²	Lifestyle ¹⁶³	Hobbies ¹⁶⁴
Moralische Ver - pflichtungen ¹⁶⁵	Metakognition ¹⁶⁶	Sprach - gebrauch ¹⁶⁷	Höherstufige Wünsche ¹⁶⁸	Wissenschaftliche Arbeitsweise ¹⁶⁹
Gesellschaft ¹⁷⁰	Angewohn - heiten ¹⁷¹	Freundschaft ¹⁷² und Beziehungen ¹⁷³	kategorischer Imperativ ¹⁷⁴	Manieren ¹⁷⁵
Philosophie ¹⁷⁶	Psychologie ¹⁷⁷	Kognitive Verzerrungen ¹⁷⁸		

Auch mit kleinen Kindern kann man schon philosophieren. Das Themenraster wird für kleine Kinder noch zu abstrakt sein aber es sollte leicht sein sich ein geeignetes Themenraster für Kinder auszudenken oder auch ein anderes Hilfsmittel zu finden, beispielsweise eine Art Adventskalender ohne Schokolade, ein Buch mit Geschichten oder ein Ritual. Andere Themen als Philosophie können natürlich auch interessant sein.

¹⁶⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Soft_skills

¹⁶¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Charakter>

¹⁶² <http://de.wikipedia.org/wiki/Lernen>

¹⁶³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Lifestyle>

¹⁶⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Hobby>

¹⁶⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Moral>

¹⁶⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Metakognition>

¹⁶⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Sprachgebrauch>

¹⁶⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Höherstufiger_Wunsch

¹⁶⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Methodologie>

¹⁷⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Gesellschaft>

¹⁷¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Gewohnheit>

¹⁷² <http://de.wikipedia.org/wiki/Freundschaft>

¹⁷³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Beziehung>

¹⁷⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorischer_Imperativ

¹⁷⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Manieren>

¹⁷⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophie>

¹⁷⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Psychologie>

¹⁷⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Kognitive_Verzerrung



- Warum ist es nützlich mit Kindern schon zu philosophieren?
- Was können die Kinder dabei lernen?
- Welche Erziehungsziele können durch das Philosophieren gefördert werden?

Siehe auch: Mit Kleinkindern philosophieren¹⁷⁹

(Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik)

¹⁷⁹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Erziehungsbereiche/s_1155.html

9 Familienkultur, Schulkultur und Jugendkultur

Das Konzept der lebenslaufunterstützenden Bildung zielt auf die Sicherung von Kontinuität in den Lebensläufen der Mitglieder der nachwachsenden Generation ab. Es schließt die Offenlegung und Bearbeitung von Kulturdifferenzen ein und könnte in diesem Zusammenhang seine Wirkung dadurch entfalten, dass die Begegnung von Familienkulturen und Schulkultur als Gelegenheit für die Anregung von Lernprozessen genutzt wird.

— Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen,¹⁸⁰ Die bildungspolitische Bedeutung der Familie, Folgerungen aus der PISA-Studie¹⁸¹

9.1 Diskussion der Familienkultur

Eine Anleitung die Familienkultur zu diskutieren soll am Beispiel dogmatische Religion¹⁸² und demokratische Erziehung gegeben werden. Mehrere Aspekte dogmatischer Religion mögen einer demokratischen Erziehung scheinbar zuwiderlaufen. Tatsächlich ist aber dogmatische Religion nicht gänzlich ungeeignet um die Diskussion um die Familienkultur zu motivieren, gerade wegen einiger Aspekte, die Jugendliche möglicherweise kritisieren könnten. Eine dogmatische Religion (jeder Art) lehnt es ab das Dogma zu diskutieren. Dieses Verbot

¹⁸⁰ <http://www.familienwegweiser.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Ministerium/beiraete,did=9388.html>

¹⁸¹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Programme/a_Familienpolitik/s_835.html

¹⁸² <http://de.wikipedia.org/wiki/Dogma>

an sich kann als Herausforderung zur Diskussion angesehen werden. Die philosophischen und kulturellen Ansichten der Religion werden auch auf unterschiedliche Weise Widersprüche zur Jugendkultur der Jugendlichen enthalten. Eine dogmatische Religion ist fundamental undemokratisch, weil sie Vorgaben macht und in ihrer hypothetischen Machtstruktur ein Übermaß an Autorität einem oder mehreren Götterwesen zuspricht. Diese Widersprüche können benutzt werden um die Diskussion um die Familienkultur anzuregen. Für die Autorengruppe kann das bedeuten, dass der Elternkurs eine Empfehlung an die Eltern geben kann diese Widersprüche zu nutzen und dadurch einen Bedarf an Diskussion absichtlich herbeizuführen. Notwendig ist natürlich, dass die Eltern bereit sind eine sinnvolle Diskussion zu führen und die Bereitschaft haben Kompromisse zu schließen, die den Jugendlichen Raum geben um eigene kulturelle Vorstellungen einzubringen. Auch Jugendliche, die selbst das Fach Religion zu Gunsten von Ethik oder praktischer Philosophie abgewählt haben, können die Empfehlung geben Religion als Diskussionsthema zu verwenden; alternativ zu Religionen können aber auch Kulturvorstellungen ohne Religionsbezug verwendet werden.

9.2 Kulturmodell

Kulturforscher haben verschiedene Kulturmodelle¹⁸³ aufgestellt, die Kulturdimensionen, also wichtige Eigenschaften von Kulturen, beschreiben sollen, die zwischen verschiedenen Kulturen variieren. Kulturmodelle sind beispielsweise wichtig für interkulturelle Kompetenz.¹⁸⁴ Eine Kulturdimension, die diesen Namen verdient, beschreibt einen wesentlichen Aspekt einer ganzen Kultur, der in den jeweiligen Kulturen verankert ist und damit diese Kulturen auch prägt. Für den Elternkurs soll der Begriff einer Kultur aber etwas weiter gefasst werden und

¹⁸³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kulturmodell>

¹⁸⁴ Seite 61

kleinere Gruppen bis hin zur Idiokultur¹⁸⁵ einschließen. Der Begriff der Kulturdimension wird so etwas dehnbare und kann interessante neue Interpretationen zulassen. Das hier angebotene Kulturmodell entspricht keinem der wissenschaftlichen Kulturmodelle exakt, aber das ist auch nicht so wichtig. Es geht hier darum, dass ihr selber weitere Kulturdimensionen hinzufügen könnt, um eurem eigenen Bedarf gerecht zu werden. Eine Jugendkultur¹⁸⁶ kann einen anderen Bedarf an Kulturdimensionen haben als die Kultur der Erwachsenen. Auch eure Familienkulturen können unbekannte Dimensionen aufzeigen und die Schulkultur existiert vielleicht noch gar nicht. Wenn eure Schule keine Schulkultur hat sollte der Klassenrat¹⁸⁷ möglicherweise eine Klassenkultur beschließen. Eine Klassenkultur kann auch einen kleinsten gemeinsamen Nenner einer Klasse bilden und kleineren Gruppen erlauben eine präzisere Idiokultur¹⁸⁸ darauf aufzubauen. Weniger grundlegend aber auch interessant sind die typischen Beispiele kultureller Unterschiede¹⁸⁹ im Wikipedia Artikel zu interkultureller Kompetenz.

¹⁸⁵ Seite94

¹⁸⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Jugendkultur>

¹⁸⁷ Seite136

¹⁸⁸ Seite94

¹⁸⁹

http://de.wikipedia.org/wiki/Interkulturelle_Kompetenz#Typische_Beispiele_kultureller_Unterschiede

Kulturdimension	Familien - kultur	Schulkultur	Jugendkultur
Ausdauer bei der Verfolgung von Zielen (beim Spiel oder bei gewählten Aufgaben)			
Neugier ¹⁹⁰ und Experimentierfreude oder Desinteresse			
Aus Erfolgen und Misserfolgen Konsequenzen ziehen			
Selbstvertrauen in die Wirksamkeit eigenen Handelns (Selbstwirksamkeitserwartung ¹⁹¹)			
Orientierung an längerfristigen Zielen (Belohnungsaufschub ¹⁹²)			
Ansporn statt Entmutigung als Folge von Misserfolgen oder geringen Teilerfolgen			
Individualismus ¹⁹³ (individuelle Anreize) oder Kollektivismus ¹⁹⁴ (Gruppenanreize)			
Egozentrismus ¹⁹⁵ oder kollektive Intelligenz ¹⁹⁶ (z.B. Mentoring ¹⁹⁷)			
Femininität ¹⁹⁸ (Konfliktlösung durch Gleichheitsprinzip, Orientierung zu Gesamtheitlichkeit und Lebensqualität) oder Maskulinität ¹⁹⁹ (Wettbewerbsorientierung)			

¹⁹⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Neugier>

¹⁹¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstwirksamkeitserwartung>

¹⁹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Belohnungsaufschub>

¹⁹³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Individualismus>

¹⁹⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kollektivismus>

¹⁹⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Egozentrismus>

¹⁹⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Kollektive_Intelligenz#Soziologische_Beschreibung

¹⁹⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Mentoring>

¹⁹⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Femininität>

¹⁹⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Maskulinität>

Kulturdimension	Familien - kultur	Schulkultur	Jugendkultur
Bildungsnähe oder Bildungsferne ²⁰⁰			
Unsicherheitsvermeidung ²⁰¹ (Bedürfnis nach oder Widerstand gegen Formalismus)			
Machtdistanz ²⁰² (Sichtweise von Hierarchien, z.B. Respekt)			
Materialismus ²⁰³ oder Postmaterialismus ²⁰⁴			
Langzeit- gegenüber Kurzzeitorientierung			
Exklusionismus ²⁰⁵ gegenüber Universalismus ²⁰⁶			
Freizügigkeit oder Restriktion/Selbstbeschränkung			
Höherstufige Wünsche ²⁰⁷ oder Impulsivität ²⁰⁸			
Monochrome (zeitorientierte) und polychrone (gleichzeitige) Aspekte (z.B. Pünktlichkeit ²⁰⁹)			
Zeitgefühl Asien: vergangenheitsorientiert (Vorfahren, Werte) Lateinamerika, Afrika, Südeuropa: gegenwartsorientiert Westeuropa, Nordamerika: zukunftsorientiert (Ziele erreichen)			

²⁰⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Bildungsferne>

²⁰¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Geert_Hofstede#Unsicherheitsvermeidung

²⁰² http://de.wikipedia.org/wiki/Geert_Hofstede#Machtdistanz

²⁰³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Materialismus>

²⁰⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Postmaterialismus>

²⁰⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Exklusion>

²⁰⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Universalismus>

²⁰⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Höherstufiger_Wunsch

²⁰⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Impulsivität>

²⁰⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Pünktlichkeit#Pünktlichkeit_in_verschiedenen_Kulturen

Testet eure Jugendkultur

Die Jugendlichen richten sich weder nach den sogenannten "traditionellen" Werten, wie Treue, Pflichtgefühl etc.; noch haben sie "modernere" Werte umfassend an deren Stelle gesetzt, die vermeintlich eine individuelle Selbstverwirklichung besser zu stützen in der Lage sind als die Wertorientierungen älterer Generationen. Vielmehr mixen sich die Jugendlichen einen "Wertecocktail" aus unterschiedlichen Werten, welche am besten zu ihren individuellen Plänen zur Lebensgestaltung zu passen scheinen.

— Mathias Albert, Jugend ohne Perspektive? - "Alte" Werte und "neuer" Generationenkonflikt²¹¹

Was ist eure Jugendkultur? Ihr könnt eure Jugendkultur testen indem ihr eure Kulturmodelltable um Kulturdimensionen ergänzt, die für eure Jugendkultur oder Jugendkulturen gelten. Anschließend könnte ihr die Tabelle als Fragebogen benutzen und Jugendlichen aus eurem Umfeld vorlegen. Eine statistische Auswertung zeigt wie eure gemeinsame Jugendkultur aussieht.



- Wie sammelt ihr am besten Ideen für Kulturdimensionen?
- Wie sollte die Tabelle ausgefüllt werden? Welche Informationen sind zu den jeweiligen Kulturdimensionen erforderlich?

²¹¹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Jugendforschung/s_1336.html

- Wie sollte der Fragebogen geändert werden, damit die Umfrage ohne umfangreiche Erklärungen durchgeführt werden kann?
- Warum könnte die Jugendkultur für einen Elternkurs wichtig sein?

Wenn der Elternkurs Eltern zu Verständnis für Jugendliche anleiten soll kann es wichtig sein den Eltern, die dieses Verständnis noch nicht haben, die Jugendkultur verständlicher zu machen, besonders die Aspekte, die von Eltern gerne kritisiert werden. Eine demokratische Erziehung bedeutet auch die Kultur des anderen zu respektieren und Kompromisse zu finden, wo dies möglich ist. Eltern werden manche Aspekte der Jugendkultur möglicherweise als eine Art Gegenkultur²¹² ansehen.



Diese Umfrage kann als Übung verwendet werden um Techniken zu Umfragen und Auswertungen einzuüben. Die wichtigeren Umfragen beziehen sich auf Familien, Erziehung und Mentoring. Als Schüler dürft ihr das aber gerne anders sehen.

Kapitalismus als Mittel zum Zweck

Besonders aus ökonomischer Sicht entwickelte sich die Einsicht, dass wachsender materieller Wohlstand in den Industrieländern ab einem gewissen Maß nicht zu steigendem Wohlbefinden führt.

— Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Wissenschaftliche Bestandsaufnahme der Forschung zu "Wohlbefinden von Eltern und Kindern"²¹³

²¹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Gegenkultur>

²¹³ <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/familie,did=131512.html>

Ein Fehler in der Bewertung moralischer Prioritäten, der sich im Kapitalismus fast wie ein Anti-pattern ergibt, ist es dem kapitalistischen System eine hohe Priorität einzuräumen und darüber hinaus enge persönliche Beziehungen und Förderung als wichtige Priorität anzusehen, aber dem Allgemeinwohl nur eine geringere Priorität zuzuweisen. Ein moralischer Fehler, der sich daraus ergibt, ist es, dass man damit implizit ein geringeres Bildungsniveau der Allgemeinheit bevorzugen müsste, um dem Zweck einen kapitalistischen Vorteil für sein gewähltes soziales Umfeld zu erlangen und zu erhalten zu dienen. Trivialerweise ist dies aber keine besonders moralische Position.



- Wo ist der Fehler in der Bewertung moralischer Prioritäten?
- Ist das Allgemeinwohl wichtiger als Freunde und Bekannte?
- Ist das Allgemeinwohl wichtiger als Kapitalismus?
- Ist der Fehler die Bewertung als unveränderliche Prioritäten?

Mentoring²¹⁴ stellt also insofern ein höheres moralisches Niveau dar (oder zumindest eine Verfeinerung der moralischen Bewertung), als dass die Grundlage eine bewusste Entscheidung ist, dass man zwar einen geistig Behinderten nicht bis zum Medizinstudium fördern muss, aber das beliebige Dritte ein Anrecht auf ein gewisses Maß an Förderung haben sollten. Eine andere wesentliche Argumentation in Bezug auf Kapitalismus ist, dass Kapitalismus ein Mittel darstellt um einen Zweck zu erreichen. Wenn das Mittel aber zum Selbstzweck wird, wie es in einer kapitalistischen Gesellschaft passieren kann, dann ist die Frage nach dem eigentlichen Zweck offen. Die offene Frage zeigt sich auch im Verhalten von kapitalistischen Organisationen: Die

²¹⁴ Seite151

Organisationen folgen den Aufträgen, die diese von anderen erhalten, aber haben darüber hinaus nicht immer eigene Interessen und Ziele, wie beispielsweise Corporate Social Responsibility.²¹⁵ Das effiziente kapitalistische Unternehmen ist so gesehen überwiegend fremdbestimmt.



- Ist ein Zweck des Kapitalismus dem Allgemeinwohl zu dienen?
- Was ist Corporate Social Responsibility?
- Was wissen Eltern über Corporate Social Responsibility?
- Warum ist das wichtig?

9.3 Elternkompetenzen und andere Kompetenzen

Es gibt verschiedene Kompetenzbegriffe, die wichtige Kompetenzen im Umfeld von Erziehung und Bildung definieren. Als Beispiel sei hier die interkulturelle Kompetenz²¹⁶ genannt, die definierbar ist als "die Fähigkeit, Orientierungen an wechselseitig nicht geteilten kulturellen Werten und kommunikativen Regeln zu erkennen, zu beherrschen oder aushandeln zu können". In der Wikipedia finden sich beispielsweise die Begriffe Selbstlernkompetenz,²¹⁷ Handlungskompetenz²¹⁸ und Informationskompetenz.²¹⁹ Die exakte Definition der Kompetenzbegriffe wird hier bewusst den Autoren des Elternkurses überlassen. Auch die Überlegungen zur Definition der Kompetenzbegriffe sollten hilfreich sein um besseres Verständnis herbeizuführen und neue Impulse für den

²¹⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Corporate_Social_Responsibility

²¹⁶ Seite 61

²¹⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstlernkompetenz>

²¹⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Handlungskompetenz>

²¹⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Informationskompetenz>

Elternkurs zu geben.



- Wie würdet ihr Bildungskompetenz, Lernkompetenz und Erziehungskompetenz definieren? Sammelt eure Ideen für jeden der Begriffe als Assoziogramm.²²⁰
- Wenn man diese Kompetenzen als wünschenswert ansieht, was folgt daraus für Familien?
- Welchen Bezug haben eure Schlussfolgerungen zu lebenslangem Lernen?²²¹

Der Elternkurs Triple P²²² definiert Erziehungskompetenz beispielsweise über fünf Grundprinzipien der Erziehungskompetenz:

- Für eine sichere und interessante Umgebung sorgen
- Eine positive und anregende Atmosphäre schaffen
- Konsequenz sein
- Nicht zu viel erwarten
- Die eigenen Bedürfnisse beachten

Siehe auch: Eltern können Erziehungskompetenz lernen - mit Triple P²²³ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

9.4 Respektökonomie

Respekt wird manchmal als knappe Ressource²²⁴ behandelt, obwohl dazu nicht immer eine Notwendigkeit besteht. Der Umgang mit Respekt ist ein Beispiel für eine oft undurchdachte

²²⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Assoziogramm>

²²¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Lebenslanges_Lernen

²²² http://de.wikipedia.org/wiki/Triple_P

²²³ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Familienbildung/s_1920.html

²²⁴ [http://de.wikipedia.org/wiki/Gut_\(Wirtschaftswissenschaft\)#Knappe_Güter](http://de.wikipedia.org/wiki/Gut_(Wirtschaftswissenschaft)#Knappe_Güter)

Handlungsweise, deren Auswirkungen wesentlich sein können, die aber trotzdem oft eher emotional als logisch begründet wird. Eine Überlegung, die sich aus dem folgenden Abschnitt ergeben kann, ist, ob der Umgang mit Respekt eine oder sogar mehrere Kulturdimensionen für euer Kulturmodell darstellen könnte.



- Was sind Gründe für Respekt ...
 - im eurem sozialen Umfeld?
 - gegenüber Personen, die durch die Medien bekannt sind?
 - gegenüber Personen, die keiner der beiden Gruppen angehören?
- Was sind mögliche Auswirkungen von Respekt? (Siehe auch Mangel an Respekt²²⁵)

Man könnte untersuchen in wie fern das Verhalten von Respekt eine Frage der eigenen Kultur ist und welche Eigenschaften einer Kultur das Verhalten von Respekt als knappe Ressource beeinflussen. Analysiert wie sich Respekt verhält wenn Personen sich einer Gruppe anschließen oder eine Gruppe verlassen bzw. einen Ort betreten oder verlassen.



- Unter welchen Bedingungen verhält sich Respekt als knappe Ressource?
- Unter welchen Bedingungen verhält sich Respekt nicht als knappe Ressource?
- Was sind die Charakteristiken dieser beiden Kategorien oder was sind kulturelle Eigenarten, die den Effekt verstärken oder abschwächen?

²²⁵ Seite110

Ein anderer Zusammenhang zwischen Respekt und einer Kultur sind die Verhaltensweisen und Normen, die bestimmen womit jemand sich Respekt verdienen kann und womit man Respekt verlieren kann. Es könnte also sein, dass Respekt als knappe Ressource verwendet wird um wünschenswerte kulturelle Eigenschaften oder Persönlichkeitseigenschaften zu begünstigen und unerwünschte Eigenschaften bewusst oder unbewusst zu benachteiligen. Man könnte es auch als einen Aspekt einer Schulnote ansehen, dass damit ein gewisses Maß an Respekt für die Schüler reserviert wird, die entsprechende Leistungen erbracht haben, auch in diesem Fall wäre also Respekt eine knappe Ressource. Bei Spielen, bei denen es nur einen einzelnen Gewinner gibt, oder nur eine vergleichsweise kleine Anzahl an Besten, wie zum Beispiel bei der Olympiade, ist Respekt ebenfalls eine knappe Ressource, die nur an eine vergleichsweise kleine Gruppe ausgeteilt wird. Die Abhängigkeit zwischen Kultur und Respekt wird beispielsweise auch von der Machtdistanz beeinflusst; wird eine ungleiche Verteilung von Macht eher akzeptiert wird Respekt als Ressource folglich von den weniger Einflussreichen zu den Einflussreicheren umverteilt.



- Sollte Respekt eine knappe Ressource sein?
- Wenn Respekt manchmal eine knappe Ressource sein kann, was sind wünschenswerte Eigenschaften dieser Ressource?
- Was sind Persönlichkeitseigenschaften, Einstellungen oder Standards, die Respekt verdienen sollten?
- Was sind Persönlichkeitseigenschaften, Einstellungen oder Standards, die tatsächlich respektiert werden?
- Kann das Erhöhen eines Standards Respekt verlagern und bedeutet das, dass höhere Standards möglicherweise eine moralische Verpflichtung mit sich bringen?
- Welche Verpflichtung könnte das sein?

9.5 Idiokulturelle Kompetenz — Persönliche Kultur und Familienkultur

Der Begriff Idiokultur ist abgeleitet vom altgriechischen ἴδιος (idio), was soviel bedeutet wie "eigen"; er beschreibt die Menge von Konventionen, Normen und Werten einer einzelnen Person oder einer kleinen Gruppe von regelmäßig interagierenden Personen, wie beispielsweise einer Familie oder eines Freundeskreises. In Analogie zur Kulturkompetenz könnte man also die idiokulturelle Kompetenz als die Fähigkeit bezeichnen, wechselseitig nicht geteilte idiokulturelle Werte und Verhaltensweisen wahrzunehmen, sie anwenden zu können und über die Anwendung oder Anwendbarkeit von idiokulturellen Werten und Verhaltensweisen mit anderen einen Konsens herbeiführen zu können. Verständnis für die idiokulturellen Elemente einer anderen Person oder Gruppe kann genaue Kenntnis der Person oder Gruppe und ihres soziokulturellen Hintergrundes erfordern.



- Hat eine Schulklasse idiokulturelle Elemente?
- Wie wird die Idiokultur einer Gruppe von anderen Kulturen beeinflusst?
- Ist eine Idiokultur notwendigerweise überwiegend eine undurchdachte, implizite Übereinkunft einer Gruppe?
- Wie kann eine Gruppe ihre Idiokultur formal konkretisieren?

Eine Möglichkeit die eigene Idiokultur zu formalisieren ist ein persönlicher Verhaltenskodex, der anderen bekannt ist und zu dessen Einhaltung andere jederzeit auffordern dürfen. Wenn man sich einen persönlichen Verhaltenskodex ausgewählt hat ist damit nicht die gesamte Idiokultur beschrieben, sondern nur der Teil, der anderen formal bekannt gemacht werden soll. Ein

nützlicher Hinweis in einem Verhaltenskodex ist, dass grundsätzlich jede freundliche Aufforderung den Verhaltenskodex einzuhalten wohlwollend überprüft wird. Ebenfalls nützlich für einen Verhaltenskodex ist das Angebot einer konstruktiven Streitkultur.²²⁶ Ein Verhaltenskodex, der philosophische Positionen beschreibt, kann sich auch in einer Philosophiekrairie²²⁷ als nützlich erweisen. Wenn viele Personen einen Verhaltenskodex veröffentlichen kann es hilfreich sein, wenn Einzelne nicht ihre ganz persönliche Variante erstellen, sondern sich mit einer Gruppe einigen, deren Verhaltenskodex sie akzeptieren können. Kleinere Gruppen können auch die Verhaltenskodices größerer Gruppen übernehmen und um eigene Anmerkungen ergänzen.

²²⁶ Seite106

²²⁷ Seite136

10 Verhaltensmuster und Anti-patterns

Pädagogische Verhaltensmuster²²⁸ und Anti-patterns²²⁹ ("Gegenverhaltensmuster" oder "kontraproduktive Verhaltensmuster") sind wünschenswerte oder vermeidenswerte Situationen und Verhaltensmuster, die ein Elternkurs fördern sollte oder helfen sollte zu vermeiden. Genau genommen wird der Begriff Anti-pattern verwendet um eine "häufig neu erfundene schlechte Lösung für ein Problem" zu beschreiben aber hier wird er auch im weiteren Sinne verwendet um vermeidenswerte Situationen zu beschreiben, die "einfach so passieren". Ein Weg um Verhaltensmuster und Anti-patterns mit einer Autorengruppe zu entdecken ist die Begriffslandkarte²³⁰ oder das Assoziogramm.²³¹ Die Autoren können Konzepte, die sie erkennen, auf einer Karte einzeichnen und Konzepte verbinden bei denen sie einen Bezug erkennen. Es kann nützlich sein über mehrere Tage an einem oder mehreren Assoziogrammen zu arbeiten um zwischendurch ausreichend Zeit zum Nachdenken zu geben. In einer folgenden Diskussionsphase kann die Gruppe Konzepte und Relationen verfeinern und ausdünnen. Begriffslandkarten können mit einigen der bekannten Konzepte aus der Elternbildung beginnen und können Beispiele, Muster, Anti-patterns und andere Konzepte verbinden. Farben oder Symbole können verschiedene Arten von Konzepten oder Relationen zwischen Konzepten unterscheiden.

²²⁸ http://en.wikipedia.org/wiki/Pedagogical_patterns

²²⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Antipattern>

²³⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Concept_Map

²³¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Assoziogramm>



Assoziogramme können auch in Kursen verwendet werden in denen Fragebögen erlauben Antworten als Assoziogramm auszuwerten. Ein Assoziogramm kann die Beteiligung verbessern, weil jeder so einen Weg findet selbst kleinste Beobachtungen beizutragen. Dies kann helfen Eltern zu involvieren, die ansonsten sehr wahrscheinlich passive Beobachter bleiben würden.

10.1 Pädagogische Verhaltensmuster

Familienkonferenz

Die folgenden Verhaltensmuster stammen aus dem Kurs Familienkonferenz.²³²

Aktives Zuhören

Aktives Zuhören²³³ (empathisches Zuhören) beschreibt die Fähigkeit, Meinungen und Gefühle von Gruppenmitgliedern zu reflektieren. Ein wichtiges Ziel des aktiven Zuhörens ist es, das Gruppenmitglied oder das Kind dazu anzuleiten, die eigenen Probleme zu verstehen und Problemlösungen selber herzuleiten. Ein wichtiges Element dabei ist es, Gesagtes mit eigenen Worten zu wiederholen.

Ich-Botschaften

Ich-Botschaft²³⁴ sind neutrale, sachliche Aussagen, durch welche der Sprecher dem Angesprochenen etwas über sich selbst

²³² <http://de.wikipedia.org/wiki/Familienkonferenz>

²³³ http://de.wikipedia.org/wiki/Aktives_Zuhören

²³⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Ich-Botschaft>

mitteilt. Das kann eine Aussage über ein Gefühl oder einen Zustand sein (z.B. „Ich bin zu müde, etwas zu spielen“) oder es kann beschreiben, welche Auswirkung eine Handlungsweise des Angesprochenen auf den Sprecher hatte oder haben könnte. Ein Beispiel für eine Ich-Botschaft ist: „Wenn du Sand aus dem Sandkasten auf meinen Läufer wirfst, muss ich eine Zeit damit zubringen, ihn zu putzen und das mag ich nicht“.

Siehe auch: Du-Botschaften²³⁵



Nicht jeder Satz, der mit ich anfängt, ist eine Ich-Botschaft.

- Was ist der Sinn einer Ich-Botschaft?
- Was unterscheidet eine Ich-Botschaft von einem Satz mit ich?

Niederlagelose Konfliktlösung

Die niederlagelose Konfliktlösung²³⁶ (*Win-win-Konfliktlösung*²³⁷) des Gordon Modells geht zurück auf die von John Dewey²³⁸ entwickelten *sechs Schritte zur kreativen Lösung von Konflikten*. Das Ziel ist es eine Lösung zu finden, der alle involvierten Parteien zustimmen können und alle Parteien zu der Konfliktlösung einzuladen, weil Kinder, und Menschen im Allgemeinen, eher bereit sind einer Lösung zuzustimmen an der sie mitgewirkt haben.

Kess-erziehen

Ziel des Kurses kess-erziehen ist es einen kooperativen, demokratischen Erziehungsstil²³⁹ zu fördern, dazu werden

²³⁵ Seite109

²³⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Konfliktmanagement>

²³⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Win-win>

²³⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/John_Dewey

²³⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Demokratische_Erziehung

gemeinsame Regeln für das Familienleben aufgestellt und Beschlüsse werden von allen in einem Familienrat gefasst. Der Kurs fördert die Fähigkeit der Teilnehmer die sozialen Grundbedürfnisse²⁴⁰ eines Kindes zu verstehen, deren Missachtung zu unerwünschtem Verhalten führt. Erwachsene und Kinder werden als gleichwertig angesehen und die gegenseitige Anerkennung von Bedürfnissen wird hervorgehoben. Die Eltern oder Erzieher lernen Entwickeln von Kooperation,²⁴¹ Konfliktmanagement²⁴² und den Kindern Grenzen durch logische Konsequenzen zu vermitteln. Konsequentes, ermutigendes Handeln soll Selbstständigkeit fördern und Kindern erlauben möglichst viel Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Die Teilnehmer werden angeleitet situationsorientiert zu handeln, Kindern Wahlmöglichkeiten anzubieten und positives Verhalten zu beachten, anstatt primär auf negatives Verhalten zu reagieren. Dadurch werden Selbstwertgefühl²⁴³ und partnerschaftlich verantwortungsvolles Verhalten gefördert.

Edelsteinmomente

Zeiträume mit einer besonderen Qualität von Zuwendung in denen Eltern ihren Kindern ungeteilte Aufmerksamkeit schenken und aktiv zuhören²⁴⁴ werden als Edelsteinmomente bezeichnet. Edelsteinmomente sollen den Kindern besondere Wertschätzung vermitteln. Edelsteinmomente können die Form sich wiederholender Rituale annehmen, die Zuneigung ausdrücken. Für jüngere Kinder können solche Rituale beispielsweise bekannte Rituale sein wie Kuscheln und Umarmungen am Morgen, in die Arme laufen bei Begegnungen oder eine Gute-Nacht-Geschichte am Abend.

²⁴⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Grundbedürfnis>

²⁴¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kooperation>

²⁴² <http://de.wikipedia.org/wiki/Konfliktmanagement>

²⁴³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Selbstwert>

²⁴⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Aktives_zuhören

IRIS Strategie

Die IRIS Strategie bedeutet "Interrupt. Respektieren. Ignorieren. Selbst handeln." und ist eine Strategie, oder eher eine Gruppe von Strategien, die einem gemeinsamen Schema folgen, um mit störendem, aggressivem oder anderen Formen von unerwünschtem Verhalten bei Kindern umzugehen. Das gemeinsame Schema ist für den Erwachsenen seine Handlungsweise zu unterbrechen (Interrupt), über die Perspektive des Kindes nachzudenken und die Perspektive des Kindes zu respektieren (Respekt), das störende Verhalten zu ignorieren um es nicht mit Aufmerksamkeit zu belohnen (Ignore) und, möglicherweise deutlich später, mit Verhalten zu reagieren, dass der Erwachsene als angemessen ansieht um auf ein potentielles Problem zu reagieren (Selbst handeln). Edelsteinmomente²⁴⁵ können beispielsweise einer Reaktion auf ein Kind sein, dass sich abgelehnt fühlt.

Ermunterungsdusche

Für Kinder, die Aufmunterung benötigen, bietet das Verhaltensmuster "Ermunterungsdusche" eine Methode Selbstwertgefühl²⁴⁶ zu vermitteln: In einem Kreis aus Verwandten oder Freunden sagt jeder dem Kind was er an dem Kind mag, was das Kind gut macht oder was dem Verwandten oder Freund gefallen hat und ähnliche Ermunterungen. Das Kind bedankt sich bei jedem und erzählt im Anschluss daran seine eigene Sichtweise seiner Stärken.

²⁴⁵ Seite100

²⁴⁶ Seite65



Was kann bei diesem Muster schiefgehen? Was kann passieren wenn Ermunterungen nicht gut überlegt sind und oberflächlich klingen? Ist Mentoring²⁴⁷ eine logische Weiterführung für ältere Kinder und Jugendliche?

10-Punkte Strategie für Konfliktlösungen

Der Kurs kess-erziehen²⁴⁸ bietet eine 10-Punkte Strategie für Konfliktlösungen:

- **Phase I** : Erkläre deine Position und würdige Emotionen.
 - Mache einen Termin — dies kann Teil eines Familienrats²⁴⁹ sein.
 - Finde mehr über die Gefühle des Kindes heraus.
 - Zeige Sympathie oder wenigstens Verständnis für die Gefühle des Kindes.
 - Erkläre deine Position — eine Gelegenheit Ich-Botschaften²⁵⁰ zu verwenden.
- **Phase II** : Finde Lösungen
 - Lade das Kind ein mit an der Lösung von Problemen zu arbeiten.
 - Schreibe die Vorschläge auf ein Blatt Papier.
 - Entferne inakzeptable Vorschläge.
 - Wähle den besten Vorschlag oder suche einen Kompromiss.
- **Phase III** : Implementiere die Lösung
 - Verhandle eine Erprobungsphase.
 - Prüfe den Erfolg der gewählten Lösung.

Siehe auch: Eltern als Mediatoren²⁵¹ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

²⁴⁷ Seite151

²⁴⁸ Seite99

²⁴⁹ Seite103

²⁵⁰ Seite98

²⁵¹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Haeufige_Probleme/s_410.html

Familienrat

Ein Familienrat ist ein demokratisches Gremium einer Familie. Das pädagogische Ziel ist es Kindern zu erlauben Mitbestimmung, Verantwortung, Einbeziehung, Fairness, Ermutigung und Unterstützung zu erfahren (Siehe: Irrige Nahziele²⁵²). Der Zweck eines Familienrats kann auch demokratische Erziehung²⁵³ sein. Der Familienrat stellt ein logisches Gegenstück zum Klassenrat²⁵⁴ dar und beide Gremien können von einander lernen. Erzieher in beiden Gremien können absichtlich Referenzen zum jeweils anderen Gremium verwenden; um Mangel an Konsistenz²⁵⁵ zu vermeiden sollten Lehrer und Eltern Anforderungen und Ideen in Bezug auf demokratische Erziehung und Pädagogik im Allgemeinen kommunizieren.

Siehe auch:

- Teachers' handbook: Parenting²⁵⁶ (*Assistant teacher course, englische Wikiversity*)
- Braucht eine Familie einen Familienrat?²⁵⁷
(*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)



Überdenke die Beispielregeln für einen Familienrat.²⁵⁸ Was würdest du empfehlen?

- Was ist der Sinn des Vetorechts der Eltern im Konsens?
- Warum müssen Meinungen begründet werden?
- Was ist der Sinn der zweiten Stimme und warum wird darüber diskutiert?

²⁵² Seite39

²⁵³ http://de.wikipedia.org/wiki/Demokratische_Erziehung

²⁵⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Klassenrat>

²⁵⁵ Seite115

²⁵⁶ http://en.wikiversity.org/wiki/Assistant_teacher_course/Teachers'_handbook/Parenting

²⁵⁷ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_1863.html

²⁵⁸ Seite165

Kommune

Das Kommune Verhaltensmuster fügt im Wesentlichen eine Einstellung zum Familienrat hinzu; die Einstellung ist es Rollen und Verpflichtungen zu tauschen um für eine Weile ein anderes Umfeld zu erschaffen. Jugendliche können wie Erwachsene in einer Wohngemeinschaft behandelt werden und damit Verpflichtungen und Rollen von Erwachsenen übernehmen. Ein Ziel dabei kann sein, dass Jugendliche verantwortliche Rollen übernehmen, wie Ordnung herzustellen und tatsächlich die Notwendigkeit bestimmter Haushaltsaufgaben zu beschließen.

Empathie

Empathie²⁵⁹ kann trainiert werden indem Verhalten, dass die Gefühle oder Perspektive anderer respektiert, begrüßt, belohnt und anderweitig gefördert wird. Das Verhalten gegenüber Tieren kann dabei eingeschlossen sein, wo dies angemessen erscheint. Empathie kann auch von einem Erzieher demonstriert werden, um ein Rollenmodell anzubieten, dass Empathie begrüßt (siehe: Einflusspyramide²⁶⁰). Ich-Botschaften²⁶¹ sind eine Methode einen Bedarf für Empathie für den Erzieher selbst zu kommunizieren.

Anleitung Dinge in Frage zu stellen

Anleitung Dinge in Frage zu stellen ist dazu gedacht die Einstellung zu fördern sich eine unabhängige Meinung zu bilden, die nicht unangemessen von den Meinungen anderer beeinflusst ist. Der Erzieher kann gelegentlich auch etwas erfinden und dem Kind oder Jugendlichen erlauben sich eine unabhängige Meinung zu bilden, ob die Erfindung wahr ist oder bloß eine erfundene Geschichte. Der Erzieher sollte natürlich auch Meinungen, Vorurteile und Fakten in Frage stellen, andernfalls

²⁵⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Empathie>

²⁶⁰ Seite41

²⁶¹ Seite98

wäre das Verhaltensmuster leicht durchschaubar und unvollständig. Besonders Meinungen sollten mit Kindern und Jugendlichen diskutiert werden. Ein Familienrat²⁶² kann dafür genutzt werden Meinungen zu diskutieren, die für das Familienleben von Bedeutung sind.

Siehe auch: Theory Design Lab²⁶³ (*Assistant teacher program, englische Wikiversity*)

Verhalten in Frage stellen

Ein Kind kann lernen zu akzeptieren, dass Eltern Verhalten in Frage stellen, wenn es versteht, dass Eltern, die die Art und Weise des Kindes etwas zu tun in Frage stellen, eine Einleitung für etwas Interessantes sein können. Um dies zu erreichen kann ein Erzieher das Kind zu Themen beraten, die überwiegend im Interessenbereich des Kindes liegen aber möglicherweise mehr oder weniger unbedeutend für den Erzieher sind. Wenn der Erzieher dem Kind nützlichen Rat dezent und in einem Kontext, den das Kind als wichtig ansieht, anbietet, wird der Erzieher zu einem natürlichen Mentor.²⁶⁴ Eine Formulierung wie "Sollte dies so gemacht werden wie du es machst?" oder ähnliche Formulierungen können das Kind auffordern über sein Verhalten zu reflektieren und der Erzieher muss kein unwillkommenes Interesse daran zeigen gewisse Verhaltensweisen zu fordern, wo das Kind folgern kann was es tun sollte und bereit sein könnte dies auch zu tun, wenn es nicht unter Druck gesetzt wird. Das Kind kann lernen die wohlwollende Natur der Frage zu begrüßen. In einer hinreichend verstandenen Situation kann ein Kind logische Konsequenzen²⁶⁵ herleiten oder anbieten, die andernfalls der Erzieher anbieten würde.

²⁶² Seite103

²⁶³ http://en.wikiversity.org/wiki/Theory_Design_Lab

²⁶⁴ Seite154

²⁶⁵ Seite41



Es gibt offensichtlich andere Gründe um für die eigenen Kinder ein natürlicher Mentor zu sein, daher sollte die größere Glaubwürdigkeit, wenn man das Kind auffordert den Verstand zu benutzen, eher als Nebeneffekt angesehen werden.

Konstruktive Streitkultur

Eine konstruktive Streitkultur²⁶⁶ besteht aus einer Menge von Verhaltensmustern und Einstellungen, die konstruktive Kritik allgemein begrüßen und fördern. Konstruktive Kritik unterscheidet sich von einfacher Kritik dadurch, dass Vorschläge gemacht werden wie ein Problem zu lösen ist oder wie eine Situation zu verbessern ist.



Die genauen Verhaltensmuster und Einstellungen können sich von Person zu Person unterscheiden. Beschreibt eure eigenen Vorstellungen der notwendigen Verhaltensmuster und Einstellungen.

Vorbild (Positives Rollenmodell)

Eltern, die Vorbilder²⁶⁷ sein möchten, würdigen die Tatsache, dass das Rollenmodell, das ein Erzieher bietet, einen starken Einfluss auf ein Kind hat (siehe: Einflusspyramide²⁶⁸).

Siehe auch: Negatives Vorbild²⁶⁹

²⁶⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Streitkultur#Konstruktive_Streitkultur

²⁶⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Vorbild>

²⁶⁸ Seite41

²⁶⁹ Seite114

Familiencoach

Jugendliche können mit ihren Eltern abwechselnd die Aufgabe als Familiencoach übernehmen. Der Familiencoach ist eine einzelne Person die, im Gegensatz zum Familienrat,²⁷⁰ aber möglichst nicht anstatt des Familienrates, als Einzelner über das Zusammenspiel der Familie wacht. Der Familiencoach kann vom Familienrat bestimmt werden oder das Amt kann per Jobrotation weitergegeben werden. Die Aufgabe des Familiencoaches ist es von selbst aktiv zu werden und zu intervenieren, wenn es Probleme zwischen Familienmitgliedern gibt, die sich nicht schnell von selber klären. Der Familiencoach ist dabei Berater und wenn nötig auch Mediator.²⁷¹ Dadurch, dass jeder sich in der Rolle des Familiencoaches findet, werden so alle Familienmitglieder durch Learning by Doing²⁷² zu weiterführendem Verständnis erzogen. Damit sind Fortbildungen aber nicht ausgeschlossen, ein Mediator Training in der Schule und Ähnliches sind für jeden Familiencoach sinnvoll und empfohlen. Der Familiencoach sollte insbesondere in der Lage sein Fortbildungen anzufordern oder durchzuführen. Außerdem kann der Familiencoach ein Logbuch führen, in dem beispielsweise eine unnötige Auseinandersetzung eingetragen wird. Der Familiencoach kann dann bei nächster Gelegenheit (z.B. im Familienrat) die Einträge in seinem Logbuch durchgehen und bei geselliger Stimmung die Teilnehmer erklären lassen wie man das Problem hätte vermeiden können. Viele Streitigkeiten werden mit genug Abstand leicht als überflüssig entlarvt. Sollte dieser Effekt nicht eintreten und die Probleme sich nicht im Familienrat lösen lassen sollte man über professionelle Beratung und Elternkurse nachdenken.

²⁷⁰ Seite103

²⁷¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Mediator>

²⁷² http://de.wikipedia.org/wiki/Learning_by_Doing

Beziehungspflege

Von zentraler Bedeutung für die Beziehungspflege sollten die Begriffe Quality Time,²⁷³ Selbstwertgefühl²⁷⁴ und kategorischer Imperativ²⁷⁵ sein. Die Beziehungspflege als eigenständiges Konzept, anstatt als normales Sozialverhalten, kann wichtig werden, wenn in einer Familie Probleme aufgetreten sind oder wenn besondere Ereignisse besondere Maßnahmen erfordern. Im alltäglichen Umgang miteinander, also im normalen Sozialverhalten, kann man Rituale zur Beziehungspflege verwenden, die Zeiträume für Quality Time schaffen und gegenseitigen Respekt vermitteln. Beziehungspflege muss sich natürlich nicht auf Väter und Mütter beschränken, sondern auch die Beziehung zwischen Jugendlichen und Eltern kann der Pflege bedürfen.

Siehe auch:

- Rituale - Ihre Bedeutung für die Paarbeziehung²⁷⁶
(Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik)
- Unsere Familie - ein starkes Team²⁷⁷ *(Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik)*

²⁷³ Seite112

²⁷⁴ Seite65

²⁷⁵ Seite72

²⁷⁶ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Familienforschung/s_1305.html

²⁷⁷ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Familienforschung/s_1312.html

10.2 Pädagogische Anti-patterns

Hinter jeder Art von Ärger verbirgt sich ein Bedürfnis das nicht erfüllt wurde. Leider haben die meisten von uns nicht gelernt in Bedürfnissen zu denken. Wenn unsere Bedürfnisse nicht erfüllt werden denken wir automatisch welche Fehler andere gemacht haben. Darum kritisieren wir unsere Kinder als faul wenn sie ihre Jacke auf dem Sofa liegenlassen — nur weil wir sie in der Garderobe sehen möchten. <...> Immer und immer wieder habe ich die Erfahrung gemacht, dass in dem Moment wo Menschen beginnen darüber zu reden was sie möchten anstatt was mit dem anderen nicht stimmt die Wahrscheinlichkeit eine Lösung für alle Bedürfnisse zu finden dramatisch ansteigt.

— Marshall Rosenberg, ²⁷⁸ kess-erziehen²⁷⁹

Dieses Buch selbst ist kein Elternkurs. Wenn pädagogische Anti-patterns ohne Lösung präsentiert werden darf das als Aufforderung an die Autoren von Elternkursen verstanden werden ihre eigenen Lösungen zu erfinden.

Du-Botschaften

Die Du-Botschaft ist das Gegenteil der Ich-Botschaft.²⁸⁰ Eine Du-Botschaft in einem Konflikt beschuldigt jemand anderes, anstatt Verständnis für die eigene Sichtweise im Konflikt zu fordern.

²⁷⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Marshall_Rosenberg

²⁷⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Elternkurs#kess-erziehen>

²⁸⁰ Seite98



Nicht jeder Satz, der mit du anfängt, ist eine Du-Botschaft.

- Was ist das Problem bei der Du-Botschaft?
- Was unterscheidet eine Du-Botschaft von einem Satz mit du?

Mangel an elterlicher Zuwendung

Wikinews berichtete,²⁸¹ dass 13% aller Kinder, 28% der Kinder von erwerbslosen Eltern und 35% der Kinder von erwerbstätigen Alleinerziehern in Deutschland sich über einen Mangel an elterlicher Zuwendung beklagen. In Familien mit zwei Vollzeit erwerbstätigen Eltern trifft dies auf 17% der Kinder zu, in Familien mit einem Vollzeit erwerbstätigen Elternteil und einem Teilzeit erwerbstätigen Elternteil oder zwei Teilzeit erwerbstätigen Elternteilen trifft es auf 8% der Kinder zu und in Familien in denen nur einer von zwei Elternteilen erwerbstätig ist trifft es auf 6% der Kinder zu.

Mangel an Respekt

Mangel an Respekt kann Mangel an Respekt der Kinder für ihre Eltern oder der Eltern für ihre Kinder sein, genauer gesagt kann Respekt in der zwischenmenschlichen Beziehung von zwei beliebigen Personen und in beliebiger Richtung fehlen. Mangel an Respekt kann zu funktionalem Sozialverhalten²⁸² führen und kann Aspekte einer fremden Ökologie von außerirdischen Verhaltensmustern²⁸³ begünstigen. Respekt wird einer Person häufig wegen akademischer Leistungen oder einer Berufsbezeichnung gewährt, was dazu führen kann, dass alleinige Hausfrauen oder Hausmänner nicht unbedingt den

²⁸¹ http://de.wikinews.org/wiki/World_Vision_präsentiert_Studie_„Kinder_in_Deutschland_2007“

²⁸² Seite117

²⁸³ Seite118

größten Respekt erfahren. Eltern können Jugendliche auffordern entweder die Arbeit, die getan wird, zu respektieren oder sie selbst für eine Weile zu tun (siehe Kommune²⁸⁴). Eltern (und Jugendliche) können auch beschließen Arbeit, die nicht hinreichend respektiert wird, nicht zu erledigen. In einer kapitalistischen Gesellschaft, in der Personen vermutlich eine Anstellung benötigen, wird sich immer jemand finden um fast jede Arbeit zu erledigen aber in einer Familie kann und sollte ein höherer Standard der Motivation angestrebt werden. Mögliche Fehler in Bezug auf Respekt sind keinen Respekt zu fordern oder zu viel Respekt zu fordern.

Siehe auch: Respect economy²⁸⁵ (*Assistant teacher program, englische Wikiversity*)

Mangel an Gemeinschaft

Mangel an Gemeinschaft kann unterschieden werden als Mangel an Sozialisierung²⁸⁶ oder Mangel an Quality Time.²⁸⁷

Mangel an Sozialisierung

Mangel an Sozialisierung ist ein Mangel an sozialen Ereignissen oder Kontakten. Verschiedene Personen nehmen einen Mangel an Sozialisierung verschieden wahr, deshalb sollte man die Perspektive der betroffenen Person verstehen, wenn man einen Mangel an Sozialisierung bewertet; die Kultur und die Gewohnheiten einer Person können zu sehr unterschiedlichen Perspektiven führen.

²⁸⁴ Seite104

²⁸⁵ http://en.wikiversity.org/wiki/Topic:Assistant_teacher_program/Respect_economy

²⁸⁶ Seite111

²⁸⁷ Seite112

Mangel an Quality Time

Mangel an Quality Time²⁸⁸ unterscheidet sich von Mangel an Sozialisierung, weil Gemeinschaft nicht immer Quality Time bedeutet. Ein Mangel an Quality Time kann beispielsweise vorhanden sein, wenn Jugendliche zu viel fernsehen oder Computerspiele spielen ohne dies wirklich zu genießen. Fast alles kann übertrieben werden und Jugendliche sind recht gut darin Verhalten zu übertreiben, wenn sie noch nicht gelernt haben angemessenes Verhalten zu zeigen. Mangel an Quality Time kann auch Erwachsene betreffen, die sich an Verhalten gewöhnt haben, dass Quality Time nicht ausreichend berücksichtigt. Eine Maßnahme um Mangel an Quality Time zu vermeiden sind Zeitpläne und geplante Ereignisse, die Quality Time als solche begünstigen und allgemein erwünschte Gemeinschaftserlebnisse vorsehen.

Erfolglose Diskussionen

Menschen unterhalten sich manchmal, als spielten sie Pingpong. Einer sagt was, der andere sagt seinen Kommentar dazu. Wenn er aufhört, spinnt der andere seinen Faden weiter, dann der zweite den seinen.

— Helga Gürtler, Mit Jugendlichen reden, ohne dass sie "dicht machen"²⁸⁹

Still abgelehnte Argumente

Jedes Argument, das stillschweigend abgelehnt wird oder das ungeachtet der Gegenargumente als zutreffend oder wahr angenommen wird hat das Potential zu erfolglosen Diskussionen zu führen. Offensichtlich hat die Bedeutung der Argumente, die

²⁸⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Quality_time

²⁸⁹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_1059.html

ohne Anfechtung abgewiesen werden, einen Einfluss auf den Grad zu dem dieses Anti-pattern das Potential hat für Unfrieden zu sorgen. Dogmatische Religion²⁹⁰ kann, als ein Aspekt, als Beispiel für Argumente angesehen werden, die nicht in Frage gestellt werden sollen.

Mangel an Konsens

Mangel an Konsens zwischen Erziehern verursacht Mangel an Konsistenz²⁹¹ und Mangel an Konsens zwischen Eltern und Kindern kann zu offenem Streit führen. Wege um Konsens zu erzielen sind der Familienrat,²⁹² die niederlagelose Konfliktlösung²⁹³ und die 10-Punkte Strategie für Konfliktlösungen.²⁹⁴ Ein Versagen Konsens zu erzielen kann für einen Jugendlichen als das Zulassen von Problemen²⁹⁵ erscheinen, selbst wenn die Erzieher das Problem nicht wahrnehmen, weil es oft leichter ist für denjenigen, der die Regeln macht, ein Problem zu übersehen.

Erziehungsdifferenzen

Erziehungsdifferenzen sind Uneinigheiten über den Erziehungsstil oder spezielle Erziehungsmethoden oder Erziehungsziele. Oft sind Erziehungsdifferenzen auch die Folge von mangelnder Absprache oder Planung. Um Erziehungsdifferenzen zu beheben sollte man die genaue Ursache der Erziehungsdifferenzen erforschen. Das sollten entweder die Eltern alleine machen, oder die Eltern zusammen mit dem Familiencoach.²⁹⁶ Wenn die Erziehungsdifferenzen die

²⁹⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Dogma>

²⁹¹ Seite115

²⁹² Seite103

²⁹³ Seite99

²⁹⁴ Seite102

²⁹⁵ Seite118

²⁹⁶ Seite107

ganze Familie betreffen kann man auch den Familienrat²⁹⁷ bemühen.



- Welche Ursachen gibt es für Erziehungsdifferenzen?
- Wann sind Erziehungsdifferenzen ein Wertekonflikt?
- Wann ist idiokulturelle Kompetenz²⁹⁸ hilfreich um Erziehungsdifferenzen zu beheben?
- Wie kann man zukünftige Erziehungsdifferenzen vermeiden?
- Warum sind Erziehungsdifferenzen nicht gut für Kinder?

Negatives Vorbild (Negatives Rollenmodell)

Gemäß der Einflusspyramide²⁹⁹ hat das Rollenmodell,³⁰⁰ dass ein Erzieher anbietet, einen sehr starken Einfluss auf ein Kind oder einen Jugendlichen. Negative Rollenmodelle sind Rollenmodelle, die Verhaltensmuster zeigen, die als Anti-patterns angesehen werden könnten, die außerirdische Verhaltensmuster³⁰¹ zeigen oder die Verhalten zeigen, dass vom Beobachter nicht verstanden wird und nachteilige oder anderweitig unerwünschte Verhaltensmuster fördern kann, die vom Beobachter aber als akzeptabel erlernt werden.

Siehe auch: Vorbild³⁰²

²⁹⁷ Seite103

²⁹⁸ Seite94

²⁹⁹ Seite41

³⁰⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Rolle

³⁰¹ Seite118

³⁰² Seite106

Mangel an Konsistenz

Mangel an Konsistenz kann ein Resultat von erfolglosen Diskussionen³⁰³ sein, aber umfasst auch inkonsistente pädagogische Ideen oder Mangel an Kommunikation zwischen Erziehern. Ein afrikanisches Sprichwort sagt "It takes a village to raise a child"³⁰⁴ (Es braucht ein Dorf um ein Kind zu erziehen). Obwohl die Idee viele natürliche Mentoren³⁰⁵ zu haben erstrebenswert erscheinen mag ist ein Problem einer großen Gruppe von Erziehern Mangel an Konsistenz. Mangel an Konsistenz kann dazu führen, dass Erzieher sich widersprechen und, schlimmer noch, ihrer jeweiligen Pädagogik widersprechen, was Jugendliche verwirren kann und das Potential hat Jugendliche zu motivieren nach Schlupflöchern zu suchen. Mangel an Konsistenz kann absichtlich als Anleitung Dinge in Frage zu stellen³⁰⁶ verwendet werden.

Positive Rückkopplung statt positive Rückmeldung

Eine positive Rückmeldung, also einem Kind eine Rückmeldung geben, die es als positiv bewertet, ist selten ein Anti-pattern, aber eine positive Rückkopplung kann ein Anti-pattern sein. Der Begriff "positive Rückkopplung" beschreibt einen Teufelskreis.³⁰⁷ Dieses Anti-pattern tritt auf, wenn Erzieher Teufelskreise in sozialer Kommunikation zulassen. So einfach wie das auch klingen mag kann das Entdecken eines Teufelskreises, der einen psychologischen Effekt verstärkt, doch psychologische Einsicht und Vorstellungsvermögen erfordern. Ein Beispiel ist ein Jugendlicher, der eine Bemerkung als Ermunterung versteht das

³⁰³ *Seite112*

³⁰⁴ http://en.wikipedia.org/wiki/It_Takes_a_Village#Proverb_question

³⁰⁵ http://en.wikibooks.org/wiki/Mentoring_Handbook#Natural_mentors

³⁰⁶ *Seite104*

³⁰⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Teufelskreis>

Gegenteil dessen zu tun was verlangt wird, und dieses Verhalten provoziert wiederum die selbe oder eine ähnliche Bemerkung, wodurch sich die Rückkopplungsschleife schließt. Diese Trotzreaktion wird beispielsweise von Jugendlichen verwendet um ihre Autonomie von den Eltern zu behaupten. Ein Erwachsener könnte beschließen einem Jugendlichen für Verhalten zu loben, das nicht gezeigt wurde, und es dem Jugendlichen überlassen zu verstehen, dass das Kompliment ein Komplement war und dass der Jugendliche sich nicht wirklich wie beschrieben verhalten hatte; das kann aber zum gleichen Problem führen, wenn der Jugendliche dies als Ermunterung versteht ein vorzuziehendes Verhalten vorzugeben aber eine Lizenz daraus herleitet das unerwünschte Verhalten zu zeigen. Der beabsichtigte Lerneffekt (das falsche Kompliment zu durchschauen) kann hier in positive Rückkopplung invertiert werden. Der Versuch umgekehrte Psychologie (engl. reverse psychology³⁰⁸) absichtlich anzuwenden um ein bestimmtes Verhalten zu erreichen kann auch leicht durchschaut werden, was Reaktanz³⁰⁹ gegen das beabsichtigte Verhalten, anstatt des ausgesprochenen Angebots, hervorrufen kann, was wiederum zu positiver Rückkopplung führen kann. Positive Rückkopplung kann als Versagen die Auswirkung des eigenen Verhaltens auf andere zu antizipieren, zu messen oder zu verstehen kategorisiert werden.

³⁰⁸ http://en.wikipedia.org/wiki/Reverse_psychology

³⁰⁹ [http://de.wikipedia.org/wiki/Reaktanz_\(Psychologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Reaktanz_(Psychologie))

³¹¹ http://en.wikisource.org/wiki/Democracy_and_Education

Funktionales (statt funktionierendes) Sozialverhalten

Die einzelnen benützen einander, um gewünschte Ergebnisse zu erzielen, ohne Rücksicht auf die gefühlsmäßigen und intellektuellen Dispositionen und auf die Zustimmung der Beteiligten. In der Ausnützung des anderen kommt körperliche Überlegenheit, Überlegenheit der Stellung, überlegenes Geschick, größere technische Fähigkeit, bessere Beherrschung mechanischer oder geldlicher Werkzeuge zum Ausdruck. Soweit die Beziehung zwischen Eltern und Kind, Lehrer und Schüler, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Herrschern und Beherrschten auf dieser Stufe bleiben, bilden die Beteiligten keine im eigentlichen Sinne soziale Gruppe, so eng sich auch ihre aufeinander bezogenen Tätigkeiten berühren mögen.

— John Dewey, ³¹⁰ Democracy and Education³¹¹

Warum ist funktionales Sozialverhalten ein Anti-pattern? Der Begriff könnte interpretiert werden als "funktions-orientiertes" Sozialverhalten, was der Sinn ist, der hier gemeint ist. Funktionsorientiertes Sozialverhalten (was vermutlich der bessere Begriff ist) reduziert die Interaktion mit Personen auf die Funktion einer Person in einem spezifischen Kontext. Weitere Erwägungen über die Person und ihre Bedürfnisse sind nicht erforderlich. Während diese Art von Verhalten in manchen Situationen angemessen sein mag (z.B. in einer langen Warteschlange im Supermarkt) kann es auch als Anti-pattern in

³¹⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/John_Dewey

vielen anderen Situation angesehen werden. Man sollte wohl den Titel "Funktionales Sozialverhalten" beibehalten um zu betonen, dass funktionales (funktions-orientiertes) Sozialverhalten üblicherweise **nicht** als funktionales (funktionierendes) Sozialverhalten angesehen wird.

Probleme fortbestehen lassen

Probleme fortbestehen zu lassen ist eine Motivation für Kinder zu lernen den problematischen Zustand zu tolerieren. Ein Beispiel ist, dass Eltern es manchmal gut meinen aber daran scheitern ihre guten Absichten zu kommunizieren. Verhalten das aggressiv erscheint und fortbesteht kann ein Kind motivieren zu lernen das aggressive Verhalten zu tolerieren und zu erwarten, was kein wünschenswertes Ergebnis ist. Jedes Verhalten das sozial schwierig ist und von einer Person gezeigt wird, die eine Bezugsperson³¹² für ein Kind ist, kann die Beziehung stören. Eine Schlussfolgerung aus diesem Anti-pattern sollte sein, dass Eltern ihre Rolle als Vorbilder³¹³ bewusst wiederherstellen sollten und nicht zulassen sollten, dass Probleme für eine längere Zeit fortbestehen. Eine mögliche Vermeidungsstrategie ist es sich absichtlich während eines Familienrats³¹⁴ nach wahrgenommenen Problemen zu erkundigen.

Fremde Ökologie von außerirdischen Verhaltensmustern

Die Formulierung dieses Anti-patterns macht es möglicherweise besonders zugänglich für manche Jugendlichen. Die "fremde Ökologie" ist eine Ökologie von Verhaltensmustern, die wachsen und sich reproduzieren können, wie eine fremde Ökologie, wenn

³¹² <http://de.wikipedia.org/wiki/Bezugsperson>

³¹³ Seite106

³¹⁴ Seite103

sie unbehelligt bleiben. Die Mittel der Verbreitung sind psychologische Effekte, wie unreflektierte Imitation und psychologische Reaktanz, aber die Verhaltensmuster können fast jede Komplexität oder Bedeutung erlangen und Bereiche des Lebens beeinflussen, von denen man erwarten könnte, dass sie von Vernunft kontrolliert werden. Die Implikation ist, dass die "fremde Ökologie" hervorgerufen wird durch das Fehlen von höherstufigen Wünschen,³¹⁵ Metakognition³¹⁶ und kollektiver Intelligenz³¹⁷ (und vermutlich dem Vorkommen einer alienation³¹⁸) und wie eine andere Ökologie oder Zivilisation funktioniert, die mit der eigentlichen Zivilisation konkurriert. Die Implikation bedeutet, dass keine Person als "Außerirdischer" anzusehen ist, aber dass jeder zu der "fremden Ökologie" durch Gedankenlosigkeit oder durch allgemeinen Mangel an höherstufigen Wünschen, Metakognition oder kollektiver Intelligenz beitragen kann.

Anti-parents

Anti-parents (auf Deutsch "Anti-Eltern") sind kein Anti-pattern, weil diese Formulierung nur eine unangemessene Verallgemeinerung ist. Dieses Wort in einem Elternkurs zu verwenden ist das eigentliche Anti-pattern, was dieser Abschnitt verhindern soll. Der Begriff ist ein Wortspiel und wird daher mit hoher Wahrscheinlichkeit von einigen Schülern entdeckt werden. Wenn Schüler darauf bestehen den Begriff "Anti-parents" zu erfinden kann man auf zwei Arten von Problemen schließen:

- Die Schüler haben nicht genug über ihre Arbeit nachgedacht, weil das Wort aufzunehmen nicht zweckdienlich ist für die Ziele eines Elternkurses.
- Die Vorschlagenden könnten größere Probleme haben,

³¹⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Höherstufiger_Wunsch

³¹⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Metakognition>

³¹⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Kollektive_Intelligenz

³¹⁸ <http://en.wikipedia.org/wiki/Alienation>

was einen erfolgreichen Elternkurs sogar noch wichtiger macht.

Motivationsuppe statt Supermotivation

Dieses Anti-pattern ist auch für Jugendliche ansprechend formuliert. Die Motivationsuppe ist ein Durcheinander von Motivationen, die alle irgendwie im "Wasser" schwimmen, sich zum Teil widersprechen und kein klares Ziel erkennen lassen. Das Gegenteil einer Motivationsuppe ist eine Supermotivation, wie man sie zum Beispiel von einem Mentor bekommt, der sich ein paar gute Gedanken gemacht hat. Die Supermotivation ist eine Motivation, die für den Jugendlichen aus seiner persönlichen Perspektive heraus sinnvoll ist und möglicherweise neues Interesse an einem sonst langweiligen Thema weckt oder einen interessanten Weg zu einem Thema eröffnet. Die Supermotivation kann natürlich auch einfach ein neues Verständnis für die Bedeutung eines Themas sein. Es ist wichtig zu verstehen, dass zwischen der Motivationsuppe und der Supermotivation ein breites Spektrum an mittelmäßigen Motivationen existiert. Motivationsuppe und Supermotivation sind also ein falsches Dilemma,³¹⁹ oder auch nur die beiden extremen Positionen eines Spektrums.

Roboterpsychologie

Der Begriff Roboterpsychologie ist natürlich kein wissenschaftlicher Begriff, sondern eine Metapher. Was könnte die Metapher bedeuten? Roboter sind aus Metall, darum kann man sich möglicherweise in einem Roboter spiegeln. Übersetzt: Die Roboterpsychologie beinhaltet das Wiederholen von beobachtetem Verhalten nach der Maxime "Was andere dürfen

³¹⁹ http://de.wikipedia.org/wiki/Falsches_Dilemma

darf ich auch", obwohl es oft Gründe geben könnte warum man bestimmte Verhaltensweisen nicht imitieren ("spiegeln") sollte. Die Metapher impliziert damit einen Mangel an Verständnis für Psychologie und den kategorischen Imperativ,³²⁰ weil psychologische Gründe und moralische Bedenken häufige Gründe sind warum man Verhalten nicht imitieren sollte. Sehr einfache Roboter erkunden ihre Umwelt indem sie jeden Fehler mindestens einmal machen, also zum Beispiel vor Wände fahren. Die Roboterpsychologie wäre also auch eine Metapher für übertriebenes Lernen-aus-Erfahrung ohne ausreichende Planung, oder auch für die generelle Bereitschaft Fehler zu machen. Eine weitere Interpretation ist das Roboter sich ihrem Programm entsprechend verhalten, anstatt nach einem Verhaltenskodex³²¹ (engl. code of conduct); der Roboter folgt also im Zweifelsfall dem falschen Code.

³²⁰ Seite72

³²¹ Seite94

11 Verhalten von Kindern und Jugendlichen

Ein Elternkurs ist nicht vollständig ohne auf mögliches Fehlverhalten von Kindern einzugehen und hier sind jugendliche Leser zweifellos Experten. Die Autoren sollten wieder mal das Assoziogramm³²² bemühen und Ideen für Fehlverhalten sammeln. Hat das Fehlverhalten einen Bezug zu den pädagogischen Verhaltensmustern und Anti-patterns? Die Autoren sollten für ihren eigenen Elternkurs die Verhaltensweisen erklären und in Bezug setzen, die sie selbst für wichtig halten. Wenn es eine primäre Zielgruppe gibt sollten auch nach Möglichkeit die Probleme dieser Zielgruppe erfasst werden. Um die Probleme und Verhaltensweisen zu sammeln sollten die Autoren zuerst ein Brainstorming³²³ durchführen, bei dem Ideen kategorisiert werden. Für jede Kategorie kann dann ein Assoziogramm erstellt werden in dem Probleme und Verhaltensweisen festgehalten werden. Es ist außerdem möglich eine Fragebogenaktion in der Klasse, der Schule und an Jugendtreffpunkten durchzuführen. Die Fragebögen können Ideen zu den Kategorien sammeln oder auch eine Statistik über die Häufigkeit von Problemen erstellen. Siehe auch: Mit Jugendlichen reden, ohne dass sie "dicht machen"³²⁴ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

³²² <http://de.wikipedia.org/wiki/Assoziogramm>

³²³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Brainstorming>

³²⁴ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Erziehungsfragen/s_1059.html

11.1 Erziehungsprobleme und Verhaltensprobleme bei Kindern

Für Erziehungsprobleme und Verhaltensprobleme bei Kindern sollten auch wieder Assoziogramme verwendet werden. Die Autorengruppe sollte versuchen eine Übersicht der bekannten Probleme jüngerer Kinder zu erstellen und sie nach Kategorien zu ordnen. Die professionellen Elternkurse bieten auch gelegentlich Vorschläge für konkrete Handlungsweisen, die nicht mit Verhaltensmustern beschrieben werden. Eine weitere Möglichkeit ist es den Eltern das Wissen anzubieten, was die kindliche Psychologie aus einer bestimmten Situation macht, und nicht zu versuchen Verhaltensmuster zu bestimmen. Auch bei diesem Ansatz sollte man aber zumindest Vorschläge machen wie Eltern sich verhalten können, weil nicht alle Eltern in der Lage sind aus einer abstrakten Beschreibung der kindlichen Psychologie sinnvolle Reaktionen zu ermitteln. Das abstrakte Nachdenke über kindliche Psychologie sollte aber trotzdem als nützlich angesehen werden, weil die Eltern dabei ihre Metakognition³²⁵ trainieren. Wenn ein Kurs Verhaltensmuster anbietet ist es auch nützlich die Eltern Entscheidungen treffen zu lassen, sowohl im Kurs als auch im Alltag. Eine gute Anleitung im Kurs würde also die Eltern auffordern im Kurs eine Auswahl an möglichen Verhaltensweisen zu bestimmen, die man im Alltag ausprobieren kann. Es ist auch erlaubt im Kurs Verhaltensweisen vorzuschlagen, die nicht empfohlen sind. Die Eltern werden durch die "Ballaststoffe" im Kurs dazu angeregt mehr über das angebotene Wissen nachzudenken. Der Kurs sollte aber sicherstellen, dass die Eltern die absichtlichen Fehler bis zum Ende jeder Kurseinheit zuverlässig erkannt und aussortiert haben. Außerdem sollten absichtliche Fehler in einem Begleitheft zum Kurs dokumentiert werden, damit Kursleiter und Lehrer die Didaktik des Kurses nachlesen können. Da nicht jedes Kind gleichartig reagiert können die Eltern mit

³²⁵ Seite66

Auswahlmöglichkeiten auch ihr Kind besser kennenlernen: Wie reagiert das Kind auf welches Verhalten der Eltern?



- Welche Erziehungsprobleme gibt es und in welche Kategorien fallen sie?
- Welche Verhaltensprobleme gibt es und in welche Kategorien fallen sie?
- Welche Unterschiede gibt es bei verschiedenen Altersgruppen zu beachten?
- Welche Erziehungsmethoden und Erziehungsstile sollen helfen?

Siehe auch:

- Hilfe - mein Kind nervt!³²⁶ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)
- Wenn Kinder wütend werden³²⁷ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)
- Wenn Kinder übersensibel reagieren³²⁸ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)
- Chaos im Kinderzimmer³²⁹ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

11.2 Wechselwirkungen zwischen Verhalten von Erwachsenen und Jugendlichen

Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen Verhalten von Erwachsenen und Jugendlichen, die ein Elternkurs erklären

³²⁶ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Haeufige_Probleme/s_1204.html

³²⁷ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Haeufige_Probleme/s_1443.html

³²⁸ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Haeufige_Probleme/s_1788.html

³²⁹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Haeufige_Probleme/s_445.html

sollte? Ein Beispiel ist die positive Rückkopplung.³³⁰ Einige Wechselwirkungen mögen schon als Anti-patterns bekannt sein, andere könnten speziellerer Natur sein oder weniger auffällig oder weniger störend sein, so dass eine Einordnung als Anti-pattern nicht unbedingt als zwingend erscheinen mag. Wechselwirkungen zwischen dem Verhalten von Erwachsenen und dem Verhalten von Jugendlichen zu erkennen bedarf der Reflexion über beobachtetes Verhalten bei Eltern, Lehrern, Freunden und Bekannten, es können aber auch Beobachtungen³³¹ aus Fernsehsendungen hinzugenommen werden und auch theoretische Überlegungen sind natürlich erlaubt.



- Welches Verhalten bei Erwachsenen löst welches andere Verhalten bei Jugendlichen aus?
- Warum reagieren Erwachsene und Jugendliche so?
- Welche Vorurteile, Denkfehler oder psychologischen Effekte führen zu Fehlverhalten?
- Was wären bessere Verhaltensweisen?

Um Wechselwirkungen zu sammeln kann man eine Fragebogenaktion durchführen, so erhält man mehr Informationen, als nur Informationen aus dem unmittelbaren Umfeld der Autorengruppe. Ein Fragebogen sollte eine Einleitung haben, damit die Befragten wissen was gemeint ist. Außerdem sollte der Fragebogen anleiten, damit die Befragten über die richtigen Details nachdenken; je mehr Denkanstöße der Fragebogen gibt desto genauer werden möglicherweise die Antworten. Der Fragebogen kann beispielsweise gezielt nach Verhalten fragen das Streit auslöst, nach Verhalten das Diskussionen scheitern lässt³³² oder nach Verhalten das Stress

³³⁰ Seite115

³³¹ Seite28

³³² Seite112

verursacht.

11.3 Jugendphase

Die folgende Typologie gruppiert Jugendliche in vier grobe Kategorien, die ihrer Bildungs - und Freizeitorientierung entsprechen sollen. Die Kategorien stehen nicht für eine dauerhafte Einordnung eines Jugendlichen in eine der vier Gruppen; ganz im Gegenteil wird angenommen, dass Jugendliche im Laufe der Zeit ihre Orientierung ändern und in andere Gruppen wandern oder sich irgendwo zwischen den Gruppen orientieren, ohne deutlich die Kriterien einer einzelnen Gruppe zu erfüllen. Man könnte es also als Übereinfachung ansehen einen Jugendlichen genau einer Gruppe zuordnen zu wollen.

Bildungsorientierung ↑		
Assimilation	Integration	Freizeitorientierung →
Diffusion	Segregation	

Die verwendeten Begriffe haben hier eine spezielle Bedeutung; insbesondere hat Integration nichts mit der Integration von Zuwanderern in die Gesellschaft zu tun. Die Assimilation steht für eine hohe Bildungsorientierung und geringes Interesse an Freizeitangeboten ohne Bildungsaspekte. Die Integration steht für die Kombination von Bildungs - und Freizeitinteressen. Segregation repräsentiert ein Ablehnen der Erwachsenengesellschaft zu Gunsten einer jugendlichen Freizeitkultur und die Diffusion steht für eine, möglicherweise frühe oder unentschlossene, Ablehnung gegenüber Bildungs - und Freizeitorientierung.

Siehe auch: *Erwachsen werden - Jugend als Bildungszeit oder Freizeit?*³³³ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

³³³ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Jugendforschung/s_1315.html



- Wo würdet ihr euch selber einordnen?
- Wo würden euch andere einordnen? Gibt es eine unterschiedliche Wahrnehmung bei Mitschülern, die euch besser kennen und bei Mitschülern, die euch weniger gut kennen?
- Welche Zusammenhänge zwischen den vier Kategorien und verschiedenen Kulturdimensionen könnt ihr erkennen?

11.4 Generation Praktikum

Der Begriff Generation Praktikum³³⁴ soll den "lebensprägenden Trend und das Lebensgefühl" der jungen Generation widerspiegeln. Der ZEIT-Autor Matthias Stolz bezeichnet die Dauerpraktikantenschaft der Generation Praktikum auch als "floundering period" und die Dauerpraktikanten als "Flundermensen". Die veränderten Lebensbedingungen der Generation Praktikum in Deutschland und in anderen Ländern zeichnen sich durch Perspektivlosigkeit aus und bedeuten für viele den Wechsel von einem Praktikum zum nächsten, ohne Aussicht auf eine feste Anstellung. Ein Merkmal der veränderten Lebensbedingungen der Generation Praktikum scheint eine größere Mobilität bei der Suche nach Arbeitsplätzen zu sein; häufige Job- und Ortswechsel können sich dabei aber nachteilig auf private Beziehungen auswirken. Ein gerne gewählter Weg der angeblich Perspektivlosen sei auch die Flucht in die Selbstständigkeit, wird berichtet.

³³⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Generation_Praktikum



- Um welche Altersgruppe geht es hier?
- Was ist das beschriebene Lebensgefühl?
- Was ist der lebensprägende Trend?
- Ist der Begriff wichtig für einen Elternkurs?
- Was kann man daraus lernen?

12 Glücksforschung

An der Willy-Hellpach-Schule Heidelberg gibt es seit September 2007 das Unterrichtsfach Glück.³³⁵ Der Schulleiter Ernst Fritz-Schubert will mit dem Schulfach Lebenskompetenz, Lebensfreude, Persönlichkeitsentwicklung, persönliche Zufriedenheit, Selbstsicherheit, Selbstverantwortung und soziale Verantwortung fördern. Dafür notwendig seien Selbstachtung, Einfühlungsvermögen, Freundschaft, Liebe, Spiritualität, Humor und Optimismus.



Der Schulleiter der Willy-Hellpach-Schule sieht Glück als Grundbedürfnis an.

- Wo würdet ihr Glück in der Bedürfnishierarchie³³⁶ einordnen?
- Was haltet ihr von den genannten Ingredienzien des Glücks?
- Was wisst ihr selber (oder glaubt ihr zu wissen) über die Psychologie des Glücks?

Eine wichtige Beobachtung ist, dass Glücksgefühl in vielen Situationen als Reaktion auf eine Veränderung auftritt, also kann man in diesen Situationen nur auf ein Ereignis oder eine Phase mit Glück und Wohlbefinden reagieren. Ist das Ereignis vorbei oder dauert die Phase zu lange tritt möglicherweise ein Gewöhnungseffekt ein und man empfindet das angenehme Ereignis oder den angenehmen Zustand als normal. Ein Beispiel dafür sind Computerspiele oder Musik hören; beides kann genutzt werden um die Stimmung aufzubessern oder für eine

³³⁵ <http://www.schulfachglueck.de/>

³³⁶ Seite 71

begrenzte Zeit "gute Laune" zu empfinden, aber beides kann auch übertrieben werden, so dass der Effekt nachlässt und eher eine Gewöhnung auftritt. Bei Hausaufgaben könnte man zum Beispiel unterscheiden ob die Hausaufgaben unangenehm genug sind, so dass man erst seine Stimmung künstlich aufbessern muss, oder ob die intellektuelle Herausforderung Motivation genug sein könnte. Die Musik vor den Hausaufgaben auszustellen kann man sowohl als Belohnungsaufschub³³⁷ ansehen als auch als Notwendigkeit, um die nötige Konzentration zu erreichen. (Wenn die Hausaufgaben immer unangenehm sind wäre das ein Thema für den Klassenrat.³³⁸) Länger anhaltende Zufriedenheit ergibt sich dagegen beispielsweise aus der Erfüllung einiger der Grundbedürfnisse in der Bedürfnishierarchie³³⁹, insbesondere auf den Stufen drei (soziale Bedürfnisse), vier (sozialer Status) und fünf (Selbstverwirklichung). Auf der Stufe vier der Bedürfnishierarchie finden sich Respekt, Selbstachtung, Anerkennung und Wohlstand als Beispiele. In einer kapitalistischen Gesellschaft kann man leicht alle diese Begriffe mit "Wohlstand" assoziieren, wodurch aber Kapitalismus ein Selbstzweck anstatt ein Mittel zum Zweck³⁴⁰ werden kann. Eine interessante Frage könnte daher sein: Wie viel Geld braucht man um glücklich zu sein? Die ZDF-Studie zum Glück der Kinder in Deutschland³⁴¹ sagt dazu, dass Kinder in Familien mit einem Haushaltsnettoeinkommen unter 1.500 Euro sich in der Studie als weniger glücklich einschätzten.

³³⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Belohnungsaufschub>

³³⁸ Seite136

³³⁹ Seite71

³⁴⁰ Seite88

³⁴¹ http://de.wikinews.org/wiki/ZDF-Studie_zum_Glueck_der_Kinder_in_Deutschland



- Was kann man tun um Familien zu helfen, die nicht genug verdienen?
- Welche Formen der Zusammenarbeit mit anderen Familien gibt es?
- Ist das Einkommen die Ursache oder nur ein Indikator? Welche Ursachen sind denkbar?
- Was kann man gegen diese Ursachen unternehmen?

Ein Beispiel für eine Maßnahme könnte eine Schülerfirma³⁴² sein, die als Bildungscoachingagentur und Arbeitsvermittlung für arbeitslose Eltern funktioniert; die gleiche Schülerfirma könnte beispielsweise auch Elternbildung und Dienstleistungen für Eltern und durch Eltern³⁴³ anbieten und vermitteln und zusätzliche Freizeit - und Bildungsangebote für Schüler organisieren.

³⁴² <http://de.wikipedia.org/wiki/Schülerfirma>

³⁴³ Seite138

13 Schule

Familien sollen die Möglichkeit haben, Informationen und Ideen, die der Qualität der Bildungsprozesse ihrer Kinder dienlich sind, in Kindergärten und Schulen hineinzutragen. Umgekehrt wirken auch Kindergärten und Schulen in Familien hinein und zeigen ihnen Wege, den Bildungsprozess besser zu unterstützen.

— Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen,³⁴⁴ Die bildungspolitische Bedeutung der Familie, Folgerungen aus der PISA-Studie³⁴⁵

Der Zusammenhang zwischen Schule und Elternbildung mag nicht unmittelbar einleuchten: Wieso also ein ganzes Kapitel zum Thema Schule? Eine Schule kann Elternbildung anbieten und die Arbeit der Lehrer dürfte auch unmittelbar von Elternbildung profitieren, aber darüber hinaus gibt es auch noch viele Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule, die nicht selbstverständlich sind, aber bei genauerer Betrachtung durchaus wünschenswert erscheinen. Die Erziehung der Kinder wird von Schulen gerne als wichtig betont, aber wenn man sich die tatsächlichen Erziehungsleistungen von Schulen ansieht kann man nur zu dem Ergebnis kommen, dass es hier jede Menge Raum für Verbesserungen gibt. Dieses Kapitel soll einige Vorschläge machen was Schulen für die Erziehung leisten können und wie Eltern sich in Bildungsprozesse besser einbringen können. Einige der Ideen sind in anderen Ländern bereits verbreiteter als in Deutschland und durchaus zur Nachahmung empfohlen; Eltern können auch die Initiative

³⁴⁴ <http://www.familienwegweiser.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Ministerium/beiraete,did=9388.html>

³⁴⁵ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Programme/a_Familienpolitik/s_835.html

ergreifen und von sich aus das Angebot machen in der Schule aktiver zu werden.

13.1 Klassenrat und Familienrat

Der Klassenrat einer Klasse und der Familienrat einer Familie sind beide demokratische Gremien, die dem Ziel dienen soziales und demokratisches Verhalten zu erlernen und zu ermöglichen. Viele Familien können davon profitieren, wenn die Schule Hilfestellungen für Familienräte leistet.



Welche Formen von Kooperation zwischen Klassenrat und Familienrat sind empfehlenswert und warum?

- Beispielregeln für Familienräte.
- Empfehlungen des Klassenrates an die Familienräte.
- Abstimmungen über Belange der Klasse in den Familienräten.
- Abstimmungen über Belange der Familien in der Klasse.
- Erteilung von Aufgaben an Familienräte durch den Klassenrat.
- Formelle Anfragen der Familienräte an den Klassenrat.

Philosophiekratie

Philosophiekratie ist ein ungebräuchliches Kunstwort, aber die Bedeutung ergibt sich aus den Bestandteilen "Philosophie" und "krat". Der Begriff Philosophie stammt von dem altgriechischen Wort φιλοσοφία (philosophía) und bedeutet Liebe zur Weisheit. Der Wortstamm κράτος (krat) kommt ebenfalls aus dem Altgriechischen und bedeutet Stärke oder Herrschaft, wie beispielsweise in dem Wort Demokratie. Die Philosophiekratie wäre also die "Herrschaft der Liebe zur Weisheit".



Kann man einen Rat so gestalten, dass alle Abstimmungen sich an den philosophischen Positionen der Abstimmenden orientieren? Die Abstimmenden müssten also im Voraus ihre philosophischen Positionen bestimmen und sich verpflichten gemäß ihrer Philosophie abzustimmen oder sich möglicherweise der Stimme zu enthalten. Im Allgemeinen dürfte es fast ausgeschlossen sein alle möglichen Ausnahmen und Interessenkonflikte vorherzusehen aber Ausnahmen sollten selten genug sein, so dass man zumindest die allgemeinen Positionen festlegen kann. Ob ein Rat eine Ausnahme oder Interessenkonflikte anerkennt und Abweichungen von der Philosophiekratieregeln gestattet kann man dem Rat überlassen. Ein Gewinn bei der vorherigen Bestimmung der philosophischen Positionen ist, dass jeder dabei die anderen Ratsmitglieder kennenlernt. Die philosophischen Positionen der anderen Ratsmitglieder zu diskutieren könnte man also als wertvolles Sozialverhalten ansehen.

Flüssiger Klassenrat

Der flüssige Klassenrat ist die Idee flüssige Demokratie³⁴⁶ im Klassenrat einzusetzen. Der flüssige Klassenrat kann schon ab Jahrgangsstufe acht eingesetzt werden. Ein früherer Einsatz wird wohl wegen eines Mangels an Experten und eines Mangels an sozialer Kompetenz und Kompetenz im Einsatz der flüssigen Demokratie weniger empfehlenswert sein. Die Kompetenz von Experten kann auf verschiedene Arten und Weisen bestimmt werden. Sinnvoll ist die Bestimmung von Experten immer, weil dadurch die Teilnehmer motiviert werden sich als Experten qualifizieren zu wollen. Die Qualifikation als Experte kann also ganz bewusst eine andere Form von Anerkennung und Respekt³⁴⁷

³⁴⁶ http://en.wikipedia.org/wiki/Direkte_Demokratie#Liquid_democracy

³⁴⁷ Seite91

innerhalb der Klasse darstellen. In Abstimmungen, die Expertenwissen erfordern, kann nur ein Experte als Vertreter für andere mehr Stimmen als nur seine eigene Stimme abgeben. Es ist sinnvoll, dass der Klassenlehrer die Kompetenzanforderungen nach didaktischen Kriterien bestimmt und das Verfahren zur Auswahl von Experten variiert, damit verschiedene Verfahren zuverlässig zum Einsatz kommen. Es kann auch eine minimale Qualifikation gefordert werden, um überhaupt eine Stimme abgeben zu dürfen. Schülern, denen diese minimale Qualifikation fehlt, kann aber beispielsweise erlaubt werden in der Klasse eine Arbeitsgruppe zu bilden und sich mit dem Thema zu beschäftigen.

13.2 Dienstleistungen für Eltern und durch Eltern

Es gibt viele Belege dafür, dass auch die Förderung der Kinder in Programmen außerhalb der Familie davon profitiert, wenn zugleich die Eltern dafür gewonnen werden, den kindlichen Bildungsprozessen mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung zu geben.

— Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen,³⁴⁸ Die bildungspolitische Bedeutung der Familie, Folgerungen aus der PISA-Studie³⁴⁹

In den USA fordern einige Privatschulen, dass alle Eltern in der Schule mitarbeiten müssen. Sowohl Dienstleistungen für Eltern als auch Dienstleistungen durch Eltern werden im Englischen "parent service" genannt. Diese Dienstleistungen können Mithilfe bei Veranstaltungen der Schule aber auch bei

³⁴⁹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_programme/a_familienpolitik/s_835.html

³⁴⁸ <http://www.familienwegweiser.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Ministerium/beiraete,did=9388.html>

Bildungsangeboten umfassen. Oft ist auch nur die Familie verpflichtet eine bestimmte Stundenzahl, beispielsweise vier Stunden pro Monat, zu leisten; die Familienmitglieder können dann im Familienrat diskutieren wer diese Leistung jeweils zu erbringen hat, was auch eine positive Motivation für Diskussionen darstellt. Ein weiterer psychologischer Effekt ist, dass Kinder und Jugendliche die Mitarbeit der Eltern zu schätzen wissen werden, wenn man die Aufgabe genauso leicht ihnen hätte zumuten können. Eine gelegentliche Anwesenheitspflicht für Eltern kann auch für Elternbildung genutzt werden.

Siehe auch: Parent service³⁵⁰ (*Assistant teacher course, Teachers' handbook*)

Familiengruppenarbeit

Familiengruppenarbeit sind Angebote von Vereinen und Verbänden, die sich gezielt an Familien, Eltern und Kinder wenden. Die im Folgenden genannten Vorzüge der Familiengruppenarbeit können auch auf Dienstleistungen durch Eltern im schulischen Umfeld zutreffen.

- Die Qualität des Miteinanders von Eltern und Kindern ist wichtiger als Quantität; Familiengruppenarbeit kann eine besondere Qualität bieten.
- Familiengruppenarbeit kann und soll die Entwicklung und Selbstständigkeit von Kindern fördern und neue Freiheitsräume bieten.
- Das Engagement der Väter in Bezug auf ihrer Kinder kann mit zunehmendem Alter der Kinder abnehmen; Familiengruppenarbeit kann den Kontakt intensivieren.
- Familiengruppenarbeit erlaubt den Kontakt und den Austausch mit anderen Eltern insbesondere auch in Bezug auf Erziehungsfragen.

³⁵⁰ [http://en.wikiversity.org/wiki/Assistant_teacher_course/Teachers' handbook/Parenting#Parent_service](http://en.wikiversity.org/wiki/Assistant_teacher_course/Teachers'_handbook/Parenting#Parent_service)

- Familiengruppenarbeit kann neue Freizeitangebote für Familien erschließen.
- Familiengruppenarbeit kann insbesondere Alleinerziehende entlasten und Kindern Kontakt zu anderen Erwachsenen als Rollenvorbildern bieten.
- Familiengruppenarbeit erlaubt erlebnispädagogische Maßnahmen.
- Aktivitäten in der Familiengruppenarbeit können auch zur Überwindung einengender Rollenmodelle führen.

Siehe auch: Familiengruppenarbeit - Herausforderung für Verbände und Vereine³⁵¹ (*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

Ein Elternkurs kann versuchen Eltern zu motivieren und für Familienarbeit im schulischen Umfeld zu interessieren. Außerdem kann die Autorengruppe ihrem Elternkurs eine Empfehlung an die Schule und die Eltern anhängen, die Familienarbeit befürwortet.



- Was würdet ihr empfehlen um Familiengruppenarbeit bzw. Dienstleistungen durch Eltern zu fördern?
- Welche Dienstleistungen sollten Eltern in der Schule anbieten?
- Was sollte die Arbeit der Eltern bewirken? Welche Punkte der Liste sind besonders wichtig?
- Gibt es Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Bürgerzentren, Vereinen und anderen Schulen?

³⁵¹ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Familienbildung/s_47.html

Elternbildung und Kooperation

Jede Erziehung in einer Gruppe und durch eine Gruppe wirkt sozialisierend auf die Mitglieder der Gruppe; aber die besondere Eigenart und der Wert dieser Sozialisierung hängt von den Sitten und Zielen der Gruppe ab.

— John Dewey, ³⁵² Democracy and Education³⁵³

Die Zusammenarbeit von Eltern hat im Bereich Elternbildung einen besonderen Wert. Eltern können sich nicht nur in Erziehungsfragen beraten, sondern auch gemeinsame Regeln aufstellen, die dann für eine Gruppe von Eltern Gültigkeit haben. Diese Regeln können Gültigkeit haben für kleinere oder größere Gruppen, je nachdem wie viele Eltern sich bereiterklären mitzumachen und in der Lage sind einen Konsens zu erreichen. Eine Gruppe von Eltern kann beispielsweise gemeinsame Regeln aufstellen für Zeiten, die einzuhalten sind oder für andere Grenzen, die die Jugendlichen beachten sollten, oder die die Erwachsenen bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen zu beachten versprechen. Durch die gemeinsamen Regeln kann beispielsweise die Benachteiligung Einzelner gegenüber einem Freundeskreis vermieden werden. Die gemeinsamen Regeln können auch bestimmte Maßnahmen, wie zum Beispiel einen Familienrat einzurichten, erfordern.

Individuelle Lern - und Lehrpläne

Ein individueller Lernplan ist ein Plan, der beschreibt was ein einzelner Schüler lernen möchte oder sollte. Der Plan sollte sich nicht nur auf die Vorgaben aus den Lehrplänen der Schule

³⁵² http://de.wikipedia.org/wiki/John_Dewey

³⁵³ http://en.wikisource.org/wiki/Democracy_and_Education

beschränken. Idealerweise sollte ein Lernplan zusammen mit einem Berater (z.B. Elternteil oder Mentor) besprochen werden und sollte auf die Interessen des Schülers Rücksicht nehmen. Ein Lernplan kann eine zeitliche Vorgabe enthalten oder auch Vereinbarungen zwischen Berater und Schüler, wie beispielsweise die Zusage des Schülers bestimmte Lernziele erreichen zu wollen. Der Schüler kann aus seiner eigenen Entscheidung lernen Ziele wirklich selbst erreichen zu wollen. Eltern können mit erreichten Zielen auch eine besondere Belohnung verknüpfen. Ein individueller Lehrplan kann über einen Lernplan hinaus gehen und im Voraus planen was der Schüler auf verschiedenen Wegen vermittelt bekommen soll. Ein individueller Lehrplan kann Wahlfächer, freiwillige Kurse, außerschulische Angebote und Bücher oder andere Lernmittel kombinieren, um Ausbildungsziele und persönliche Interessensgebiete zu fördern. Der individuelle Lehrplan kann dabei auch Kompetenzerwartungen, Tests und Ziele vorgeben, die das Erreichen der Ausbildungsziele bestätigen. Während der individuelle Lernplan eher eine Vereinbarung zwischen Schüler und Eltern, Lehrer oder Mentor ist kann der individuelle Lehrplan eher als Erweiterung der schulischen Lehrpläne angesehen werden. Der individuelle Entwicklungsplan (wie unten gezeigt) wird beispielsweise in Schweden in ähnlicher Form verwendet um einerseits Kommunikation zwischen Eltern, Schülern und Lehrern herbeizuführen und andererseits die Schüler mit in die Planung ihres Lernens einzubeziehen.

Datum _____ Name _____ Klasse _____ Datum der Evaluierung _____

Bereich / Fach	momentane Situation	Ziel <i>Was soll ich üben / entwickeln?</i>	Weg <i>Wie soll ich vorgehen? Welche Unterstützung brauche ich?</i>	Evaluierung <i>Wie ist es gelaufen? Welche Ziele habe ich erreicht?</i>

Unterschriften: Eltern _____ Schüler/in _____ Lehrer/in _____

Siehe auch: Bildungs- und Erziehungskontrakte als Instrumente von Schulentwicklung³⁵⁴ (*Bildungsforschung Band 21, BMBF*)

Eltern können helfen die Lernziele ihrer Kinder zu überwachen aber sie können auch helfen eigene Lernziele festzulegen und zu fördern. Eine "Personal Interests in Education" Gruppe (engl. pie würde man zufälligerweise mit "Kuchen" übersetzen) kann die Hobbys und Interessen einer Gruppe von Kindern ermitteln und versuchen freiwillige Kurse und Wahlfächer (oder Themenvorschläge für Kurse und Wahlfächer) zu planen, um diesen Interessen gerecht zu werden. Fünf bis zehn Kinder können sich in einer Gruppe treffen und gemeinsam ihre Hobbys und Interessen dokumentieren. Diese Planung kann jeweils einmal pro Halbjahr für das folgende Halbjahr erfolgen. Eine PIE Gruppe hat eine gewisse Redundanz mit den Aufgaben eines Mentors, aber Redundanz ist hierbei sicher kein Fehler, die Gruppe darf also ruhig als sinnvolle Ergänzung zu Mentoring angesehen werden. Ein Mentor kann auch seine Vorschläge und Sichtweisen mit den Eltern absprechen, die die Gruppenarbeit organisieren. Dadurch, dass die Gruppe jedes Halbjahr wiederholt wird, haben die Kinder Gelegenheit zu lernen, dass

³⁵⁴ http://www.bmbf.de/pub/bildungsforschung_band_einundzwanzig.pdf

sie Einfluss nehmen können und sollen. Indem Eltern diese Aufgabe übernehmen werden sie möglicherweise auch noch mehr in die Bildungsprozesse ihrer Kinder mit einbezogen.

Förderverein

Viele Schulen haben einen Schulverein³⁵⁵ oder Förderverein. Wenn eure Eltern in einem Förderverein organisiert sind empfiehlt es sich den Förderverein zu nutzen um Dienstleistungen für Eltern und durch Eltern³⁵⁶ anzubieten und die Kooperation zwischen den Eltern zu fördern. Die Ideen dazu dürfen aber durchaus von euch entwickelt werden. Eure Eltern haben vielleicht einfach nicht genug Zeit um darüber so ausführlich nachzudenken wie ihr das könnt. Außerdem werden die Eltern sicher sehr interessiert sein, was ihre Kinder sich denn alles ausgedacht haben, auch wenn die Zielgruppe für einige der Vorschläge möglicherweise zum Teil jüngere Jahrgänge sind, also beispielsweise die Zielgruppe des Kurses, wenn die Zielgruppe nicht eure eigenen Eltern sind.



- Gibt es irgendeinen vernünftigen Grund warum man für andere arbeiten sollte?
- Was war noch gleich der kategorische Imperativ?³⁵⁷

³⁵⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Schulverein>

³⁵⁶ Seite138

³⁵⁷ Seite72

13.3 Projekte

Elternführerschein

Ein Elternführerschein ist von der Idee her ein Führerschein für Eltern, also eine notwendige Qualifikation damit man die Aufgabe als Elternteil und Erzieher überhaupt übernehmen kann. Ein Elternführerschein wird gelegentlich von Politikern diskutiert, aber wurde bisher nicht umgesetzt. Wofür könnte diese hypothetische Qualifikation nützlich sein? Ein Elternkurs kann Eltern, die den Kurs erfolgreich bestanden haben, am Ende einen Elternführerschein ausstellen. Wie bei dem richtigen Führerschein wäre es aber nützlich, wenn der Führerschein auch wieder entzogen werden könnte. Damit ein Führerschein entzogen werden kann bedarf es einer Organisation, die sich damit beschäftigt. Mögliche Kandidaten für diese Organisation sind eine Schülerfirma,³⁵⁸ ein Förderverein,³⁵⁹ die Schule oder ein Gremium der Schülervertretung.³⁶⁰ Ein Vorteil einer Schülerfirma könnte sein, dass die Schülerfirma das Zertifikat für einen kleinen Preis verkaufen könnte (der dann beispielsweise an die UNICEF³⁶¹ gespendet werden kann) und damit auch gleich den Auftrag zum Entzug des Zertifikats annehmen würde. Dadurch wären die Eltern selbst Auftraggeber und könnten der Maßnahme nur schwer widersprechen. Ein nützlicher Nebeneffekt ist, dass die Eltern lernen das Kleingedruckte im Vertrag vorher zu lesen, falls sie das nicht schon gelernt haben. Der zeitweise Entzug des Elternführscheins sollte natürlich festgelegten Regeln folgen und eher als freundliche Verwarnung verstanden werden. Eine Steigerung wäre, den Elternführerschein zu entziehen und eine geeignete Fortbildungsmaßnahme zu fordern. Auch diese Forderung sollte

³⁵⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Schülerfirma>

³⁵⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Schulverein>

³⁶⁰ <http://de.wikipedia.org/wiki/Schülervertretung>

³⁶¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/UNICEF>

nicht willkürlich passieren, sondern vorher festgelegten Regeln folgen. Eine geeignete Fortbildungsmaßnahme kann ein weiterer Elternkurs einer anderen Jahrgangsstufe sein oder ein professioneller Elternkurs. Die zuständige Organisation könnte bei Nichtanerkennung ihrer Autorität mit der Veröffentlichung der entzogenen Führerscheine in der nächsten Ausgabe der Schülerzeitung drohen, was aber erst nach Ablauf einer Frist von zwei oder drei Monaten in Frage kommen sollte. Die Eltern haben so Zeit sich mit der "dreisten Aufforderung" einer Schülerorganisation zu arrangieren.



- Wie kann man Probleme in den Familien erkennen?
- Wie motiviert man die Eltern einen Elternführerschein zu kaufen, falls er verkauft wird?
- Welche Möglichkeiten gibt es vor dem Entzug des Elternführscheins die Eltern anzusprechen?
- Nach welchen Regeln sollte ein Elternführerschein entzogen werden?
- Wie werden die Eltern fortgebildet, wenn der Elternführerschein erst einmal weg ist?
- Wie motiviert man die Eltern zur Fortbildung?

Kinderkurs

Ein Kinderkurs ist ein Kurs für Kinder anstatt für Eltern. Der Kinderkurs kann für Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 14 angeboten werden und Erziehungsprobleme und andere Probleme von der Seite der Kinder angehen. Der Kinderkurs kann zwei zusätzliche Aufgaben erfüllen:

- Der Kurs kann Informationen sammeln für den Elternkurs. Die Voraussetzung ist, dass der Kinderkurs vor dem Elternkurs abgehalten wird, damit die

Informationen noch rechtzeitig für den Elternkurs verarbeitet werden können. Die Informationssammlung für den Elternkurs kann auch anonym sein.

- Der Kinderkurs kann Informationen über individuelle Probleme sammeln. Diese Informationen können interessant sein für ein Mentorenprogramm. So können beispielsweise die Fragen geklärt werden welches Kind einen Mentor benötigt und welche Probleme die Mentoren zu lösen haben. In einem Kinderkurs, in dem Probleme offen besprochen werden, können Kinder auch eher bereit sein Probleme zu erwähnen, die möglicherweise im privaten Gespräch mit einem Mentor nicht so schnell angesprochen würden; das Gegenteil ist natürlich ebenfalls möglich, daher sollten Mentoren auch direkt auf Probleme eingehen können. Um individuelle Probleme bearbeiten zu können empfiehlt es sich, dass die Kinder gemeinsam mögliche Probleme und Vorschläge (wie beispielsweise den Familienrat) diskutieren, aber ihre eigene Situation nur für ein Mentorenkomitee oder den Klassenlehrer aufschreiben. So hat ein Kind zumindest die Möglichkeit auf ein Problem aufmerksam zu machen ohne es mit der ganzen Klasse zu diskutieren. Die Informationssammlung für Mentoren kann nicht vollständig anonym sein.

Der Kinderkurs kann die Kinder informieren, was sie vielleicht zu Hause ändern wollen könnten und wie sie sich vielleicht selbst anders verhalten sollten. Außerdem kann der Kinderkurs die Kinder auffordern ihren Klassenrat auch zu benutzen um Vorschläge für Familien zu machen. Der Kinderkurs sollte nicht zu schwer sein. Ein Kurs für 11-jährige sollte nicht versuchen die Kinder zu veranlassen ihre Kulturdimensionen bewusst zu wählen, ein Kurs für 14-jährige kann das Thema Kulturmodell schon ansprechen, sollte das Thema aber einfach genug halten.

Erklärt werden sollte unbedingt die 10-Punkte Strategie für Konfliktlösungen.³⁶² Ein Kinderkurs kann von älteren Schülern in Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer in einer Klasse der Unterstufe abgehalten werden und kann 1 bis 3 Schulstunden verwenden. Wichtig ist dabei den Schülern die Möglichkeit zu geben ihre eigene Sichtweisen zu diskutieren. Es schadet nicht wenn zehn Schüler nacheinander ihre persönliche Sichtweise von einem Familienrat erklären, bevor die älteren Schüler ihre eigenen Vorschläge vortragen.



- Was sollten die Schüler im Altern von 10 bis 14 Jahren lernen?
- Können die Kinder Ideen in ihre Familien mitnehmen, wie beispielsweise den Familienrat?
- Wie kann man Probleme vermeiden und potentiellen Problemen, also Problemen, die sich noch nicht gezeigt haben, vorbeugen?
- Was können oder sollten die Schüler noch nicht lernen?

Weitere Projekte

Weitere Ideen könnt ihr euch selbst ausdenken, aber die Ziele für weitere Projekte sind mehr oder weniger vorgegeben. Die Projekte sollten die Eltern einladen und motivieren mitzuarbeiten um gemeinsam Bildungs - und Erziehungskompetenzen³⁶³ zu erarbeiten oder zu verbessern. Außerdem sollten die Projekte die Kooperationsfähigkeit und die Bereitschaft zur Kooperation der Eltern fördern.

³⁶² Seite102

³⁶³ Seite90



Was könnt ihr anbieten um die Eltern zu motivieren?

- Welche Dienstleistungen brauchen Kinder?
- Welche Dienstleistungen brauchen Jugendliche?
- Welche Dienstleistungen brauchen Eltern?
- Welches Wissen und welche Kompetenzen müssen vermittelt oder gefördert werden?

14 Mentoring

Die Kultur des Aufwachsens, von der der Zehnte Kinder- und Jugendbericht spricht, fordert ein solches wohlabgestimmtes Gefüge von persönlichen Beziehungen und unterstützenden Einrichtungen, in dem Wissen, Werte und Normen vermittelt und angeeignet werden können und das die Übernahme von Verantwortung durch Kinder und Jugendliche für sich und andere zulässt.

— Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen,³⁶⁴ Die bildungspolitische Bedeutung der Familie, Folgerungen aus der PISA-Studie³⁶⁵

14.1 Mentorenvereine

Grundsätzlich darf jeder Jugendliche sich mit anderen Jugendlichen in einem Verein organisieren, das garantiert die UN-Konvention für die Rechte der Kinder³⁶⁶ mit Artikel 15, dem Recht auf Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit. Eine sinnvolle Aufgabe für einen Verein ist Mentoring. Ihr könnt mehr Ideen für Mentorenvereine im Mentoring Handbook³⁶⁷ finden. Die deutsche Wikiversity bietet demnächst auch einen Kurs für Mentoren³⁶⁸ an.

³⁶⁴ <http://www.familienwegweiser.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Ministerium/beiraete,did=9388.html>

³⁶⁵ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_programme/a_Familienpolitik/s_835.html

³⁶⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/UN-Konvention_für_die_Rechte_der_Kinder

³⁶⁷ http://en.wikibooks.org/wiki/Mentoring_Handbook

³⁶⁸ <http://de.wikiversity.org/wiki/Kurs:Mentorenausbildung>

Mentoring ist sehr wahrscheinlich eine wertvolle Erfahrung jenseits des Elternkurses, sowohl für die teilnehmenden Mentees (oder Protégés³⁶⁹), als auch für die teilnehmenden Mentoren. Mentoren, die ihren eigenen Verein gründen, können für den Verein auch ihr eigenes Handbuch für Mentoren³⁷⁰ schreiben.

14.2 Cross-age Peer Mentoring

Cross-age mentoring by peers may offer several advantages to school-based programs that utilize adult mentors, including reduced costs; simplified recruiting, training, and supervision of mentors; and the potential for benefiting both younger (mentee) and older (mentor) youth participating in the program.

— Sharon G. Portwood und Penny M. Ayers, *Handbook of Youth Mentoring*³⁷¹

Cross-age Peer Mentoring ist die englische Bezeichnung für Mentoring zwischen fast Gleichaltrigen, bei denen der etwas Ältere die Rolle des Mentors übernimmt. Ein guter Altersunterschied sind drei bis fünf Jahre, weil dieser Altersunterschied einerseits Respekt für den Älteren hervorrufen kann, aber gleichzeitig die Gemeinsamkeiten der Jugendlichen zu mehr Verständnis führen können, als es zwischen Jugendlichen und Erwachsenen gelegentlich der Fall ist. Ein weiterer Vorteil von Cross-age Peer Mentoring ist, dass der jugendliche Mentor, durch seine Rolle als Mentor, auch selbst noch etwas lernen kann. Ein Mentor, der Selbstmotivation und

³⁶⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Protégé>

³⁷⁰ http://en.wikibooks.org/wiki/Mentoring_Handbook#Book_project

³⁷¹ <http://books.google.com/books?id=TtdR-GCYOw4C>

Lernmotivation vermittelt, wird dadurch auch eher in der Lage sein über seine eigenen Motivationen nachzudenken und sich selbst zu motivieren; andernfalls würde der Mentor ja seine eigenen Lehren in Frage stellen. Es ist außerdem schwierig andere in Bezug auf höherstufige Wünsche³⁷² zu beraten, ohne über die eigenen höherstufigen Wünsche nachzudenken. Ein jugendlicher Mentor befindet sich in einer verantwortlichen Position in einem Spannungsbereich widersprüchlicher Interessen zwischen Mentees, Eltern, Lehrern und Tutoren. Diese Situation könnte man als wertvolles Training für soziale Fähigkeiten und insbesondere für diplomatisches Geschick ansehen. Die Rolle des Mentors sollte außerdem förderlich sein ein ausgedehntes aktives mentales Vokabular für Metakognition³⁷³ zu entwickeln und angemessene soziale Ziele in Bezug auf den Mentee zu entwickeln. Mentoring sollte auch Spaß machen, weil man eine verantwortliche Rolle übernimmt, die von anderen respektiert wird. Eine verantwortliche Rolle in einem Team zu übernehmen wird auch häufig mit Arbeitszufriedenheit³⁷⁴ im Arbeitsleben assoziiert. Letztlich ist es auch schwierig anderen zu helfen sinnvolle Freizeit Aktivitäten zu finden und zu organisieren ohne den eigenen Horizont zu diesem Thema zu erweitern.

14.3 Psychosoziales und zielorientiert förderndes Mentoring

Der Unterschied zwischen psychosozialem und zielorientiert förderndem Mentoring (engl. instrumental mentoring) ist, dass psychosoziales Mentoring den Schwerpunkt auf eine soziale Beziehung (Zugehörigkeit, Empathie und Offenheit) legt während zielorientiert förderndes Mentoring den Schwerpunkt auf das Erreichen eines Zieles (Erlangen von Wissen, Planen,

³⁷² http://de.wikipedia.org/wiki/Höherstufiger_Wunsch

³⁷³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Metakognition>

³⁷⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitszufriedenheit>

Verhaltensweisen oder andere Arbeitsziele) legt. Psychosoziales Mentoring wird auch als prozessorientiert und zielorientiert förderndes Mentoring wird auch als problembezogen bezeichnet. In der wissenschaftlichen Literatur wird eine stärkere Komponente an psychosozialem Mentoring als eher geeignet für Mädchen und junge Frauen beschrieben. Der Grund dafür ist, dass Mädchen und junge Frauen emotionale Unterstützung mehr begrüßen als Jungen und junge Männer. Daraus sollte sich natürlich nicht die Schlussfolgerung ergeben, dass Frauen keinen Bedarf an zielorientiert förderndem Mentoring haben. Die beste Art und Weise wie der Mentor den Kontakt zu seinem Mentee aufbaut oder Probleme zwischen Mentor und Mentee angeht kann aber durchaus vom Geschlecht des Mentees abhängen.



- Ergeben sich aus dieser Beobachtung Konsequenzen für Eltern (und natürliche Mentoren)?
- Ist die Beobachtung hinreichend allgemeingültig oder sollte der Mentor sich an den Charakter des Mentees anpassen?

14.4 Eltern als natürliche Mentoren

Ein natürlicher Mentor ist ein Erwachsener oder älterer Jugendlicher, der regelmäßig persönliche Unterstützung und Beratung bietet und dabei auf die Sichtweise und Bedürfnisse seines Mentees eingeht. Im Gegensatz zum Programmmentor, der an einem formal geregelten Mentorenprogramm teilnimmt, ist der natürliche Mentor einfach nur ein guter Bekannter oder Freund. Der natürliche Mentor kann daher möglicherweise als Mentor weniger qualifiziert sein aber ist vielleicht noch engagierter, weil er aus einem persönlichen Grund hilft und nicht aus allgemeiner Hilfsbereitschaft. Eltern und andere

Jugendliche werden nicht unbedingt als natürliche Mentoren angesehen, auch wenn sie diese Rolle erfüllen. Es erscheint aber hilfreich auf Eltern und Freunde die Rolle des natürlichen Mentors bewusst anzuwenden, da Eltern und Freunde aus diesem Selbstverständnis möglicherweise sehr positive Anregungen mitnehmen können.



- Was sind Unterschiede im Verhalten und in der Situation zwischen Eltern und deren Kindern und Mentoren und deren Mentees?
- Was sind die psychologischen Vorteile eines Mentors gegenüber seinem Mentee?
- Was macht Eltern zu natürlichen Mentoren und was kann euer Elternkurs leisten um Eltern dazu anzuregen?
- Welche Verhaltensmuster oder Konzepte der Elternbildung haben einen Bezug zu der Mentorenrolle?

14.5 Eltern als Mentoren-Mentoren

Es mag als sinnvoll erscheinen Eltern als Mentoren einzusetzen. Eine Schule kann dazu ihr eigenes Mentorenprogramm aufstellen und bereitwillige Eltern als ehrenamtliche Mentoren an Schüler der Schule oder an Schüler von Nachbarschulen vermitteln. Die Anzahl der Eltern, die für diese Arbeit gewonnen werden können, wird aber oft nicht den Bedarf decken, daher ist eine gute Alternative die Eltern als Mentoren von Schülermentoren³⁷⁵ oder von Buddies (im Buddy-Projekt³⁷⁶ der Vodafone Stiftung Deutschland) einzusetzen. Die Eltern sollten für die Arbeit als Mentoren fortgebildet werden; einen Teil dieser Fortbildung kann der Elternkurs übernehmen.

³⁷⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Schülermentor>

³⁷⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Buddy-Projekt>



- Warum kann ein Mentorenprogramm nicht Eltern an die eigenen Kinder als Mentoren vermitteln?
- Was kann der Elternkurs den Eltern für ihre Arbeit als Mentoren-Mentoren vermitteln?
- Was sollte der Elternkurs besser den Lehrern und der Schule überlassen?

Der Elternkurs kann die Eltern in jedem Fall dazu einladen ehrenamtliche Arbeit in der Schule anzubieten. Ein Förderverein³⁷⁷ oder eine Elternvertretung³⁷⁸ sollten normalerweise in der Lage sein ehrenamtliche Arbeit in der Schule zu organisieren. Eltern sollten als Mentoren-Mentoren jeweils einer Gruppe von Mentoren als Berater zur Verfügung stehen. Sinnvoll ist es für diese Zusammenarbeit ein Regelwerk zu erstellen in dem beispielsweise die Häufigkeit von Treffen mit den Mentoren, die Erreichbarkeit der Eltern per Telefon oder Email, Details des Datenschutzes und die Möglichkeit zur Beratung durch Beratungslehrer geregelt werden. Außerdem sollte die Möglichkeit zur Abberufung eines Mentor-Mentors und die Möglichkeit zum Wechsel des Mentor-Mentors geklärt werden. Die Eltern können diese Regeln im Rahmen des Elternkurses selber erstellen. Dabei habt ihr als Schüler auch die Möglichkeit zu überprüfen, ob die Eltern dieser Art der demokratischen Zusammenarbeit gewachsen sind. Hilfestellungen sind natürlich erlaubt, wenn die Eltern ein paar Details übersehen haben oder sich nicht auf Details einigen können. Es ist in jedem Fall empfehlenswert die Eltern diese Leistung selbst erbringen zu lassen, auch wenn an der Schule bereit ähnliche Vereinbarungen existieren. Die Aufforderung zur Mitarbeit und die Möglichkeit zur Mitbestimmung bedeuten auch für die Eltern positive psychologische Effekte.

³⁷⁷ <http://de.wikipedia.org/wiki/Schulverein>

³⁷⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Elternvertretung>



- Warum sollten Eltern für die Schule ehrenamtlich arbeiten?
- Was hat der kategorische Imperativ³⁷⁹ mit ehrenamtlicher Arbeit zu tun?
- Wie erklärt man den Zusammenhang jemandem, der nicht gerade in einer Gruppe oder Klasse den kategorischen Imperativ diskutiert hat?

14.6 Interkulturelles Mentoring

Because of the within-group differences in how much individuals uphold a particular value, it is better to actually measure the cultural values of individuals than to assume the cultural values of individuals based on group membership.

— Bernadette Sánchez und Yari Colón, Handbook of Youth Mentoring³⁸⁰

Interkulturelles Mentoring bezeichnet Mentoring mit Rücksicht auf und Respekt für interkulturelle Unterschiede und zwischen Personen aus verschiedenen Kulturen; mit verschiedenen Kulturen sind dabei aber keine Idiokulturen³⁸¹ gemeint, obwohl ein gutes Verständnis für den soziokulturellen Hintergrund eines Mentees seine Idiokultur(en) mit einschließen sollte. Der soziale Kontakt zwischen sehr unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen wird auch als heterogenes Sozialkapital³⁸² (engl. bridging social capital) bezeichnet. Mit sozialem Kapital³⁸³ ist dabei insbesondere

³⁷⁹ Seite72

³⁸⁰ <http://books.google.com/books?id=TtdR-GCYOw4C>

³⁸¹ Seite94

³⁸² http://en.wikipedia.org/wiki/Social_capital#Sub-types

³⁸³ http://de.wikipedia.org/wiki/Soziales_Kapital

Unterstützung, Hilfeleistung, Anerkennung, Wissenstransfer und Kontaktfreudigkeit für und zu Menschen mit anderen soziokulturellen Hintergründen gemeint. Man könnte die Vorbereitung auf interkulturelles Mentoring als einen sinnvollen Schritt ansehen, um einen Mentor auf die subtileren und weniger auffälligen Unterschiede innerhalb heterogener Bevölkerungsgruppen der gleichen Kultur vorzubereiten. In jedem Fall ist die Bereitschaft die Kultur eines anderen zu analysieren, verstehen zu wollen und respektieren zu wollen ein wertvoller Teil der Ausbildung eines Mentors.



- Wenn Delfine eine Kultur hätten, was wäre die Kultur der Delfine?
- Welche anderen ungewöhnlichen Kulturen könnte man untersuchen?
- Wie kann man interkulturelles Mentoring trainieren?

14.7 Gesundheitsmentor

Die Rolle als Gesundheitsmentor ist besonders wichtig, weil man offenbar sich selbst und anderen einen wichtigen Gefallen erweist, wenn man sich um das Thema Gesundheit kümmert. Viele Menschen ernähren sich falsch, bewegen sich zu wenig oder machen andere Fehler im Umgang mit ihrer Gesundheit. Die Aufgabe eines Gesundheitsmentors ist nicht klar beschrieben, es ist also jedem selbst überlassen was er als Gesundheitsmentor leisten möchte und leisten sollte. Interessant für Jugendliche ist, das man als Gesundheitsmentor auch Erwachsenen noch viele sinnvolle Tipps geben kann. Man kann also leicht die übliche Rollenverteilung herumdrehen und die Erwachsenen beraten, und das sogar in einem Bereich der logischerweise wichtig sein sollte. Die wichtigsten Themen für einen Gesundheitsmentor sollten Ernährung und Sport sein, aber vorsorgende Beratung und Weiterbildung sind auch in vielen anderen Bereichen möglich. Eine spezielle Suchmaschine im Internet für Seiten mit Gesundheitsinformationen wird von der Stiftung Health On the Net³⁸⁴ betrieben.



- Gibt es nicht genug Ärzte; sind Gesundheitsmentoren wirklich sinnvoll?
- Ist für einen Gesundheitsmentor ein Mentoringprogramm sinnvoll oder ist natürliches Mentoring vorzuziehen?
- Wem sollte man in seiner Rolle als Gesundheitsmentor helfen?
- Was sollten Gesundheitsmentoren leisten?

³⁸⁴ http://www.hon.ch/HONcode/Search/search_de.html

15 Qualitätskontrolle

Die Qualitätskontrolle kann durch eine eigene Arbeitsgruppe vorgenommen werden oder in der gesamten Gruppe durchgeführt werden. Es wird empfohlen, dass der Kurs in Zusammenarbeit mit einem ausgebildeten Kursleiter für einen professionellen Elternkurs angeboten werden sollte, das kann aber auch ein Lehrer der Schule sein, falls der Elternkurs an einer Schule angeboten werden soll. Es ist auch möglich, dass aus den fertigen Einzelteilen des Kurses mehrere Vorschläge zusammengesetzt werden. Das beste oder die besten Gesamtkonzepte können dann in einer demokratischen Abstimmung bestimmt werden. Eine Kombination mit einem professionellen Elternkurs kann beispielsweise auch als eine Kombination von zwei Kursen erfolgen. Dadurch wird der professionelle Elternkurs nicht verändert, was nicht unbedingt bei allen Anbietern erwünscht sein mag. Euer selbst erstellter Elternkurs darf aber natürlich ohne Einschränkung auf Konzepte der Elternbildung und auch konkrete Maßnahmen anderer Elternkurse hinweisen. Bei einem selbst erstellten Elternkurs könnte man es schon als Qualitätsmangel ansehen, wenn Hinweise auf andere Kurse sehr selten sind.



- Wie kann man die Qualität der Inhalte mit anderen Elternkursen vergleichen?
- Wie kann man die Qualität der Inhalte sichern?
- Kann man den Elternkurs testen?
- Können Lehrer den Elternkurs benoten?

Siehe auch: Qualitätsanforderungen für Elternkurse³⁸⁵
(*Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik*)

³⁸⁵ http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Fachbeitrag/a_Familienbildung/s_1098.html

Anhang

Kommentierter Mentorenfragebogen

Mentees sollten ermutigt werden nachträgliche Einfälle jederzeit zu erwähnen, auch noch Wochen oder Monate nach dem Ausfüllen des Fragebogens. Man kann Eltern und Mentees erlauben den Fragebogen zuerst zu lesen und sich dann darauf zu einigen welche Fragen mündlich beantwortet werden sollten und welche Fragen ausgelassen werden sollten. Man kann Eltern auch erlauben einen oder zwei Fragebögen zu behalten und durchdachtere Antworten abzugeben, als sie sich im Gespräch vielleicht ergeben würden. Spontane Antworten auf vorher unbekannte Fragen können hilfreich sein um herauszufinden wie viele Überlegungen jemand sich schon vorher zu einem Thema gemacht hatte.



Beispiele für weniger gute Fragen

- Habt ihr/haben sie einen Grundsatz sich in der Familie gegenseitig zu helfen? (gutes Thema, unzureichende Frage)
- Ist deine/ist ihre Familie demokratisch? (gutes Thema, unzureichende Frage)
- Wie oft gibt es in deiner/ihrer Familie Streit ohne Lösung oder Versöhnung? (möglicherweise zu persönlich, undiplomatisch, Angabe von Zahlen ist unwichtig)

Verhalten

- Welche offiziellen Abmachungen oder Regeln hast du in deiner Familie/haben sie in ihrer Familie?
- Wer entscheidet was und wann in der Familie? Gibt es

gelegentlich einen Familienrat?

- Ist die Situation wie sie ist zufriedenstellend?
- Gibt es eine konstruktive Streitkultur³⁸⁶ in der Familie (oder ist Streit in der Familie unkultiviert)?

Die Frage bietet ein falsches Dilemma³⁸⁷ an: Die fehlende Option ist der große Bereich von schlecht durchdachtem Verhalten das aber irgendwie zu akzeptablen Ergebnissen führt. Ein falsches Dilemma anzubieten kann als Aufforderung an den Leser gesehen werden zu widersprechen und sich dadurch mehr zu involvieren und besser nachzudenken; die nächste Frage sollte helfen eine konstruktive Streitkultur von schlecht durchdachtem Verhalten zu unterscheiden.

- Bitte beschreibe eure/beschreiben sie ihre Streitkultur in abstrakter Form.

zum Beispiel: Ist versöhnen eine Verpflichtung, völlig unwichtig oder irgendetwas dazwischen?

- Wenn ihr/sie eine Familie von Superhelden wärt/wären, was wären eure/ihre jeweiligen Superkräfte?

Die Frage ist etwas lustig formuliert, damit sie nicht zu ernst genommen wird. zum Beispiel: kann-eigene-Regeln-brechen, kann-Regel-X-brechen, kann-Mithilfe-verweigern, kann-andere-arbeiten-lassen, kann-Unordnung-zurücklassen, kann-Erklären-unterlassen, kann-Mentoring-unterlassen

Allgemeinbildung in der Familie

(für den Mentee)

- Welche Lebenskompetenzen und sozialen Kompetenzen musst du erlernen bevor du erwachsen wirst?
- Unterrichten dich deine Eltern oder erklären sie dir Dinge? Wie oft? (Bitte Anzahl und Skala, also

³⁸⁶ Seite106

³⁸⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Falsches_Dilemma

- wöchentlich, monatlich oder jährlich)
- Würdest du dir wünschen deine Eltern würden dir mehr erklären?
- Wären deine Eltern qualifiziert als Erzieher oder würdest du dir wünschen sie wären besser qualifiziert? (z.B. ein Thema nachzulesen)
- Gibt es andere Personen (z.B. in deiner erweiterten Familie) von denen du dir wünschen würdest, dass sie dir öfter etwas erklären würden?

Allgemeinbildung außerhalb der Familie

(für den Mentee)

- Welche Themen interessieren dich am meisten?
- Welche Schulfächer magst du am liebsten?
- Gibt es Schulfächer, die du gut findest oder gut finden könntest, unabhängig davon wie sie in der Schule unterrichtet werden?

Diese Frage könnte ein Indikator sein für die Notwendigkeit von zusätzlichen Angeboten.

- Welche Aktivitäten außerhalb der Schule habe einen Bezug zu diesen Themen?
- Welche dieser Aktivitäten kennst du, die du gerne ausprobieren würdest?
- Welche Bücher hast du in letzter Zeit gelesen? (Diese letzte Frage können auch die Eltern beantworten)

Hobbys

- Was sind deine/sind ihre Hobbys? (Mentee und Eltern)
- Welche Hobbys werden in der Familie geteilt? (Bitte alle Gruppen von Familienmitgliedern und ihre jeweiligen Hobbys)
- Welche Hobbys hast du mit deinen Freunden gemeinsam? (Bitte alle Gruppen oder soziale Umfelder und die

jeweiligen Hobbys)

Socializing, Soziale Fähigkeiten

- Wie viele beste Freunde hast du/haben sie?
Man kann einen Mentee bitten den Unterschied zwischen besten Freunden, persönlichen Freunden und guten Bekannten zu erklären.
- Wie viele persönliche Freunde hast du/haben sie? (Schätzung reicht aus, Frage für Mentee und Eltern)
- Wie viele gute Bekannte hast du/haben sie? (Schätzung reicht aus, Frage für Mentee und Eltern)
- Hast du/haben sie irgendwelche sozialen Fähigkeiten explizit trainiert? (Mentee und Eltern)
- Welche sozialen Fähigkeiten würdest du dir/würden sie sich selbst zuschreiben? (Mentee und Eltern)
- Welche sozialen Fähigkeiten würdest du/würden sie gerne verbessern? (Mentee und Eltern)
- Welche sozialen Fähigkeiten sollte ihr Kind trainieren? (Eltern)

Beispielregeln für einen Familienrat

Auftrag

Der Auftrag des Familienrats ist es für Lebensqualität, Wohlbefinden, Zufriedenheit, Ordnung und Erziehung zu sorgen und über die freie Entfaltung der Persönlichkeit³⁸⁸ des Einzelnen zu wachen. Dieser Auftrag kann nur im Konsens geändert oder ergänzt werden.

³⁸⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Freie_Entfaltung_der_Persönlichkeit

Demokratie

Der Familienrat wird als demokratisches Entscheidungsgremium anerkannt.

- Jedes Familienmitglied hat eine Stimme.
- Abstimmungen erfolgen offen. Eine geheime Abstimmung kann mit einfacher Mehrheit beschlossen werden.
- Für eine Entscheidung reicht eine einfache Mehrheit, es sei denn die Regeln fordern Konsens.
- Familienmitglieder, die sich übergangen fühlen und eine Abstimmung verlieren, können in Folge eine zweite Stimme fordern. Für die Erteilung der zweiten Stimme reicht eine einfache Mehrheit. Man kann nur eine zweite Stimme erhalten aber beliebig lange aufbewahren.
- Änderungen dieser Regeln erfordern Konsens.
- Eltern haben gegenüber Minderjährigen ein Vetorecht, das nur im Konsens der Eltern ausgeübt werden kann.

Termine

- Der Initiator eines Termins ist der Sprecher und erteilt das Wort.
- Der Sprecher hat mindestens einen Tag vor dem Termin eine Agenda vorzulegen, deren Einhaltung gefordert werden kann.
- Ein Termin kann maximal um eine Woche verlegt werden. Familienmitglieder, die einen Termin nicht einhalten können, der von einer Mehrheit unterstützt wird, sind für die Suche nach einem neuen Termin zuständig.
- Der Familienrat kann Diskussionsbereitschaft im Umfang von 2 Stunden pro Woche fordern.
- Der Familienrat tagt wenn ein Termin von allen Familienmitgliedern bestätigt wird.

Diskussionen

- Meinungen müssen begründet werden, wofür das Wort "weil" im Satz vorkommen muss.
- Eine Begründung kann als nicht schlüssig abgelehnt werden, wofür eine einfache Mehrheit ausreicht. Unbegründete Meinungen werden ignoriert. Das gleiche gilt für daraus resultierende Stimmen bei einer Abstimmung.
- Erklärungen zur Diskussion können von jedem Diskussionsteilnehmer gefordert werden und müssen gegeben werden. Wird eine verlangte Erklärung nicht gegeben ist das Gremium nicht mehr beschlussfähig. Der Sprecher erteilt auch bei Erklärungen das Wort.

Aufgabenverteilung

- Der Familienrat kann Aufgaben im Haushalt vergeben und entziehen.
- Der Familienrat kann ein Rotationssystem für Aufgaben bestimmen.
- Zugewiesene Aufgaben im Haushalt sollten 4 Stunden pro Woche nicht übersteigen.
- Der Familienrat kann Konventionalstrafen bei Missachtung von Regeln oder Aufgaben im Umfang von weiteren 4 Stunden verhängen.

Budgets und andere Ressourcen

- Haushaltsausgaben und die Verteilung anderer Ressourcen können im Familienrat reguliert werden.
- Raumnutzung, Taschengeld, Mittagessenauswählen, Computerzeit und Fernsehzeit können als Ressourcen angesehen werden.

Vertretungen

- Desinteressierte Familienmitglieder oder Familienmitglieder, die sich durch einen Familienrat intellektuell überfordert fühlen, können sich von einem anderen Familienmitglied vertreten lassen.

Listen

Liste der Probleme

Probleme sind als Anti-pattern zu verstehen und es ist die Aufgabe des Familienrats an der Beseitigung von Problemen zu arbeiten. Die Liste der Probleme kann im Konsens geändert werden. Beispiele:

- Familienmitglied X macht das, weil das war immer so.
- Mangel an Begründungen: "Das ist halt so".
- Mangel an Rücksichtnahme: "Das ist (jetzt) halt so".

Liste der Entscheidungen

Entscheidungen in dieser Liste sind Beschlüsse des Familienrats, die auf Grund ihrer Bedeutung und zur Erinnerung an die Regeln des Gremiums angehängt wurden. Beispiel:

- Der Familienrat ist überkonfessionell. Religiöse Forderungen werden als Meinungen toleriert, haben aber keinen Richtliniencharacter.

Literatur

- UN Convention on the Rights of the Child³⁸⁹ (Wikipedia Artikel: UN-Konvention für die Rechte der Kinder³⁹⁰)
- Kinderfreundliche Version der UN Kinderrechtskonvention³⁹¹
- Wassilios E. Fthenakis. *Knaurs Handbuch Familie. Alles, was Eltern wissen müssen*. 1 Auflage. Droemer Knaur³⁹², München 2004. (German)³⁹³ — Das Online Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP)³⁹⁴
- Kurse und Methoden der Elternbildung³⁹⁵ (Deutscher Bildungsserver)

Kurse

- Familienkonferenz³⁹⁶ basiert auf klientenzentrierter Psychotherapie³⁹⁷
- Thomas Gordon. *Parent Effectiveness Training: The Proven Program for Raising Responsible Children*. 1. Auflage. Three Rivers Press, New York 2000. (Englisch) ISBN: 0609806939
- Kess-erziehen³⁹⁸ basiert auf Individualpsychologie³⁹⁹ und der Arbeit von Rudolf Dreikurs⁴⁰⁰
- Christof Horst. *Erziehen mit Kess – Der Elternkurs*. 1.

³⁸⁹ http://en.wikisource.org/wiki/UN_Convention_on_the_Rights_of_the_Child

³⁹⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/UN-Konvention_für_die_Rechte_der_Kinder

³⁹¹ http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/Aktionen/Kinderrechte18/Kinderfreundliche_Version_UN_Kinderrechtskonvention_UNICEF_Schweiz.pdf

³⁹² http://de.wikipedia.org/wiki/Droemer_Knaur

³⁹³ http://www.familienhandbuch.de/cmain/a_Hauptseite/s_1297.html

³⁹⁴ <http://www.familienhandbuch.de/>

³⁹⁵ <http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=2530>

³⁹⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Familienkonferenz>

³⁹⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Klientenzentrierte_Psychotherapie

³⁹⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Elternkurs#kess-erziehen>

³⁹⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Individualpsychologie>

⁴⁰⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_Dreikurs

Auflage. Droemer/Knaur, München 2005. (Deutsch)
ISBN: 3426667681

- Starke Eltern - Starke Kinder⁴⁰¹ basiert auf humanistischer Psychologie⁴⁰²
- Paula Honkanen-Schoberth. Starke Kinder brauchen starke Eltern: der Elternkurs des Deutschen Kinderschutzbundes. 2. Auflage. Urania, Freiburg 2003. (Deutsch) ISBN: 3332013467
- Systematic Training for Effective Parenting⁴⁰³ (*STEP*) basiert auf Individualpsychologie⁴⁰⁴
- Don Dinkmeyer. The Parent's Handbook: Systematic Training for Effective Parenting. Impact Pub 2007. (Englisch) ISBN: 0979554209

Siehe auch

- Elternkurs⁴⁰⁵ (Wikipedia)
- Meta-schoolbook Writer's Guide⁴⁰⁶ (englische Wikibooks)
- Mentoring Handbook⁴⁰⁷ (englische Wikibooks)
- Teachers' handbook: Parenting⁴⁰⁸ (Assistant teacher course, englische Wikiversity)

⁴⁰¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Elternkurs#Starke_Eltern_.E2.80.93_Starke_Kinder

⁴⁰² http://de.wikipedia.org/wiki/Humanistische_Psychologie

⁴⁰³

http://de.wikipedia.org/wiki/Elternkurs#Systematic_Training_for_Effective_Parenting_.28STEP.29

⁴⁰⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Individualpsychologie>

⁴⁰⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Elternkurs>

⁴⁰⁶ http://en.wikibooks.org/wiki/Meta-schoolbook_Writer's_Guide

⁴⁰⁷ http://en.wikibooks.org/wiki/Mentoring_Handbook

⁴⁰⁸ http://en.wikiversity.org/wiki/Assistant_teacher_course/Teachers'_handbook/Parenting